



Merktlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerh. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Anfertigungsgeld für den Raum einer sechsstelligen Zeit-Beile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Serranstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 24. Februar 1878.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärtig incl. des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Am 1. März werden wir im Feuilleton unserer Zeitung mit der Veröffentlichung des höchst interessanten und spannenden Romans:

„Zelle Nr. 7“

nach dem Französischen bearbeitet von Elisa Modrach, Expedition der Breslauer Zeitung.

Italien und der neue Papst.

Die am 20. Februar, schon am zweiten Tage des Conclave, zu Stande gekommene Papstwahl ist ohne jeden Zwischenfall von Statten gegangen. Wie wir in unserem Artikel: „Ein Blick auf das Conclave“ (Nr. 69 der „Bresl. Ztg.“) es als das Wahrscheinliche bezeichneten, sind die Cardinäle in ihrer überwiegenden Mehrheit mit Eifer bemüht gewesen, jedem Conflict mit einer der katholischen Mächte aus dem Wege zu gehen. Selbst die „Retrospektive“ ist umgangen worden, indem den Vertretern der katholischen Mächte beim päpstlichen Stuhle unter der Hand die Zustimmung erteilt wurde, daß Cardinäle, gegen deren Wahl zum Papste die eine oder andere katholische Macht ein Bedenken haben möchte, von der Candidatenliste fern gehalten werden würden. Der Cardinal-Camerlengo Pecci, derselbe der zum Papste gewählt worden ist, hat sich ferner bemüht, der italienischen Regierung durch die Abhaltung des Conclave in Rom keinerlei Verlegenheiten zu bereiten. Er hat das Anerbieten der Diplomatie abgelehnt, das Conclave unter den Schutz der katholischen Mächte zu stellen und zum Zeichen dessen die Flaggen derselben auf dem Vatican aufzuziehen. Es wäre nämlich aller Vermuthung nach ein solcher, die italienische Regierung herausfordernder Act mit Volkskundgebungen gegen die betreffenden Schutzmächte des päpstlichen Stuhles beantwortet worden, was dann leicht zu Verwickelungen zwischen Italien und jenen Mächten hätte führen können. Da man voraussetzen darf, daß die Vertreter der betreffenden Mächte, wenn auch nicht nach der Absicht ihrer offiziellen Regierungen, so doch im Sinne-gewisser auf das Staats-Oberhaupt Einfluß übender Coterien, den Vorschlag, den Vatican unter den Schutz ihrer Flaggen zu stellen, gemacht haben, damit diese Flagge insultirt werden möchte, so kann die italienische Regierung dem Nachfolger Pius IX., dem Papste Leo XIII., immerhin zu Dank verpflichtet sein, daß er jene perfiden Rathschläge mit dem Bemerkten von der Hand gewiesen hat, das Conclave würde unter dem Schutze des Garantiegesetzes, welches die italienische Regierung strengstens zur Ausführung zu bringen zugesagt hätte, sich vollkommen sicher fühlen. Der Verlauf der Dinge hat gezeigt, daß die Unterstellung der Möglichkeit von Angriffen auf das Conclave lediglich in seiner Wirkung freilich schlagendes diplomatisches Manöver gewesen ist. Die Papstwahl ist diesmal mit einer Ruhe arrangirt und vollzogen worden, wie sie kaum je zuvor im „Rom der Päpste“ während der Erhebung des päpstlichen Stuhles geherrscht hat. Die italienische Regierung hat mit einer, man kann wohl sagen, übertriebenen Peinlichkeit alle Möglichkeiten, aus denen Ruhestörungen während des Conclave sich zu entwickeln vermocht hätten, erwogen und fern zu halten gesucht und zwar selbst auf die Gefahr hin, deswegen sich beim eigenen Volke üble Nachreden zuzuziehen; wie diese wegen der Vertagung des Parlamentes bis in den März hinein nicht ausgeblieben sind.

Wenn die Regierungen der katholischen Mächte der italienischen Regierung gegenüber anders Gerechtigkeit üben wollen, müssen sie einmüthig ihr das Zeugniß ausstellen, daß sie die große Staatsprüfung über ihre Fähigkeit, das Garantiegesetz anzuwenden, summa cum laude bestanden habe. Sie werden fortan dem päpstlichen Stuhle, wenn sie ihn nicht aus politischen Gründen in seiner Vertheidigung mit Italien erhalten und bestärken wollen, im Interesse der katholischen Kirche keinen besseren Rath erteilen können, als daß er Frieden mit dem Könige von Italien schließe oder doch die Waffen ruhen lasse. Wenigstens verständlich war es, wie wir schon gestern sagten, daß Pius IX. den Verlust der von seinen Vorgängern übernommenen weltlichen Macht bis an sein Lebensende nicht verschmerzte und dem Könige Victor Emanuel gegenüber zu keiner Concession sich veranlassen hat: hatte dieser doch zu Stande gebracht, was der so eben zum Papste gewählte Cardinal Mastai-Ferretti sich als das Ziel seines patriotischen Ehrgeizes gesetzt hatte: Italien nach Vertreibung der Fremden als ein nationales Reich unter dem Präsidium des Papstes zu einigen, ähnlich der bundesstaatlichen Einigung, die im deutschen Reiche zu Stande gekommen ist. Pius IX. erblickte im ersten Könige von Italien den glücklichen Rivalen im nationalen Befreiungs- und Einigungswerk, den Räuber seiner eigenen Krone. In dem Andrus, „Il Papa-Re“ fasste sich das Programm Pius IX. zusammen und selbst die Annahme des Attributs der Unfehlbarkeit hatte für ihn weniger im Hinblick auf die Möglichkeit, beliebige neue Glaubenssätze zu verkünden, als vielmehr auf die Proclamation des einen Dogmas von der Nothwendigkeit des zeitlichen Besitzthums für die Unabhängigkeit der katholischen Kirche Werth. Noch heute wird in den ultramontanen Blättern von der „Roma aeterna“ gesprochen, als habe der am Kreuz geforbene Jesus von Nazareth seinen Jüngern statt die Erlösung der Menschen von der Sünde durch das unschuldige Leiden und Sterben des Gottesohnes, die Unterwerfung der Menschheit unter die zeitgemäße zu reformirende Herrschaft Roms zu predigen geheißen.

Der neue Papst, der nicht mit den persönlichen Gefühlen Pius IX. Rechnung zu halten hat, wird sich zu überlegen haben, ob es seiner Stellung als Oberhaupt der katholischen Kirche angemessen ist, den latenten Krieg um die verlorene weltliche Herrschaft des päpstlichen Stuhles fortzusetzen oder ob er nicht besser daran thut, eine neue, rein kirchliche Ära des Papstthums zu inauguriren, vorausgesetzt daß er die Erlaubniß des Jesuiten-Generals erhält, indem er

sich mit der königlichen Souveränität begnügt, die ihm neben einem für kirchliche Zwecke etwa erforderliche Selbstständigkeit sichernden Grundbesitz die italienische Befestigung garantiert. Ist nun auch das Residiren des Papstes in Rom keine conditio sine qua non für den Bestand der katholischen Kirche, so ist es doch für die Ruhe und Sicherheit der katholischen Länder das weitaus Beste, wenn der Papst da bleibt, wo er ist, und wo sein Aufenthalt als ein traditioneller keinerlei Störungen in den Lebensgewohnheiten der Bevölkerung verursacht, in Rom. Ein Papst, der seinen Sitz von Rom nach einem andern, außerhalb Italiens gelegenen Orte verlegt, wird stets mehr als ein depossidirtes italienischer Fürst denn als der um der Kirche wegen die Leiden des Erils auf sich nehmende Oberhirt der katholischen Christenheit erscheinen. An seinem Hofe würden sich alle abenteuernden „Kreuzfahrer“ sammeln, und es würde die Regierung des betreffenden Staates, falls sie nicht gegen Italien eine feindselige Haltung zur Schau zu tragen etwa als ein Gebot ihrer Politik betrachtete, stets in der Besorgniß vor schweren Verwickelungen mit Italien und mit den ihm befreundeten Mächten schweben. Es kann deshalb auch nicht Wunder nehmen, wenn alle europäischen Mächte auf den neuen Papst dahin wirken sollten, seinen Sitz nicht aus Rom zu verlegen. Ob Leo XIII. sich beständig im Vatican eingeschlossen halten wird, damit so die Fiction von der „Gefangenschaft des Papstes“ weiter gestiftet werde, muß abgewartet werden; es scheint nicht so, als ob mit dem angeblich gestifteten Entschlusse, den Vatican vorläufig nicht zu verlassen, Leo XIII. sein letztes Wort Italien gegenüber gesprochen hätte.

Breslau, 23. Februar.

Der Reichstag begann in seiner gestrigen Sitzung die Debatte über die neuen Steuern, insbesondere über die Tabakssteuer. Als der entscheidende Gegner derselben zeigte sich Frhr. v. Stauffenberg, welcher überhaupt keine Steuer ohne einen verantwortlichen Reichsfinanzminister bewilligen wollte; überhaupt sprach sich keine Partei für die Steuer aus; ja selbst Fürst Bismarck erklärte sich mehr für das Tabaksmonopol als für die Tabakssteuer und desavouirte somit gewissermaßen den Finanzminister Camphausen, der allein die Steuer vertheidigt hatte. Man telegraphirt uns daher bereits den Rücktritt des Finanzministers. (S. d. telegr. Despatches am Schlusse der Zeitung.) Von einer Annahme der Tabakssteuer durch den Reichstag kann unseres Erachtens schon heute nicht mehr die Rede sein. Die „Nat.-Ztg.“ meint auch, daß die Vorlagen aus der Commission, in welche man dieselben verweisen wird, in dieser Session nicht wieder an das Tageslicht treten. Wir sehen sie ohne Kummer schwinden.

Nachdem man in parlamentarischen Kreisen von der Denkschrift des Reichskanzlers über die Zollvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn Kenntniß genommen, hat man hier jede Hoffnung aufgegeben, daß etwa bis zum 30. Juni, dem Termine, bis zu welchem der frühere Vertrag verlängert werden soll, ein neuer Vertrag vereinbart werden könnte. Wahrscheinlich wird der Präsident des Reichstags die Besprechung der Denkschrift auf die Tagesordnung einer der Sitzungen der nächsten Woche bringen.

Die heute vorliegenden Nachrichten über die orientalischen Wirren betonen die Schwierigkeiten, welchen die Friedensunterhandlungen in den letzten Tagen begegnet. Die vom „Standard“ gemeldete Sensationsnachricht, der Czar habe dem Sultan mit Abbruch der Verhandlungen und Besetzung Konstantinopels gedroht, falls der Frieden nicht rasch zu Stande käme, scheint durch den Artikel des „Golos“ Bestätigung zu finden. Auch die „Vol. Corr.“ meint, daß die Besorgnisse vor der Eventualität einer russischen Occupation Konstantinopels noch keineswegs als geschwunden anzusehen seien.

Der plötzliche Rücktritt Serber Paschas soll, wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Konstantinopel erfährt, dadurch herbeigeführt worden sein, daß derselbe sich, nachdem er es ursprünglich versprochen, geweigert habe, den ihm von dem Correspondenten der „Daily News“ zugesprochenen Auszeichnungen über Mr. Layard ein förmliches öffentliches Dementi zu erteilen. Mangels dieser Genugthuung habe Mr. Layard die Entlassung Serber Paschas verlangt.

Ueber die Frage, ob Congress oder Conferenz, äußert sich die „N. A. Z.“ folgendermaßen:

„Wenn wir uns nach dem diplomatischen Sprachgebrauch unter einem Congress eine Versammlung der leitenden Staatsmänner oder wenigstens der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Großmächte zu denken haben, unter einer Conferenz eine Versammlung ständiger accreditirter Vertreter der Mächte oder ad hoc entsandter Specialdelegirter, so dürfte die für Baden-Baden in Aussicht genommene Versammlung den Charakter einer Conferenz annehmen, obwohl russischerseits ursprünglich ein „Congress“ verlangt worden war, „der durch die Anwesenheit der leitenden Staatsmänner oder der resp. Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit um so größerer Autorität und mit der entsprechenden Wichtigkeit des Erfolges zu verhandeln vermöge.“ Ein also beschaffter Congress würde sich allerdings kaum trennen können ohne ein wirkliches positives Resultat; daß eine Conferenz ein solches nicht zu haben braucht, lehrt uns außer der Konstantinopeler Conferenz noch verschiedene andere Vorgänge der neueren Geschichte. Der erste Vorschlag des Grafen Andrassy lautete bekanntlich auf eine, und zwar in Wien abzuhaltende Conferenz. Deutschland stimmte — als die erste Macht — dem Vorschlage umgehend zu, und Fürst Bismarck sprach auch in seiner Rede am Dienstag nur von der „Conferenz“, während russischerseits, wohl in Erinnerung an den „Congress“, welcher im Jahre 1856 den Pariser Vertrag hervorgerufen, jetzt zur feierlichen Bestätigung des letzteren wiederum ein Congress gewünscht wurde.“

Die englische Regierung hält bekanntlich gleichfalls an der „Conferenz“ fest. Die neuesten Nachrichten aus Italien bestätigen die schon gemachte Meldung, daß der neugewählte Papst im letzten Scrutinium 44 Stimmen erhalten habe und das Gerücht, die Wahl sei auf Anregung Franchi's durch Acclamation erfolgt, falsch sei. Die allgemeine Ansicht über die Wahl ist, daß dieselbe einen Ausgleich bedeute zwischen der extremen Partei Bilio's, der, falls er Papst geworden, sofort Rom verlassen haben würde, und der auf einen modus vivendi bedachten Partei Franchi's. Einem vom 21. d. datirten Römischen Telegramm der „R. Z.“ entnehmen wir folgende Mittheilungen: Pecci wird als ruhiger Kopf angesehen, der die Wege Pius IX. wandeln, aber größere Energie entfalten werde. Als er als Papst die Sistine verließ, war er todtenbleich. Man hatte drei neue Papstkränze für verschiedene Statuen bereit gehalten; er zog die längste an. Zum Fenster, das in St. Peter hineinleuchtete, begleiteten ihn sämmtliche Cardinäle; etwa 20,000 Menschen mögen im Innern gewesen sein, die doppelte Anzahl draußen. Ein bemerkenswerthes Symptom ist, daß der neue Papst den

Secretär des Conclave, Lasagni, einstweilen als Staatssecretär bestätigt hat. Derselbe hat auch schon die Gemächer Simeoni's eingenommen und wird von Besuchern jeder Art überlaufen. Die Ausfischen Franchi's auf das Staatssecretariat sind also schwächer geworden. Dagegen hat der Papst gegen alten Brauch den Secretär des Conclave nicht zum Cardinal gemacht, wie auch Pius das bei derselben Gelegenheit umgangen hatte. Gegen 12 Uhr kamen Cardinäle noch im Trauerviolett herunter, viele sehr aufgeräumt, namentlich Bilio und Franchi; letzterer wandte sich mit seinem Vollmonds-gesicht zu einem neben mir stehenden italienischen Bischof mit den Worten: Siete contenti? und fuhr, als dieser Ja antwortete, lachend fort: tanto meglio. Gegen 12½ Uhr fuhr den Diplomaten vor in goldgestickter Gala mit federnebenen Dreimastern. Zuerst der Franzose, dann der Oesterreicher, der Spanier und die Anderen. Es scheint schon gewiß, daß Leo XIII. dem Gefangenen spielen, keine Ceremonien in St. Peter halten und beim Hochamt morgen die oberen Regionen nicht verlassen wird.

Von den französischen clericalen Organen werden dem neuen Papste natürlich alle möglichen trefflichen Eigenschaften beigelegt. Louis Veuillot nämlich erklärt, daß alles, was man von Leo XIII. wisse, ihn bereits seines Vorgängers dieses Namens würdig zeige. Ein Telegramm des „Univers“ erzählt, daß, als Leo XIII. sich nach erfolgter Wahl und Annahme derselben auf den Thron gesetzt und die Huldigung der Cardinäle entgegengenommen, Cardinal Guibert den neuen Papst um den Segen für seine Diocese und ganz Frankreich gebeten habe, worauf Leo XIII. denselben mit dem Hinzufügen erteilte, daß er Frankreich sehr lieb habe und dessen Treue und Ergebenheit für die Kirche kenne. Der „Univers“ erzählt ferner, daß am Tage vor dem Eintritte des Conclave eine Deputation katholischer Vereine Frankreichs dem Cardinal Pecci als dem Vertreter des Cardinalcollegiums eine Ergebenheitsadresse überreichte, worauf der jetzige Papst unter Anderem antwortete: Frankreich ist heute in einer schmerzlichen Lage, aber hoffen wir, daß die Gebete und der Eifer seiner Kinder die Gnade des Himmels auf Frankreich lenken und daß es bald wieder seinen Posten einnehmen wird, jenen glorieösen und ehrenvollen Posten, den es so müthig innehatte, und der unter den Völkern die Devise abgerichtet hatte, welche ihr zu verwirklichen wissen werden: „Gesta dei per Francos“.

Von den englischen Blättern, denen natürlich die neueste Rede des Fürsten Bismarck den Anlaß zu den lebhaftesten Besprechungen gegeben hat, vermag mit alleiniger Ausnahme des „Standard“, dem die Rede des Reichskanzlers als so vieldeutig gefaßt erscheint, daß sich aus ihr „nahezu jedwede Politik ableiten lasse“, keines der Rede die Anerkennung, daß sie den Standpunkt, den Deutschland einzunehmen für gut befunden habe, klar und offen darlegt. Nebenbei wird fast von ihnen allen der Umstand herbeigehoben, daß die früher zugesagte Wahrung der österreichischen Lebensinteressen in der Rede Fürst Bismarck's sich keiner nachdrücklichen Wiederholung erfreute. Im Großen und Ganzen, bemerkt die „Times“, verfolge somit Deutschland (gerade so wie die übrigen Mächte) eine patriotische, wenn auch selbstsüchtige Politik. Der Kern der Rede liegt nach dem Dafürhalten des leitenden Blattes darin, daß Deutschland sich von jeder Einmischung in die orientalische Frage so viel als möglich fern halten will. „Daily News“ schreibt, daß durch die Rede des Fürsten Bismarck eben so wenig, wie durch die des Fürsten Auerberg die Kenntniß dessen, was Ausland anstrebt, in nennenswerther Weise bereichert worden sei. Für Deutschland besitze nach des Reichskanzlers Auseinandersetzung nur die freie Handelschiffahrt auf der Donau und dem Schwarzen Meere hervorragendes Interesse, wogegen es sich um die übrigen Punkte der russischen Friedensbedingungen, zumal um die Oesterreich berührenden, wenig zu kümmern brauche. Es sei somit offenbar, daß Deutschland im Ganzen die russischen Vorschläge unterfüttere, Oesterreich aber gegen einige derselben heftige Einwendungen erheben werde. „Daily Telegraph“ nennt den einen heißblütigen Mann, der inmitten der gegenwärtigen schweren Krise viel Trost aus der Rede des Fürsten Bismarck schöpfe, habe sie doch mit keinem Wort den Pfad zum Abschluß eines befriedigenden und dauernden Friedens auch nur angedeutet. Der Schluß, den der Telegraph aus beiden Reden zieht, ist aber der, daß England wohl daran thäte, nicht allzu viel Vertrauen auf den Congress zu setzen, sich überhaupt auf keine der auswärtigen Mächte zu verlassen, sondern sich auf alle Fälle vorzubereiten.

In Amerika wird, nachdem in Newyork Telegramme angekommen waren, welche eine Absicht der europäischen Mächte andeuten, die Verein. Staaten einzuladen, sich an dem bevorstehenden Congress zu betheiligen, der Vorschlag im Lande eingehend erörtert. Die vorherrschende Meinung ist, daß die Verein. Staaten sich in Uebereinstimmung mit der hergebrachten Politik, die Verwicklung in europäische Bündnisse zu vermeiden, dem Congress fernhalten sollten. Der Präsident hat indes noch keine Einladung zu einer Betheiligung an demselben erhalten. Die Zweckmäßigkeit der Annahme derselben, wenn sie erfolgen sollte, wird, wie man dem Reuter'schen Bureau meldet, zum Gegenstand der Erörterung in einem besonderen Ministerrathe gemacht werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. [Reichstagsdebatte über die Steuervorlagen und die constitutionellen Bürgerpflichten. — Schutz der deutschen Industrie. — Petition Berliner Bierbrauer.] Mit ungewöhnlicher Spannung sah man der heutigen Debatte im Reichstage über die Steuervorlagen entgegen, nicht weil es sich um diese allein, sondern auch um die constitutionellen Fragen handeln sollte, die seit Wochen auf der politischen Tagesordnung stehen. Sagen wir es ohne Umschweife, daß in dieser Beziehung der Schwerpunkt dessen, was heute gesprochen wurde, in den Erklärungen des Vicepräsidenten v. Stauffenberg und des Fürsten Bismarck lag. Mit Recht wurde im Reichstage bemerkt, daß die Ausführungen des Abg. v. Stauffenberg auf die Verhandlungen zurückgeführt werden müssen, welche zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten v. Bennigsen in Barmen stattgefunden haben. Die Bedingungen der Liberalen kommen offenbar in der Rede Stauffenberg's zum Ausdruck. Er hob hervor, daß die Besteuerung in vollem Maße mit den constitutionellen Garantien im Reiche und in den einzelnen Staaten übereinstimmen müsse, und daß man darin nicht vorwärts komme, liege in dem Mangel einer systematischen Leitung der Reichsfinanzen und eines verantwortlichen Reichsfinanzministers. Die scharfen Angriffe, welche Herr Camphausen erhob, waren bezeichnend für die Stellung, welche die national-liberale Partei zur Lebensfrage unserer parlamentarischen Zustände, der Einführung verantwortlicher Reichsministerien einnimmt. Wenn Fürst Bismarck nicht zu dieser Frage positive Stellung nahm, so ist dies

dem Umstande zuzuschreiben, daß er nicht der Rede Stauffenberg's bewohnt. Ohne Zweifel wird bei der morgigen Fortsetzung der Debatte der Faden dort aufgenommen werden, wo der Abg. Stauffenberg ihn fallen ließ. Das Parlament dürfte sich durch die Meinung des Reichskanzlers zum Tabakmonopol um so weniger beunruhigen lassen, die Tabaksteuervorlage anzunehmen, als er sich selbst verheißt, daß die Ausstragung der constitutionellen Frage in der Commission zu erfolgen habe. — Durch die Blätter lief in diesen Tagen die Notiz, der Handelsminister habe in letzter Zeit wiederum Gelegenheit nehmen müssen, die künftigen Eisenbahndirectionen darauf hinzuwirken, daß es nicht anginge, bei Submissionen nur ausländisches Material zur Concurrenz zuzulassen (also z. B. englische Kohlen, englischen Schiefer u. s. w. vorzuschreiben). Wie jetzt durch zwei eclatante Fälle bekannt wird, geht der Minister in seinem Streben, die Interessen der deutschen Gewerbetreibenden zu schützen, noch viel weiter. Die bekanntlich unter Staatsverwaltung stehende Oberschlesische Bahn hatte jüngst bei einer Submission von Locomotiven der Sigl'schen Maschinen-Fabrik in Wien, welche die billigste Offerte einreichte, den Zuschlag erhalten. Der Minister hat die Zustimmung verweigert, und bei der erneuten Submission sind ausschließlich deutsche Firmen berücksichtigt worden. Eben so hatte bei der Lieferung von 100 Locomotiven für die neue Staatsbahn Berlin-Magdeburg die Sigl'sche Fabrik den billigsten Preis gefordert, aber der Handelsminister hat auf Vorstellung der deutschen Fabrikanten entschieden, daß die Lieferung im Inlande vergeben werden soll. Daß ein solches Verfahren auch seine Schattenseiten hat, braucht nicht erörtert zu werden. — Die Bierbrauer Berlins petitionirten beim Reichstage um Einführung einer gesetzlichen Controle der Bierfurrogate resp. deren Besteuerung. Sie motiviren ihr Gesuch mit der Hinweisung auf die gesundheitsgefährlichen Ersatzmittel für Hopfen, Malz u. c., deren Billigkeit es unmöglich mache, der Zubereitung guten Bieres die Concurrenz halten zu können. Die Petitioncommission wird sich in den nächsten Tagen mit dem Gegenstand beschäftigen.

A. Berlin, 22. Febr. [Aus dem Reichstage.] Die sonderbarste Reichstags-Sitzung, der ich je bewohnt! Die Kriegserklärung der nationalliberalen Partei (nicht der Partei) an den Reichskanzler deutlich und verständlich zu proclamiren, war von dem geheimen Kriegsrath jener Männer der Vicepräsident, Abg. Freiherr Schenk von Stauffenberg beauftragt worden, und er entliehe sich dieses Auftrages in außerordentlich geschickter Weise. Er stellte sich von vornherein den Vorlagen gegenüber auf den oppositionellen Standpunkt und ging mit Inhalt und Motiven nicht so vorsichtig um, wie dies das Mitglied einer befreundeten Partei bei Regierungsvorlagen thut, sondern übte eine scharfe Kritik. Dann entwickelte er die „positiven Gesichtspunkte“, nach denen er und seine Freunde glaubten, die Steuerreformfrage erledigen zu müssen. Diese Ausführungen ließen für Jeden, welcher kein Freund der indirecten Steuern ist und überdies die Möglichkeit einer baldigen Entlastung des Militäretats durch Abkürzung der Präsenzzeit nicht ausschließt, in dem finanziellen Theile manches zu wünschen übrig. Anders in dem politisch-constitutionellen Theile: durch die offene und rückhaltlose Forderung der vollen Wahrung der constitutionellen Rechte der Volksvertretung im Reich und in den Einzelstaaten, unter Exemplificirung des in Preußen vorhandenen Mangels des Steuerbewilligungsrechtes, — durch das Verlangen, im Reichstage auch für Preußen und die andern Einzelstaaten jene Rechte festzustellen, — durch die Erklärung, andernfalls werde weder in diesem noch in einem neugewählten Reichstage eine Mehrheit für die Steuerreform zu finden sein, — durch die Betonung endlich der unbedingten Nothwendigkeit einer systematischen Lei-

tung des Finanzwesens durch eine verantwortliche Person und einer schnellen Lösung dieser Fragen zur Vermeidung der Versumpfung, — wurde dem Reichskanzler erklärt, daß die Bedingungen, welche Bismarck ihm gestellt und er verworfen habe, ganz und gar keine längere dilatorische Behandlung gestatteten, daß also die Verhandlungen definitiv abgebrochen seien. Camphausen und die übrigen Bundesrathsmitglieder waren überrascht; man sandte nach Bismarck. Dieser erschien um 2 1/2 Uhr, zu Ende der Rede des Abg. Reichensperger-Dlpe. Herr von Kardorff, der freiconservative Tabaksteuer-Schwärmer und Schutzjäger, hatte die Bedeutung des Vorganges jedenfalls nicht capirt; er schlug auf Camphausen und die Fortschrittspartei und die Steuervorlagen in bunter Mischung los und paulte von der in Deutschland herrschenden unglaublichen Unklarheit über die einfachsten volkswirtschaftlichen Begriffe, was ihm von fortschrittlicher Seite ein stürmisch-heiteres Bravo eintrug. Während der national-liberalen Badener Kiefer eine halbe Stunde lang zur Unruhe des Hauses seine Uebereinstimmung mit Stauffenberg versicherte, hatte sich Bismarck entfernt. Erst als der preussische General-Sieuerdirector Burghard die technische Seite des allgemein verworfenen Dopus entwickelte, kehrte Bismarck zurück. (Wahrscheinlich hatte er den stenographischen Bericht der Stauffenberg'schen Rede gelesen.) Nun hätte eigentlich die Fortschrittspartei reden müssen. Aber die Redner dieser Partei verzichteten zunächst, so daß noch erst der conservative von Wedell-Malschow, der zweite conservative Redner, im Interesse der zahlreichen Tabakbauer der von ihm vertretenen Uckermark mit seiner Verurtheilung der Vorlage zu Worte kam. Nannmehr ließ sich die Antwort auf Stauffenberg nicht mehr verschleppen. Nach Camphausen zuletzt Bismarck. Stauffenberg's Rede war bei aller sachlichen Bestimmtheit in der Form so liebenswürdig und fein ausgefallen, — daß der Entgegnung Bismarck's, die von jenen constitutionellen Garantien gar nichts erwähnte, aber in der diplomatischen Form die versteckte Kriegserklärung aufnahm, ein lebhaftes Bravo von zahlreichen nationalliberalen Abgeordneten folgte. Viele von diesen hatten von dem Vorgange auch kein Verstandniß. Oder wollten sie jetzt schon zeigen, daß sie bei diesem Bruch ihrer Parteilichkeit mit der Steuerpolitik und den großen Steuerreformplänen Bismarck's mit diesem gehen und die Coalition Bismarck-Fordensbeck-Bastor-Stauffenberg ihrem Geschick überlassen würden? Jedenfalls läßt sich das Grob der nationalliberalen Partei nicht darauf ein, „dem Reichskanzler die Steuer-Kassanten aus dem Feuer zu holen.“ Morgen wird durch die fortschrittlichen Redner und vermuthlich auch durch Bastor eine weitere Klärung folgen.

[Besuch des österreichischen Kronprinzen.] Für den Anfang Mai steht, einer Nachricht der „R. Z.“ zufolge, der Besuch des österreichisch-ungarischen Kronprinzen Rudolph am hiesigen Hofe in Aussicht. **Weimar, 21. Febr.** [Die Frau Großherzogin] ist bald nach ihrer Ankunft in Konstantinopel im Auftrage des Sultans begrüßt worden. Der Sultan ließ zugleich den Wunsch aussprechen, der erlauchten Frau seinen Besuch abstatuen zu dürfen. Die Begegnung der Großherzogin mit demselben dürfte bereits stattgefunden haben. Das diplomatische Corps hatte eine Audienz bei Ihrer Königl. Hoheit nachgesucht, die die Großherzogin, da sie incognito reist, nicht gewähren konnte; doch wurden ihr die Mitglieder der Gesandtschaften im Hofschaffst-Hotel auf einer Solire vorgestellt. (N. Pr. Z.)

Strasburg, 21. Febr. [Wünsche der Autonomisten.] Das „Elf. Journ.“ schreibt: In der letzten Session des Landesausschusses sprach derselbe den Wunsch aus, unser Land möge ungefähr so constituit werden, wie das Großherzogthum Luxemburg; eine Personal-

union möge dasselbe mit dem Reiche vereinigen und der Monarch möge seine Rechte auf einen in Strasburg residirenden, mit allen Vollmachten bekleideten Statthalter übertragen. Wir haben diese Motion unterstützt und die Gründe unserer Zustimmung dargelegt. Wir wollen gegenwärtig nicht auf diese Frage zurückkommen, können und sollen aber den gegebenen Anlaß ergreifen, um den Wunsch auszusprechen, daß in der gegenwärtigen Reichstags-session eine Maßregel ergriffen werde, welche schon jetzt die Lösung unserer elsass-lothringischen Regierungsfrage im Sinne der vom Landesausschusse angenommenen Motion vorbereite.

De s t e r r e i c h.

*** Wien, 22. Febr.** [Eine polnische Interpellation.] Exminister Grocholski, College des Grafen Hohenwart, dessen Confessionsismus doch mindestens nichts zu wünschen übrig ließ, hat mit seinen 31 polnischen Landsleuten in unserem Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, die dem auswärtigen Amte einigermaßen zu schaffen machen wird. Fürst Bismarck möchte immerhin den schwächlichen Versuch Ihres Herrn v. Komierowski, auch die polnische Frage auf die Tagesordnung der bevorstehenden Conferenzen zu setzen, mit einer witzigen Auspielung der Socialdemokraten gegen die Polen abfertigen. Praktisch kann natürlich auch die Phalanx Grocholski's eben so wenig einen Erfolg erzielen: aber die moralische Wirkung ist denn doch aus gar vielen Gründen eine himmelweit verschiedene, wenn die polnische Frage bei uns aufgerührt wird. Stand ja selbst Metternich der Instruction von 1830 so ganz anderes gegenüber als Preußen; und die Niederwerfung der Rebellion von 1863 hat Reichberg von Galizien aus namentlich aber durch seine diplomatische Cooperation mit den Westmächten den Russen eben so sehr erschwert, wie Herr von Bismarck sie ihnen durch seine Militär-Convention erleichterte. Namentlich aber sind jene, vor dem Ausbruche des jetzigen Krieges von türkischer Seite veröffentlichten und von keinem Dementi betroffenen Depeschen nicht zu vergessen, in denen im September 1870 Khalil Bey aus Wien ganz insgeheim, mit der Bitte „Sartis Effenbi möge selbst dechiffriren“, an Ali Pascha über seine Gespräche mit Rust und Andrassy berichtete. Letzterer, damals noch ungarischer Ministerpräsident, unterhielt sich mit besonderem Wohlgefallen über den Plan, die österreichische Armee solle in Verbindung mit 500,000 Türken den Krieg gegen Rußland anfangen und bis zur Wiederherstellung Polens, sowie bis zur Restituirung der muslimantischen Gebiete in Anatolien an die Pforte fortzuführen — nur Rust's Unfähigkeit und Potocki's, unseres cisleithanischen Premiers, morkostliche Gesinnung sei Schuld daran, wenn es dazu nicht komme. Es ist daher ein ganz anderes Ding, wenn Bismarck und wenn Andrassy — noch dazu von einem gewissen Minister, der noch im August der Regierung auf dem polnischen Landtage zur Verhinderung einer unbequemen Adresse große Dienste geleistet — daran erinnert wird, daß niemals die Türkei in Bulgarien, um die Sprache des Kriegsmannes Alexanders zu reden, „die geheiligten Rechte der Nationalität, Sprache und Religion“ in so beispielloser Weise mit Füßen getreten hat, wie Rußland in Congresspolen, wo die polnische Sprache und der katholische Glaube blutig verfolgt wird und kein polnischer Katholik unbewegliches Eigenthum erwerben darf. Man darf daher, wenn man gleich das Ergebnis der Antwort vorher weiß, doch gespannt sein, in welcher Weise Graf Andrassy die Zumuthung ablehnen wird, auf dem Congresse nicht bloß für die unglückliche griechische Rajah, sondern auch für die noch ärger mißhandelten katholischen Polen ein gutes Wort einzulegen. Insbesondere wird es aber

Berliner Herzenstergießungen.

Berlin, 21. Februar.

Eine wie selten anregende Festwoche, die Berlin durchwogt und erst mit dem morgenden Tage endet. Wohl dem, der sie sich von den Blättern mit all ihren Einzelheiten im bequemen Lesesessel allmorgendlich und allabendlich herunterliest, nicht der Wirklichkeit mit dem Auge zu folgen gezwungen ist. Die hohe Vermählungswoche zweier unserer Prinzeßinnen — Charlotte und Elisabeth — wie der richtige Berliner sie in seiner Sprechweise zu bezeichnen pflegt: „Kronprinzens Tochter und Friedrich Carl's Tochter“ — erscheint als eine, von glänzenden Festlichkeiten, die sich freilich auf den Hofkreis beschränken, gefüllte, wirkt aber ihre Lichtstrahlen doch auch in die Gesamtbevölkerung der Residenz. Am Montag früh Flaggenschmuck von den Palästen und Häusern wehend, von Mittag an gedrängte Blau-Wonder-Bummel auf den Straßen, namentlich in den, die die Umgebung der Linden und des Schlosses nebst den nahegelegenen Kaiserlichen, Königl. und Prinzlichen Palästen bilden. Die zuletzt in Berlin angelangten künftlichen Hochzeitsgäste fahren zur Begrüßung bei unseren erhabenen Königs-Familien-Mitgliedern vor. Man bewundert die Pracht-Equipagen, aus denen die erlauchten Insassen schnell in die verschließenden Palastportalen schlüpfen, — kundige Interpreten nennen den in diesem Grade weniger bekannten Neugierigen die Namen und die genealogischen Einzelheiten. Namentlich die zahllos aus der Nähe und Ferne herbeigeströmten Fremden sind dafür dankbar, da sie, später nach der Heimath zurückgekehrt, dort als beglückte Wissende den Reiz der Ferngebliebenen erregen. — In den Straßen, die von den Bahnhöfen nach den Linden führen — so auch in der meinigen — schwoll die Einwanderung der Fremden immer mächtiger an. Ich genoß den Anblick bequem aus meinem Fenster, beglückt meinen Cigarrenrauch in die Luft blasend, die ihrerseits zur Verherrlichung des Festes auch das Ihrige beitrug durch die Spende des süßlichen „Hohenzollern-Witters“. Fünfzehn Wärmegrade zeigte der Thermometer nach einer Reihe von widerwärtigen Tagen. Selbst der Abend behielt seine Milde bei und bis jetzt haben die folgenden Tage den ersten als freundliches Vorbild beachtet. — Mein abendlicher Versuch, bis zur eigentlichen Festgegend, den Linden und der Schloß-Encelnte, zu gelangen, mißlang. Die Erinnerung an frühere Unglücksfälle schüchterte mich ein. Nur par distance sah ich die festliche Illumination ausflammen. Selbst der Kanonendonner im Augenblick der kirchlichen Copulation konnte sich durch das Gedränge nicht mehr den Weg bis zu meinem Ohre bahnen. Dafür ließen sich am nächsten Tage diese kriegerischen Baß-Instrumente vom Artillerie-Schießplatze her den ganzen Vormittag hindurch hören, als divergirende Illustration der friedlichen Interpellations-Beantwortung Seitens Bismarck's, des „Tupfels auf dem politischen J“, das jetzt zu den gesäglichten Worten Berlins zählt. Ob dieses noch im nächsten Frühling en vogue sein wird? Ich möchte schon deswegen bis dahin noch leben und vielleicht bewilligt der Himmel meinen Wunsch, da es ja bis zum Frühling 1879 nicht mehr so lange hin ist, und jetzt am 20. Februar 78 in den Zeitungen schon frische grüne Malterblätter für die diesjährigen Vowalen ausgetrieben werden. Die Zeit eilt in jeder Beziehung so rasch vorwärts, daß sie sich selbst überflügelt. — Heute Donnerstag Vormittag wieder drohender Gewitter-Donner vom Tegeler Schießplatze her. Die alten Berliner schütteln mit den Köpfen und die gelehrten meinen, dem Frieden wäre nicht recht zu trauen, indem sie an die ersten lateinischen Worte des landläufigen Spruchs: „Si vis pacem“ — erinnern und die letzte Hälfte, da ihnen das

„Latein“ ausgeht, ins Deutsche übersetzen: — so probire die Krupp'schen Instrumente, ob sie parat sind, nöthigenfalls auch kriegerische Hilfe, nur zur raschen Erlangung des gewünschten Friedens, beizutragen.“ Es ist eine verfluchte Lage, in die sich die europäische Welt versetzt sieht. Die Carnevals-Gaben werden noch fortwährend nicht nur der „distinguirten Gesellschaft“ Berlins, sondern auch dem Volks-Groß freigeigelt. Der Acherontisch steht im grauen Gewande vor der Thür und die bunten Maskenkleider becken sich, noch so viel wie möglich ihr Recht geltend zu machen. Am Sonnabend versuchte die Direction des Kroll'schen Etablissements dieses durch eine Einladung zu einem „Großen Maskenfest“ zu fällen, wobei ihr wohl die Erfolge der vorhergegangenen beiden Bälle, arrangirt von den Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet, vorsehwebten und die vollen Kassen, deren sich diese Unternehmer zu erfreuen gefaßt. Als Kopfpreise war der Annonce die Bemerkung hinzugefügt: „Unter Protection des Grafen von und zu Dattenberg, Kämmerer des Kaiserthums zu Köln.“ Herr Kaufmann Boom — dies ist der legitime Name des „Protectors“ — lebt und webt seit mehreren Jahren in Carnevals-Narrheit, die ihm von dem kölnischen Faschings-Staat die Erhebung in den Pseudo-Gräfenstand und Verleihung in dieses fast schlagender Würden und Orden eingebracht hat. Die Anforderungen der am Rhein in Flor stehenden Narrheit scheinen bescheiden zu sein, als die norddeutschen. Hier verlangt man pridelnde, witzträuende Anregungen. Dem Programm nach, das uns einen „Prolog mit lebenden Bildern, mündlich erläutert von Burlesken“ in etwas unbeholfenen Mittelloeren versprach, erwarteten wir lachenerregenden Ulf und Sur. Aber: „Mojunk und sein schöner Traum von der Jungfrau auf dem Palmenbaum“ — „Beweis, daß eine Wirkung gut der Wunderquell Marpingens thut“, schwebten hinter einer Gaze-Gardine auf der Bühne an unserem Auge vorüber, ohne dieses zum Vergleichen einer Lastträger zu erregen. Auch einer der ausgespielten letzten Trümpe: „Ein Mann voll Kraft und voll Genie, der's Tüpfel bildet auf dem i“, vermochte nicht die erhoffte „begeisterte“ Stimmung im Publikum zu erregen. Man begrüßte Bismarck, obgleich das Interesse für ihn durch zinnernen Bierkug und lange Pfeife zu verstärken versucht war, und der Graf zu Dattenberg in kostbarer Narren-Hof-Uniform eine Rede in leisen Worten sprach, mit ehrerbietigem Schweigen. — Wer der „Dichter“ (?) dieses Festspiels, wir haben es nicht erfahren. Ob die Chronik in späterer Zeit seinen Namen glorificiren dürfte, wir zweifeln auch daran. — Ausfichten, die uns keine schlaflosen Nächte machen werden. Nachhellig wirkte auf diese, doch auch als „lebende Bilder“ das Auge in Anspruch nehmende Production die mehr als bescheidene Ausstattung, namentlich bei der Erinnerung an die von den Balletbällen dargebotenen Prachtaufzüge. Kurz und gut — oder vielmehr nicht gut — gestaltete sich das Ganze. Der spärliche Besuch gestaltete bequemen Herren zwischen zwanzig und vierzig Jahren, die auf den früheren Kroll'schen Bällen ihre Walzer- und Polka-Frohne im Schweiße ihres Angesichts abgearbeitet, diesmal eine bequeme und weniger strapazirende Saalpromenade abzuhalten, zu der die wirklich zahlreiche Damen-Welt, die sehr animirt und animirend sich eingefunden, einlud. Ob die Mehrzahl derselben der Ganz- oder Halb-Welt angehörte, gestatten wir uns nicht auszusprechen. Wir haben die minder beleuchteten Punkte der Säle durchschritten und sehr achtbare Herren gefunden, die sich bemühten, die Gluth eines eleganten Domino's oder unternehmenden Debardeurs mit Gefrorenem zu dämpfen. Einer meiner Bekannten aus dieser Herrenwelt raunte mir leise flüsternd zu: „Schmeiß Du prächtig!“ wobei sein eines Auge auf dem

kalten Gletscher in der Tasse, das andere auf der gluthwogenden Büste der Eisvortilgerin ruhte, so daß ich bis zur heutigen Stunde noch im Zweifel bin, welches von Beiden ihn zu dieser Begeisterung des „Prächtig-Schmeißens“ bewogen haben mag. — Am nächsten Tage flammelte tiefbewegt mir der Restaurateur des Etablissements seinen Jammer mit dem Bemerken entgegen: „Zwei Drittel meines gestrigen Soupers hat keine Abnehmer gefunden; umgeben von Schüsseln und Aisseten fand ich heute früh meine Gattin bis zu Thränen gerührt, die ihr der Ueberfluß ausgepreßt!“ — Eine seltene Wirkung. — Unsere Theater spielten am Vermählungs-Abende, einzelne ließen sich sogar zur Feier desselben zur Production von Festspielen und Prologen hinreißen, die aber nur ein Minimum von Publikum herangezogen hatten. Berlin amüsierte sich auf der Straße, aber den mir bis jetzt zugekommenen Mittheilungen zufolge so behutsam, daß keine Unglücksfälle zu beklagen sind. Gestern, am Mittwoch, „Galaoper“ im Opernhause. Ich spielte den Entsagenden, zwang meine Gattin das mir zugekommene Gnadenbillet zu benutzen und mir Bericht zu erstatten. Gewohnt, zu ebener Erde im Parquet meiner Theaterlust zu frohnen, schauerte ich vor dem dritten Logenwang vor der ermattenden Hitze, die in jener erhabenen Region bei solchem Fest-Anlaß herrscht und vor der Qual, die mir kranken, alten Mann das Treppensteigen bereitet. Schon das Steigen in meine zweite Wohnungs-Etage ist für mich eine Altem raubende Anstrengung, die ich wenigstens gleich durch das Ausstrecken auf mein heimathliches Sopha zu besänftigen vermag, aber nicht durch das Sitzen auf einem engen Logenplatz. Der Hof (und was dazu gehört) ist vollständig anwesend gewesen und heiter gestimmt. Einigermassen widerwärtig erscheint, daß gerade in diese Freuden-Woche die düstern Schatten der Thüroff'schen Mordverhandlungen sich hineingedrängt haben, die Zeitungen mit großer Pünktlichkeit die letzten bringen und den schenflischen Charakter des Mörders enthüllen, der in all seinen Auslassungen sich documentirt. Am ersten Tage seiner öffentlichen Vernehmung will man bemerkt haben, daß bei ihm eine gewisse Niedergeschlagenheit an die Stelle seiner früheren Fröhlichkeit getreten sei, die aber in den späteren Verhandlungstagen sich wieder geltend gemacht habe. Nicht seine eigenen Mordwaffen, nicht sein Hammer, der entschieden dem Lude den Garauß gemacht, selbst nicht die Schädeltrümmer, die vorliegen, vermögen den Thüroff aus seiner folsigen Verneinungs-Gleichgültigkeit zu bringen. Er verneint kurz und bündig alle an ihn gerichteten Fragen. Es ist und bleibt einer der hartgejotenen Schiffe, die jemals auf der Anklagebank gesessen. Die Spannung auf das Urtheil — Todesstrafe — ist ungeheuer, ebenso, ob, wie bei den in letzter Zeit vorgekommenen Umwandlungen in lebenslängliches Zuchthaus, das Publikum Verzicht leisten müssen wird, den Kopf des Bösewichts unter dem Beile fallen zu sehen. — In heiteren Regionen beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen zum morgenden Großen Hofball, mit welchem die Festzeit ein Ende erreicht. Wenn es, namentlich was die hier anwesenden Fremden betrifft, noch nicht gelungen ist, die beiden jungen Ehepaare von Angehörigen zu schauen, wandert in Scharen zu Castan's Panoptikum (in der Passage), wo die frappant ähnlichen Wachsfiguren derselben und zwar in derselben Toilette, wie sie die Originale benutzten, aufgestellt erscheinen. — Herr Castan ist außerdem schon beschäftigt, uns in der nächsten Zeit auch den neuen heiligen Vater vorzustellen, oder uns Ihm. Das aut-aut bleibt sich gleich. R. Gardefeu.

Interessiren, zu erfahren, wie Andraß sich der Frage gegenüber verhält, ob er gegenüber den „Mordthaten“, die in Form von Unterdrückungen an ruhigen lebenden Polen, zum Theil österreichischen Unterthanen, in der Türkei verübt worden sind, nicht an die Stimme des öffentlichen Gewissens und an die Satzungen des Völkerrechts appellirt habe oder appelliren werde?

Wien, 22. Febr. [Die Interpellation der polnischen Abgeordneten] lautet:

„Aus den in der 212. Sitzung des Abgeordnetenhauses von Sr. Durchlaucht dem Herrn Ministerpräsidenten gegebenen Aufklärungen haben die Unterzeichneten mit Befriedigung entnommen, daß die Regierung die Initiative zur Einberufung einer europäischen Konferenz zu dem Zwecke ergriffen hat, um die Abmachungen der Völkergesetze einer Vereinbarung mit dem Signatarmächten zu unterziehen. Zu ebenso großer Befriedigung gereichte es den Unterzeichneten, zu hören, daß die k. k. Regierung die Verbesserung der Lage der Christen im Oriente als den österreichischen Interessen entsprechend ansehe, sowie daß dieselbe eine dauernde, allseitig befriedigende Lösung der Orientfrage anstrebe und als ihre Pflicht und Aufgabe erkenne, die politischen und materiellen Interessen sowie das Ansehen der Monarchie nach jeder Richtung hin zur Geltung zu bringen.“

Unser Ueberzeugung nach erheben es nicht nur die allgemeinen europäischen, aber auch insbesondere die politischen Interessen Österreichs, daß das Ansehen der europäischen Mächte gemeindet werde nicht bloß auf die Lage der Christen in der Türkei, sondern auch auf jene in anderen ebenfalls an Österreich angrenzenden, mit seiner Bevölkerung durch die engsten Bande der Geschichte und der gemeinsamen Abstammung innig verbundenen Ländern.

Es ist eine notorische Thatsache, daß gerade seine Rechte, welche Österreich beim Beginn des Krieges gegen die Türkei für die dortigen Christen dauernd sichern zu wollen vorgab, daß die, wie es im russischen Kriegsmantel heißt, „gebietenden Rechte der Nationalität, Sprache und Religion“ in den unter russischer Herrschaft befindlichen polnischen Ländern in einer in der neueren Zeit, namentlich in christlichen Staaten beispiellosen Weise mißachtet werden.

Die Vernichtung jeder, sogar der durch die Theilungsverträge und die der Wiener Congreßgarantie garantierten Autonomie, die rücksichtslose Unterdrückung der Sprache in allen Beziehungen des öffentlichen Lebens — das für Personen polnischer Abstammung und katholischer Religion erlassene Verbot der Erwerbung unbeweglichen Eigenthums — die neulich durch die dem englischen Parlament vorgelegten Actenstücke wohl für Jedermann klar nachgewiesene religiöse Verfolgung — das sind wohl Momente genug, um das Loos der Polen unter russischer Herrschaft zu kennzeichnen.

Ein neues Licht auf diese Tendenzen, die polnische Nationalität, wenn dies überhaupt möglich wäre, zu vernichten, werfen die fast in sämtlichen europäischen Zeitungen veröffentlichten und ebenfalls im englischen Parlament bereits zur Sprache gebrachten, durch die russischen Militär-Commanden in der Türkei unter der Form von Hinrichtungen an ruhigen, ihrem bürgerlichen Berufe obliegenden Polen, worunter auch österreichische Unterthanen sich befinden sollen, verübten Mordthaten.

Hat sich die k. k. Regierung seinerzeit bewogen gefunden, die missliche Lage der Christen in der Türkei als den österreichischen Interessen abträglich anzusehen und danach ihr Verhalten eingerichtet, so ist wohl nicht bloß mit Rücksicht auf die allgemeinen, auch in internationalen Verhältnissen geltenden geboten, europäischer Gesinnung, sondern auch mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Interessen ein solcher Zustand in den an Österreich angrenzenden Ländern nicht vereinbar mit einer dauernden und allseitigen Beruhigung.

Mit Bezug auf diese Erwägungen erlauben sich die Gefertigten an Se. Durchlaucht den Herrn Ministerpräsidenten die Anfrage:

1) Hat die k. k. Regierung Kenntniß von den durch die russischen Militär-Commanden in der Türkei an Bewohnern polnischer Abstammung verübten Mordthaten und im beabsichtigten Falle, daß die k. k. Regierung es für angemessen gefunden, gegen derartige Verletzungen des öffentlichen Gewissens und der Satzungen des Völkerrechts ihre Stimme zu erheben?

2) Glaubt die k. k. Regierung in die Lage kommen zu können, auf dem in Aussicht genommenen Congresse dahin zu wirken, daß neben der Lage der Christen in der Türkei auch das Loos der unter russischer Herrschaft lebenden Polen durch die europäischen Mächte erwogen und berücksichtigt werde? (Ermittelte Bravourauf.)

Breslauer Spaziergänge.

Wenn nicht der Reichthum an der Wiege des Spaziergängers gestanden hätte, so müßte er seine flüchtige Feder mit dem ehernen Griffel der Klio oder dem Riesenbleistift Bismarck's vertauschen, um als gewisserhafter Chronist den Ereignissen dieser Woche gerecht zu werden. Welch ein Ausbruch von einer Woche! Wahrlich, es gehört die ganze Nervenfaser eines Kindes unseres Jahrhunderts dazu, um sie in sieben Tagen durchzumachen!

Zunächst hatten wir eine Doppelhochzeit, von der noch die spätesten Enkel und Enkelinnen sagen und singen werden. Wochenlang schwelgten unsere Damen in ellenlangen Berichtchen über die Aussteuer der Prinzessinnen; sie schwammen in einem Meer von Spigen und Ranten, Atlas, Rips und Gaille und behaupteten den verzweifelnden Männern gegenüber, daß die Aussteuer mindestens ebenso interessant sei, wie die Tabak-, Börsen- und andere Streuen, mit denen ihnen die Zeitungen keine Ruhe ließen. Inzwischen wuchsen und wuchsen die Toiletten-Referate und Kleiderartikel; die „Kreuztg.“, in den Posschneiderkreisen bekanntlich von großem Einfluß, und die „Vossische“, in diesen und weiteren Staats- und gelehrten Sachen eine Autorität, gewannen einen unheimlichen Einfluß in den Redactionen; und die ältesten Zeitungs-schreiber gingen noch einmal bei den jüngsten Putzmacherinnen in den Unterriecht, um den herrschenden Garderobenfragen gegenüber nicht allzu sehr als Kalen dazufallen; — Gerjon ward der Held des Feuilletons! Nicht lange, so ging der „Kreuztg.“ (von wohlunterrichteter Seite!) auch das Verzeichniß der Hochzeitsgeschenke zu; und alsbald wimmelten die Spalten selbst des dürftigsten Blättchens von Gold und Edelsteinen, von taubeneiergroßen Diamanten, blendenden Amethysten und goldigen Topafen. Jedes einzelne Cadeau wurde in den Familien besannt und sorgfältig geprüft; während der Gatte mit Kennern eine und kritischem Blick die Größe und den Glanz der Steine und den Feingehalt der Metalle untersuchte, den Werth in Mark und Pfennigen festlegend, sprach Madame mit strenger Gerechtigkeit das Urtheil über die größere oder geringere Liberalität des Gebers. Endlich nahte der Tag des Hochzeitsfestes. Mit dem Muth der Verzweiflung stürzte sich der gewandteste Berichterstatter in den Galsack und das Gewirre der Festlichkeiten, um Zeuge zu sein des Trauungsactes, des Fackeltanzes und der Strumpfband-Ceremonie. Nach an demselben Abend stiegen die Zeitungen von den edelsten und erlauchtesten Namen, und am anderen Tage weidete sich die gesammte Damenwelt Deutschlands an den entzückten Schilderungen der Braut-Toiletten und des äppigen Festmahlcs. Die Männerwelt aber behandelte das Thema des Fackeltanzes mit mehr oder weniger Gröndlichkeit. Es wurde lebhaft gestritten, ob es sich gut mache, wenn die Minister Fackel tanzen oder nicht; und ob es irgendwie Bedeutung habe, daß Bismarck, der doch sonst manchen gefährlichen Tanz mitgemacht, diesmal nicht dabei gewesen sei. Die Einen behaupteten: ihnen schmeie die ganze Sache natürlich, und sie würden, wenn sie Minister wären, keinen Augenblick fackeln, die Fackeln zu tragen; Andere hingegen erklärten mit ungeheurem Ernst, sie würden ganz kaltblütig ein Ministerpostenverzicht abgeben, wenn sie bei Gelegenheit eine Fackel tragen müßten; und die so sprachen, waren Männer von politischer Bedeutung, nämlich Urwähler; — man sieht, es giebt noch Männerhölz vor Fürstenthronen! Kaum hatten wir nun die Nervenanspannung überwunden, welche ein so trübendes Fest immer hervorruft, als uns die Orient-Interpellation im Reichstage in eine neue Aufregung stürzte. Zum Glück erschien Bismarck mit dem Delblatt im Munde, und seine Rede athmete Frieden und Freundschaft, so daß Jeder befriedigt von dannen ging,

Frankreich.

Paris, 20. Febr. [Die neueste Rede des Fürsten Bismarck.] — Mac Mahon und die Weltausstellung. Die Rede Bismarck's ist dem hiesigen Publikum flüchtweise, die erste Hälfte in den Morgen-, die zweite in den Abendblättern bekannt geworden. Man kannte sie selbstverständlich in ihrem ganzen Umfange an der Börse, wo sie einen sehr guten Eindruck hervorrief. Im Ganzen hat sie in hohem Maße beruhigend gewirkt, wenngleich Em. de Girardin in der „France“ meint, daß der Reichskanzler gesprochen habe, um nichts zu sagen. Diese Ansicht steht in der hiesigen Presse bisher ziemlich isolirt; die anderen Blätter haben zum Wenigsten aus der Rede herausgelesen, daß Deutschland den aufrichtigen Wunsch hegt, den Frieden zu erhalten für ganz Europa wie für sich selber und von dieser Erklärung sind sie durchgängig erbaut. Die „Liberé“ z. B. hält dafür, daß die Bedeutung der Bismarck'schen Rede über die orientalische Frage hinausgeht, indem sie die künftige Rolle Deutschlands in einer für ganz Europa erfreulichen Weise kennzeichnet. Natürlich müssen die Franzosen besonders durch die Aeußerung des Kanzlers betroffen werden, die deutsche Regierung wolle nicht die napoleonische nachahmen und wolle sich nicht zum Schiedsrichter und Schlichter Europas aufwerfen. Man hat sich hierzulande seit lange mit dem Gedanken getragen, daß der Fürst Bismarck nichts Höheres anstrebe, als die Erbschaft Napoleons III. anzutreten. Der „Temps“ meint, daß besonders in der Stelle, wo der Kanzler die Unwahrscheinlichkeit eines allgemeinen Krieges nachweist, seine Argumentation eine sehr starke sei. — Mac Mahon empfing heute eine große Zahl (etwa 80) der auswärtigen Ausstellungs-Commissäre, welche ihm der Handelsminister vorstellte. Er unterhielt sich mit mehreren derselben. Anreden wurden keine gehalten.

Paris, 21. Februar. [Die neueste Rede des Fürsten Bismarck.] Die Gambetta'sche „Republique“ findet in der Rede Bismarck's einen neuen Beweis für die Staatskunst, die Klugheit und Mäßigung des deutschen Kanzlers. Vor Allem, meint sie, sei es demselben darum zu thun, daß Deutschland nicht etwa durch eine unnöthige Darlegung seiner Macht bei den anderen Staaten Mißtrauen hervorrufe, daher bestimme er Deutschland, das in allen europäischen Angelegenheiten ein so großes Gewicht hat, bloß für die Rolle eines uneigennütigen Rathgebers. Darin müsse man das Kennzeichen der wahren Macht sehen. Der Kanzler wisse besser als irgend Jemand in Europa, was er vermag, und wenn er es nicht zeigt, so ist es, weil er von der vollkommenen Zwecklosigkeit der Entfaltung einer Kraft, welche Niemand anzweifelt, überzeugt ist. Die „Republique“ entwickelt dann den Gedanken, daß der deutsche Staatsmann es vorzüglich auf die Erhaltung des Dreikaiserbündnisses abgesehen habe. „Dieser politische Plan, fährt sie fort, wird von Herrn von Bismarck mit einer Geschicklichkeit verfolgt, welche der Aufmerksamkeit um so würdiger ist, als sie sich unter einer hohen Achtung vor den Verträgen verbirgt. Jedermann bemerkt die Stelle seiner Rede, worin er sagt, daß die Abmachungen des Pariser Vertrages von 1856 das Gesetz der allgemeinen europäischen Interessen bleiben, und daß alle neuen Abmachungen, welche an diese Interessen rühren, dem Congreß oder der Conferenz der großen europäischen Mächte unterbreitet werden müssen. Gewiß, diese Sprache ist nicht darnach angehan, Rußland gleichgiltig zu lassen. Rußland steht mit einem Male wieder diesen Vertrag von 1856 vor sich, den es so oft versucht hat, den es so gründlich gestört zu haben glaubte. Dadurch giebt der deutsche Kanzler ein Pfand seines Wunsches, den Frieden in Europa aufrecht zu halten, insofern er nicht zu gefällig den russischen Egoismus unterliegt. Dadurch auch

zeigt er, daß im Gegensatz zu gewissen abenteuerlichen Politikern er selbst auf dem Gipfel der Allmacht, sich nicht in der Lage glaubt, durch einen einfachen Willensact alles auf dem Continent über den Haufen zu werfen. Dieser besondere Charakter seiner Rede ermächtigt uns von seiner Mäßigung zu sprechen, von seinem offenbaren Wunsche, den Frieden in Europa aufrechtzuhalten, den Frieden, wie er ihn ausspricht, wie er ihn geschaffen hat, den Frieden des status quo vor dem Beginn dieser Feindseligkeiten im Orient, welche so verschiedene und plötzlich wechselnde Phasen durchgemacht haben, daß der Kanzler selbst überrascht werden konnte. In diesem Sinne ist nach unserer Meinung die Rede des Fürsten Bismarck eine friedliche zu nennen. Aber auch das schon ist nicht gering zu schätzen. Schon die bloße Thatsache, daß der Kanzler wieder an den Vertrag von 1856 anknüpft, in dem Augenblicke, wo man den Glauben erwecken wollte, daß dieser Vertrag definitiv abgeschafft sei, verdient, daß man bei ihr verweilt. Frankreich hat eine zu große Rolle in dem Vertrag von 1856 gespielt, als daß wir nicht diesen Beweis der Achtung vor dem Vertrag, an welchem es so großen Antheil genommen hat, anerkennen müßten. Auf diesem indirecten Wege allein konnte Herr von Bismarck eine Anspielung auf unser Land machen, welches jetzt so entschlossen eine Politik friedlicher Enthaltung angenommen hat.“ — Von allen Pariser Blättern ist keines in so hohem Grade durch die Rede befriedigt worden, wie die „Débat.“ „Wir hätten, sagen sie, nichts Besseres hoffen können und wir hatten nicht gegögert, Schlimmeres zu fürchten. Die pessimistischen Vermuthungen, welche wir vor einigen Tagen hegten, haben sich nicht verwirklicht. Fürst Bismarck hat nicht eine unbestimmte, banale, dem russischen Ansprüchen günstige Rede gehalten, sondern eine freimüthig europäische Rede... Wenn Herr von Bismarck, wie alle Welt, durch den raschen Gang der Ereignisse überrascht worden ist, so macht er heute wohl fühlbar, daß Deutschland eine Stellung einnimmt, welche ihm erlaubt, einen starken Einfluß bei der Lösung des orientalischen Problems zu üben, ohne sich darum die Rolle eines Schiedsrichters anzumachen. Also diese absolute Intimität, diese vollkommene Solidität zwischen Deutschland und Rußland, welche man uns als die Ursache der russischen Verwegenheit darstellen wollte, existiren nicht... Wenn die Politik des deutschen Kanzlers nicht ausschließlich russisch ist, welchen Charakter muß man ihr dann zuschreiben? Wir zögern nicht zu wiederholen: Einen freimüthig europäischen Charakter. Die Rede des deutschen Kanzlers ist des großen Rufes des Redners und der außergewöhnlichen Stellung seines Landes würdig. In seinem persönlichen Werke hat Herr von Bismarck eine mächtige Anhänglichkeit an die Verträge und eine schwache Sorgfalt für Europa und seine Interessen bewiesen. Aber es scheint, wie das immer zu gehen pflegt, daß der Erfolg ihn zum Conservativen gemacht hat. Also Herr von Bismarck stellt sich entschlossen auf den Standpunkt Europas; er läßt nicht zu, daß Rußland seinen Sieg mißbrauche. Neben der Gewalt ruft er das Recht an und zögert nicht, die Achtung vor demselben zu empfehlen... Herr von Bismarck ist also den russischen Ansprüchen nicht günstig und es ist unmöglich, nicht von der Wärme betroffen zu werden, mit der er sich über seine Freundschaft für Österreich und seine Minister ausspricht. Hat er mit denselben Ausdrücken von Rußland und dem Fürsten Gortschakoff gesprochen? Keineswegs. Es besteht also eine neue Schattirung in der Freundschaft Deutschlands für seine beiden Verbündeten und die Stunde ist vielleicht gekommen, wo Herr von Bismarck sich einer europäischen Politik anschließen und den Einfluß seines Landes den allgemeinen Interessen zur Verfügung stellen wird.“

entfallen kann. Selbst die reichsten Leute der Stadt müssen eine n Steuernachlaß bei den Behörden nachsuchen, um ihre Festlichkeiten mit dem gewöhnlichen Pomp ausstatten zu können, und man will sogar bemerkt haben, daß auf einigen Solen mit Rücksicht auf die schlechte Zeit ein Tanz weniger als im vorigen Jahre gelangt wurde. Schredlich!

Auch die Malerei hat nicht verabsäumt, das ihrige zum Glanze der Saison beizutragen. Breslau erfreut sich gegenwärtig eines Bilderrcichthums, wie kein Poet, und die „lebenden Fackeln des Nero“ entzündeten den Kunstsinne auch der Gleichgiltigsten. Ein Stündchen vor diesem Bilde gehört mit zu den interessantesten Vergnügungen, die man sich verschaffen kann, ebensoviel wegen dessen, was sich auf der Leinwand befindet, als wegen dessen, was man vor ihr beobachtet. Wer hierher geht, nicht bloß um zu sehen, sondern auch um zu hören, dem bietet sich eine Fülle ergötzlichen Stoffes, den ich auf einem anderen Spaziergange einmal ausplaudere.

[Nouveau-Fest.] Genf bereitet sich auf die Feier des hundertjährigen Todestages von J. J. Rousseau vor. In einer jüngst dort abgehaltenen Versammlung, an der sich über 80 Vereine dieser Stadt beteiligten, wurde bereits ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Festcomité gewählt, das sich mit weiteren 25 Mitgliedern zu verstärken und das Festprogramm des Näheren festzustellen hat. Als Grundlage für dasselbe wurde von der Versammlung angenommen, daß die Feier drei Tage — vom 30. Juni bis 2. Juli — dauern soll, von denen der erste einer geistigen Feier in der Universitäts-Halle, der zweite einem Volksfest und der dritte einem Kinderfeste zu widmen ist. Ausstellung der Schriften und Portraits des großen Philosophen, Festschreiben, Denkmäler und Musik-Aufführungen werden natürlich als Beigabe der Feier nicht fehlen. Die Herausgabe eines Auszuges aus J. J. Rousseaus Beschreibung des „Raps Romand“ mit einer vollständigen Biographie desselben von Professor Eugen Ritter ist bereits in Arbeit.

[Wieder zwei Afrika-Reisende gestorben.] Dr. G. Nachigall beröfentlicht Folgendes: „Nachdem die erste Expedition der Association internationale Africaine kaum in Zanibar angekommen war, ist sie schon von schweren Schicksalsschlägen betroffen worden. Dieselbe bestand bekanntlich aus den Herren Crespel, Cambier, Dr. Maes, welche eine Station westlich von den großen Nil-Seen errichten sollten, und dem Entbedungsreisenden Ernst Marno, welcher von dort aus in unbekannte Gebiete des äquatorialen Africa dringen sollte. Während der Expedition, Capitän Crespel und der Naturforscher Dr. Maes die Vorbereitungen zum Aufbruch in das Innere zu Zanibar machten, begaben sich die Herren Cambier und Marno auf eine vorbereitende Excursion. Vor wenigen Tagen kam mir die Nachricht von der Ankunft der Expedition in Zanibar am 12. December zu und heute schon lief die Trauer-Depesche ein, daß der Dr. Maes am 14. Januar und der Capitän Crespel am 24. desselben Monats gestorben sind. Wir sehen mit tiefer Betrübnis den Details dieser traurigen Ereignisse entgegen, welche bis jetzt gänzlich fehlen.“

[Ein Colorado für Heiraths-lustige junge Damen.] Vielleicht auch für alte Jungfern, sind die „Black Hills“. Eine amerikanische Schauspielerin, Augusta Chambers, hat während ihres zweimonatlichen Engagements als erste Heldin in einem Theater in Deadwood nicht weniger als 276 Heirathsanträge erhalten. Sie mußte einmal an einem einzigen Tage ohne Gnade hundertzehn Körbe ausschütten. Einer solchen Masse von Heirathsanträgen sind die jungen Damen in den östlichen Staaten leider nicht ausgesetzt; gar manche würde mit dem 27sten Theil der Chancen, welche Frä. Chambers hatte, schon sehr zufrieden sein.

—ch. [Ein Brandstifter aus Liebe] wurde kürzlich von einem schwurgerichtshofe zu zweijährigem Zuchthause verurtheilt. Der Thäter hatte sein eigenes Haus in Brand gesteckt, während die seinerzeitige Braut mit seinem Häuschen sein ganzes Vermögen vernichtet, weil seinem Familienleben eine bessere Wendung zu geben hoffte. Er und seiner Frau, mit der er bis in die letzte Zeit in bestem Einvernehmen gelebt hatte, hatte die Schwiegermutter Unfrieden gesät und ein lebenslängliches Herbergsrecht in dem Hause zu. Um ihr mit seiner Frau und seinen Kindern allein wohnen zu lassen, hatte er sein Haus an-

Osmänisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 15. Febr. [Die Vorgänge im Serail.] Die englische Flotte, welche ein Scherzwort in Verlust gerathen liegt, ist Dienstag früh in den Dardanellen „aufgefunden“ worden und liegt im gegenwärtigen Augenblicke im Marmarameere zwischen den Prinzen-Inseln und dem Dorfe Kadi-Kent vor Anker. Der seit drei Tagen in Konstantinopel wüthende Schneesturm hatte ihre Vorwärtsbewegung am Donnerstage verhindert und zum Ueberflusse hatte sich auch noch das Admiralschiff „Alexandra“ gegenüber von Gallipoli festgerannt. Einen ganzen Tag benötigte man zur Flottmachung desselben und inzwischen spielte sich im Palaste, wo die hervorragendsten Staatswürdenträger über Berufung des Sultans sich versammelt hatten, eine wahrhaft dramatische Scene ab. Tags zuvor war bekanntlich der erste Dragoman der russischen Botschaft, Herr Dnou, mit einer dringenden Mission an die Pforte aus dem Hauptquartier des Großfürsten Nicolaus eingetroffen und beim deutschen Consul abgestiegen. Er begab sich Dienstag um 1 Uhr Mittags zu Server Pascha, um ihm den Zweck seiner Sendung mitzutheilen. Dnou erklärte im Ministerium, daß, nachdem der russische Botschafter in London dem Großfürsten den Entschluß Englands, in die Meerengen einzufahren, bekannt gegeben habe, die russischen Truppen in dem Augenblicke, als die englische Flotte in Sicht käme, nach Konstantinopel marschiren und die Vorstädte Pera, Galata, Haseni und Tatalya besetzen würden. Außerdem ersuchte er Server Pascha, daß ein russischer Abgesandter mit den Truppen gleichzeitig einrücken, im Gesandtschafts-Palast in Pera absteigen und das russische Wappen auf demselben wieder anbringen werde, um für die öffentliche Ruhe und Sicherheit Sorge zu tragen. Schließlich hatte Dnou den Auftrag, von der Regierung die sofortige Schließung des Parlamentes zu verlangen. Auf diese Eröffnungen hin begab sich Server Pascha in aller Eile nach dem Palaste, wo der Ministerrath bereits versammelt war. Gleichzeitig mit ihm trafen die Dragomane der englischen und österreichischen Botschaft ein, welche, nachdem sie den Minister des Aeußern nicht angetroffen hätten, demselben bis in den Palast nachgingen. Der erstere hatte den Auftrag, zu erklären, daß die Flotte unter allen Umständen in den Bosphorus einfahren würde, wenn die Pforte nicht den erforderlichen Jermam sofort ausfertige; der letztere war gekommen, um seinerseits für die österreichische Escadre die gleiche Erlaubniß nachzusuchen. Kaum hatten sich diese beiden Boten entfernt, als Server vom Sultan, bei welchem sich auch Achmed Befik eingefunden hatte, empfangen wurde. Nachdem der Minister des Aeußern seinen Bericht erstattet hatte, beriet der Sultan mit seinen beiden Rathsmitgliedern die Frage der Ertheilung des Jermams. Achmed Befik, der unter dem Einflusse Dr. Lazard's zu stehen scheint, meinte, daß man die verlangte Bewilligung wohl nicht verweigern könne. Die Anwesenheit der ausgerüsteten englischen Flotte könne der Türkei insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehenden Friedensverhandlungen nur von Nutzen sein. Uebrigens gebe es einen Präcedenzfall dafür, da bereits in den Jahren 1841 und 1855 fremde Escadren bis zum goldenen Horn anstandslos vorgedrungen seien. Bezüglich Oesterreichs sprachen sich beide Minister im verneinenden Sinne aus. Der Sultan, tief bewegt, blieb anfänglich unentschieden. Als aber Server Pascha nach einigen Momenten des Stillstehens das Wort ergriff und ihm von der Mission und den Instructionen Dnou's Mittheilung machte, erbläute der Sultan und war vom tiefsten Schmerze ergriffen. Umsonst bemühten sich Server und Befik, den unglücklichen Souverän in seiner Verzweiflung zu trösten. Man beschloß endlich, sofort einen außerordentlichen großen Rath einzuberufen und zu demselben außer den Ministern die ehemaligen Großvezire, die Paschas, die hervorragenden Ulema, die hohen Würdenträger, die Präsidenten der Kammer und des Senates, eine Anzahl Deputirter und die gesamte Aukela, d. i. die hohe Aristokratie des Staates, beizuziehen. Nach allen Richtungen zerstreuten sich die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Sultans, um die Einladungen an die betreffenden Persönlichkeiten zu überbringen. Einige Stunden später war der große Rath beisammen. Man zählte 75 Mitglieder. Der Sultan, welcher sich in der Zwischenzeit mit seinem ersten Adjutanten Mehmed Pascha in einem Salon seines Palastes zurückgezogen hatte, ließ sich eine Kellestarie der Umgehung von Konstantinopel bringen und studirte dieselbe mit Eifer, um über die Möglichkeit, den Vormarsch der Russen zu hemmen, sich klar zu werden. Als der Sultan sich zum großen Rathe begab, überreichte ihm Server Pascha ein über seinen Auftrag verfaßtes Exposé der Lage. Vor Eröffnung der Sitzung las Abdul Hamid dieses Exposé mit vor Bewegung zitternder, kaum vernehmbarer Stimme vor. Die Versammlung hörte lautlos zu. „Nicht ich, mein Volk hat den Krieg geführt“, rief der Sultan, nachdem er das Exposé verlesen hatte, aus, „Ihr wurden besetzt und Ihr seht nun, wohin wir gelangt sind. Die Engländer ließen mich wissen, daß sie die Durchfahrt durch die Meerengen forciren würden, wenn ich mich derselben widersetzen wollte, während andererseits die Russen mit der militärischen Besetzung Konstantinopels in Falle der Einfahrt der englischen Flotte in den Bosphorus drohen.“ Er habe Euch rufen lassen, damit wir zusammen über die Lage schlußig werden.“ Sich an die Generale in der Versammlung wendend, fragte der Sultan: „Ist es möglich, den Vormarsch der Russen aufzuhalten und die Besetzung der Hauptstadt zu verhindern?“ „Nein!“ antwortete man ihm. Sodann ergriff Reouf Pascha das Wort und sagte: „Man müsse den Großfürst Nikolaus bitten, sich auf die Besetzung der Umgehung Konstantinopels zu beschränken. Man beschloß sofort, daß der Sultan ein in diesem Sinne abgefaßtes Telegramm an den Czar richten solle, was auch noch während der Sitzung geschah. — Die Versammlung wurde sodann wieder aufgenommen und gestaltete sich alsbald zu einer sehr stürmischen. Ueber das Eindringen der englischen Flotte interpellirte Achmed Befik, daß man sich bei der Unmöglichkeit, wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, auf einen bloßen Verzicht beschränken habe, um sich nicht statt eines, zwei Feinde auf den Hals zu laden.“ „Das ist ein unverzeihlicher Fehler“, rief der ehemalige Gouverneur von Salonichi, Rustet Pascha, aus. „Ihr hattet ein doppeltes Interesse zu wahren, eine nationale und zugleich internationale Pflicht zu erfüllen, und habt keines von beiden gethan! Wenn irgend einer auswärtigen Macht, so mußte man England vor Allem die Einfahrt verwehren, jener Macht, über welche wir uns so sehr zu beklagen haben. Ihr aber tragt den wirklichen Interessen des Landes keine Rechnung, sondern seid nur stets bemüht, das Wohlgefallen Lazard's zu erlangen.“ Dem ehemaligen Großvezir Mehmed Rustet Pascha, der zur Vertbeidigung Achmed Befik's das Wort nahm, erwiderte Rustet Pascha, daß er gar nicht das Recht habe, angesichts der Katastrophe, welcher das Reich anheimgefallen sei, zu sprechen, da seine Politik es hauptsächlich gewesen sei, die den Staat an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Und da Mehmed Rustet dagegen Einspruch erheben wollte, unterbrach ihn Rustet Pascha mit Festigkeit: „Ihr, ja Ihr, die Ihr Eure Stühle nur bei England gesucht hat, obwohl Ihr wohl wüßtet, daß die Engländer niemals ihre Versprechungen halten. Nein, und abermals nein, nicht bei Herrn Lazard dürfen den Vorschlag, sich dem Einmarsche der Russen um jeden Preis zu widersetzen und bis auf den letzten Mann kämpfend unter den Mauern

Stambuls zu fallen. Habe man nicht mit den erwarteten Verstärkungen über 30—40,000 Mann zu verfügen? Habe man nicht Schatz Pascha's Corps in Rußland? Man möge die Bürgergarde auf die letzten Bollwerke des Vaterlandes rufen, die gesammte taugliche Bevölkerung bewaffnen u. s. w. Man legte dem Sultan Landkarten, Pläne, Truppenausweise vor, und schlug die Errichtung einer neuen Vertbeidigungslinie von Tschemedje bis zum Belgrader Walde und zum Schwarzen Meere vor. Schweißend, betäubt das Haupt schüttelnd, den thränenumflorten Blick durch die hohen Fenster seines Kloß auf den Palast in Dolma-Bagdsche und auf die Wässer des Bosphorus richtend hörte Abdul Hamid zu. Plötzlich erhob er sich und verabschiedete die Versammlung, ohne daß dieselbe zu irgend einem Entschlusse gekommen wäre. Am anderen Morgen, am 14. d. S., wurde Said Pascha, der Günstling und Vertraute des Sultans, eiligst in den Palast entboten. Der Sultan empfing ihn mit den Worten: „Ein Sultan kann nicht Gefangener des Feindes sein, ich habe mich daher entschlossen, Konstantinopel zu verlassen, einen anderen Ausweg als diesen oder den Tod giebt es nicht. Wenn ich mich dafür entscheide, am Leben zu bleiben, so wende ich mich nach Brussa in Asien, der ehemaligen Hauptstadt der Sultane, begeben.“ Und er ertheilte in der That Said Pascha den Auftrag, die Panzerflotte sofort fertigstellen zu lassen. Die Nachricht von der Abreise des Sultans verbreitete sich mit Blitzesschnelle im ganzen Palaste und drang bis in den Harem. Die Adjutanten des Sultans, welche in der Umgebung des Uldy Kloß wohnen, stürzten ganz verfürbt herbei, verlangten ihren Gebieter zu sehen und eilten, ohne ihn zu Gesicht zu bekommen, niedergeschlagen und schweigend von dannen. Die Weiber im Harem hingegen brachen in die jämmerlichsten und ohrenzerreißendsten Klagerufe aus. Es war ein entsetzlicher Tumult. Die Kunde von dem Entschlusse des Sultans drang auch bald zur Pforte. Die Minister eilten in den Palast. Sie stürzten vor dem Sultan auf die Knie und erklärten, daß sie ihm nach Brussa zu folgen bereit seien, wenn er die Hauptstadt verlassen würde. „Wer wird aber dann in meiner Abwesenheit regieren, entgegenere der Sultan, wenn Ihr Alle mir folgen wollet? Meine Entscheidung ist eine Nothwendigkeit, aber noch keine Abdankung.“ Achmed Befik machte hierauf den Sultan auf die Gefahr aufmerksam, welcher seine Krone ausgesetzt sei, wenn er das Feld den Anhängern des abgesetzten Sultans überlasse. Für diesen Fall sollte die ganze kaiserliche Familie, Murad, Jusuf, Yezidin, der Sohn Abdul Aziz mit inbegriffen, dem Sultan in seine neue Hauptstadt folgen. Eine lange Debatte entspann sich und man berebete schließlich den Sultan, dennoch in Konstantinopel zu bleiben. Der Ministerrath einigte sich hierauf bezüglich mehrerer Maßnahmen. Die erste und wichtigste war die Vertagung der Kammer, die auch bereits Donnerstag Abends den Deputirten notificirt wurde; die zweite betraf die Sendung Rami Paschas nach Adrianopel, um sich mit dem Großfürsten Nicolaus wegen des Einmarsches der Russen ins Einvernehmen zu setzen; die dritte bestand in einem Proteste gegen die Einfahrt der englischen Escadre in den Bosphorus.

B. F. Bukarest, 19. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die russische Politik. — Die Stimmung der Armee. — Gesundheitszustand. — Der Verkehr auf der Donau. — Rußland.] Noch sind zur Stunde die Auslassungen des Fürsten Bismarck im Reichstage hier nicht bekannt und der Discussion über die wahrheitliche Stellung, welche der Kanzler zur orientalischen Frage einnehmen wird, steht noch ein weites Feld offen. Die Rumänen erwarten von dem Nachwort Bismarck's eine Wendung zum Besseren für ihre Angelegenheiten. Allgemein ist die Erwartung, Bismarck werde den russischen Forderungen eine Grenze bezeichnen. Die russische Diplomatie sieht sich jetzt Schwierigkeiten gegenüber, die sie in früheren Tagen noch nicht zu erwägen brauchte; gelungen ist es ihr, das englische Cabinet zu dupiren, aber sie hat sich dadurch den Zorn der großbritannischen Bevölkerung zugezogen; fast sieht es demnach so aus, als hätte sie sich des Fehlers, den die Bismarck'sche Politik stets zu vermeiden gewußt hat, den der Ueberseinheit ihrer Speculationen, schuldig gemacht. In einem neuen Kriege müßte die Armee diesen Fehler büßen. — Als ich mich gestern nach Giurgewo begab, um mich wegen der Eröffnung der Passage nach Rußland zu informieren, hatte ich wieder Gelegenheit, die kriegsmüde Stimmung in den Reihen der Russen kennen zu lernen. Die in beunruhigender Weise um sich greifenden Krankheiten, für welche nach der Abspannung der Kräfte und bei der schwankenden Witterung sich der Körper besonders empfänglich zeigt, tragen jedenfalls dazu bei, die Stimmung niederzudrücken. Jeder Einzelne, General wie Gemeiner (unter letzteren findet man immer Leute aus Polen, welche Deutsch verstehen), spricht, ohne daß man dies Thema zu berühren braucht, von der Heimkehr, sie haben Alle ohne Ausnahme den Krieg herzlich satt. Die Zuführung neuer Truppen dauert ununterbrochen fort; es sind dies jedoch, wie ich mich bei mehreren Trains persönlich überzeugen konnte, nur Ersatz-Mannschaften für die einzelnen Regimenter. Immer mehr tritt es zu Tage, wie ungeheuer auch jetzt noch in den letzten Monaten die Verluste der Russen waren. Sie sprechen nicht gern davon, in einem unbewachten Moment gab jedoch der Dirigent der Kranken-Transporte die Zahl der aus Bulgarien Coacutren auf 111,000 Mann an. Frateschi ist gerade jetzt mit Kranken mehr überfüllt, als zu irgend einer anderen Periode des Krieges, 2700 Mann sind dort placirt. Mehrere Lazarethgebäude, in denen vom Fleck-Typhus befallene Kranke untergebracht sind, hat man sich entschlossen, sobald wie möglich niederzubrennen. Täglich sterben gegen 20 Mann. Bei dem barigefrorenen Boden hatte man sich nicht die Mühe genommen, die gestorbenen Türken regelrecht zu beerdigen, sondern hatte die Leichen, gegen 300 an der Zahl, in ein Zeit aufeinandergekapelt. Eine gefährliche Verpestung der Luft war die Folge. Für die Beerdigung der auf den Feldern zwischen Jimniza und Bukarest herumliegenden todtten Türken hat die Regierung 40,000 Frs. aus ihrem knappen Fonds bewilligen müssen. Neben dem Flecktyphus der fast regelmäßig einen sehr acuten Verlauf nimmt, tritt auch das sogenannte Lager-Fieber in zahlreichen Fällen auf. Einen Train mit Pontons für die Brücke, die Rußland mit dem rumänischen Ufer verbinden wird, traf ich unterwegs nach seinem Bestimmungsort. Der Verkehr nach der türkischen Festung wird von morgen ab freigegeben. Giurgewo fand ich überfüllt mit Personen, welche diesen Moment, der mit Spannung erwartet. Ein starkes Detachement Marinesoldaten ist in Giurgewo stationirt, die Aufgabe desselben ist, die Torpedos zu bezeichnen. Man hat seiner Zeit versäumt, Karten anzulegen, aus denen die Lage derselben ersichtlich ist. Es sind eine Unmasse Torpedos versenkt worden und zwar sowohl russische als rumänische. Die Beseitigung ist eine nicht nur sehr gefährliche, sondern auch zeitraubende und selbst die höheren Beamten der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft sind nicht im Stande, annähernd zu bestimmen, wann der Verkehr von Orsova bis Rußland wird aufgenommen werden können. Vorläufig ist nur ein regelmäßiger Betrieb zwischen Orsova und Galatz eingerichtet. Um die Sprengung der Torpedos zu verhüten, will ein russischer General Proben mit Tauchern anstellen, welche letztere unter Wasser die Kapselfe der Torpedos abschrauben sollen — eine jedenfalls ungemüthliche Aufgabe. Der Commandant von Rußland

hat gestern die Festung zu Schiffe verlassen, mit ihm sämmtliche in Rußland vor Anker gelegenen Schiffe der türkischen Donauflotte. Er hat seinen Kurs stromabwärts genommen, bei Galatz vorüber die freie See zu gewinnen, ist für jetzt noch völlig unmöglich. Nach Giurgewo kamen schon seit mehreren Tagen Türken und Bulgaren herüber. Die Aussicht auf reiche Einnahmen bringt jene Gesellschaft in Bewegung. Rußland wird in der That einen lebhaften Verkehr heranziehen, speculative Köpfe wollen dort große Hotels von Grund aus aufbauen, gewiß ein lobenswerthes Unternehmen, denn Rußland ist eine heillos schmutzige, alte Türkensiedel und der Aufenthalt daselbst eine fortgesetzte Plage.

B. F. Bukarest, 20. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die italienische Mission. — Die Lage Rumäniens.] Der italienische Deputirte, Chevalier Farini, hat ähnlich wie die Abgeordneten nach Berlin, Wien, Petersburg eine feierliche Auffahrt beim Fürsten Karl gehabt. Ein Galawagen mit einer Abtheilung Gendarmen in Gala holten ihn von dem hiesigen italienischen Consulat ab. Für diese Gelegenheit hatte die sonst auf Wache stehende Nationalgarde einer Abtheilung Linien-Jäger Platz gemacht, welche mit Fahne und Musik vor dem Palais Ausstellung genommen. Chevalier Farini ist in Begleitung zweier italienischer Offiziere. Die Cour sowohl beim Fürsten als bei der Fürstin nahm äußerst kurze Zeit in Anspruch. Unmittelbar nach der Rückkehr des Italiener's erwiderte Minister Gogalniceano im Namen seines Landesherrn den Besuch und sprach nochmals den Dank des Fürsten für den eigenhändigen Brief König Humbert's aus, indem er betonte, daß speciell zu Italien die Beziehungen Rumäniens stets die allerfreundlichsten gewesen wären und die Zukunft dieses Band noch fester gestalten könne. — Die Aussichten für Rumänien auf eine Sinnesänderung Rußlands werden immer trüber, man erblickt daher den letzten Rettungsanker in den Beschlüssen der bevorstehenden Conferenz. Ein rumänisches Journal erinnert sich plötzlich einer Aeußerung des Czaren dem englischen Militär-Bevollmächtigten Oberst Wellesley gegenüber. Darnach bemerkte der Kaiser, daß allerdings Rußland an keine Eroberungen in Europa denke, jedoch ausgenommen hiervon sei, der an Rumänien im Jahre 1856 abgetretene Landstrich. Diese Aeußerung that der Czar im Juli v. J. Nun fragt die Presse, wie konnte das Ministerium Angesichts dieser Coeventualität sich entschließen, rumänische Truppen nach Bulgarien zu versenken, Gut und Blut zu opfern, ohne sich vorher die feste Ueberzeugung zu verschaffen, daß der neue Bundesgenosse seine Annerkennungslüste wieder aufgegeben hat? Welche Garantien biete Herr Gogalniceano dem Lande für die Zukunft, wenn seine frühere Handlungsweise eine so leichtfertige war? — Nach und nach stellt sich heraus, daß die Persidie an anderer Stelle zu suchen ist als in der russischen Handlungsweise. Von kompetenter Seite hört man Andeutungen, daß die rumänische Armee nächstens demobilisirt werden würde. Weshalb in diesem Punkte so große Eile an den Tag gelegt wird, darüber verlautet nichts Positives, doch scheint es fast, als wenn selbst hierin auch russischer Einfluß zu erkennen ist. Der Fürst hat kürzlich mehrere hervorragende Persönlichkeiten verschiedener Parteilösung bezüglich der Haltung Rumäniens in der bevorstehenden Frage consultirt. Jedenfalls ist er, der Vieles für die Fürstenthümer gethan, in der bebauerwerthesten Lage während aller dieser Verwickelungen, die Schuld wird doch auf ihn geschoben und nicht auf jene, welche sie treffen sollte.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 23. Februar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Nach den dichten warmen Nebeln in der Mitte des Monats, welche in schweren Krysalltropfen auf allen Bäumen und Zweigen sich niederließen und hinterher noch als ausgiebiger Regen herabfielen, folgten, wie vorausgesehen, die schönen milden Tage, welche wir jetzt hatten. Gleich am ersten derselben flog uns, als wir ins Freie kamen, die Schnafe am Angesicht vorbei, und auf dem Rückwege fanden wir bereits ein bescheidenes Rudel derselben beim Lusttange versammelt. Am folgenden Tage (16. Februar) passirten die ersten Feldlerchen auf der Rückkehr von fernem Landen über unserer Gegend, flogen jedoch sehr hoch und ließen dabei, da sie noch keine Zeit für Gesänge hatten, nur einzelne ihrer wohlbekannten Töne hören. Wir begegneten ihnen an verschiedenen Punkten, ein Zeichen, daß der Rückzug schon stark im Gange war. Noch aber lagerte zugleich das Eis in schweren breiten Tafeln, auf welchen die Sonne schriebe, über unserem Ströme; und weit in die Ferne schweifte der Blick über unzählige halb aufgerichtete Eisblöcke, welche einem unabsehbaren Felde von hellen Grabsteinen glichen. Weithin bröhnten die Sprengsalven, um die Trugkraft des lange getragenen Joches zu brechen. Später kam die Eiskluft wie ein endloses Meer waltender Trümmernmassen daher, und ein gewaltiger Anblick war es, wie die schwer bewegten Massen sich unter dem Gebrülle des Wehres hinabstürzten, während sie der Stadt zu sich immer gefährlicher drängten und stauten.

Am 18. schlug schon ein Fink auf der Promenade in der Nähe der Ziegelbafion; es ist jedenfalls einer von denen, die hier den ganzen Winter über an gedeckter Tafel verweilen. An diesem Tage, wohl dem schönsten dieses Jahres, der auch unsere Damenwelt zu Hausen ins Freie verlockte, sangen bereits die inzwischen eingetroffenen Feldlerchen in großer Menge auf ebener Erde, im Aufzuge und hoch in den Lüften. Mehrere sahen wir in großen Luftbogen trillend bis über unsere Stadt ziehen, um ihre glückliche Ankunft daselbst zu melden; man hat in stillen Höfen und Gärten jedenfalls davon Notiz genommen. Ein großer Theil der Feldlerchen ist hier geblieben, um mit den hier ständigen Haubenlerchen in musikalischer Leistung zu weitem; ein anderer hatte nur hier geruht, um weiter zu wandern. Diese Massenerscheinung von Zugvögeln im Frühling an einzelnen Tagen ist auch bei den Wiesenschmägern, Waldlaubvögeln, Blaukehlchen u. s. w. oft schon ausgefallen. — Mit großer Freude bemerkten wir am 19. in der Mittagsstunde die ersten Stare, welche hier einpaffirten. Unter, wie immer, redlichem Geschwätz und Singange saßen deren zehn, jedenfalls eine noch ungetrennte Familie, auf dem hohen Pappeln über dem Schuttplatz am Weidenbäume, wo wir auch im Herbst vorigen Jahres ihre letzten Versammlungen beobachteten.

Lang gedehnt ließen die Hanshähne allerwärts ihre Schreie hören, als ob sie in jedem einzelnen ein ganzes Ständchen ausdrücken wollten. Die ohnehin angenehme klingenden Stimmen der Dohlen hatten den amüßigsten Wohlklang angenommen; und Männchen wie Weibchen der Meisen überboten sich in gleich erfinderischer Zusammenstellung der Töne. Der kleine Feldspatz zirpte so begeistert vor seinem Weibchen, daß ihm die Stimme oft überflügel und in höhere Töne gerieth. Den interessantesten Eindruck aber gewährte der Zaunkönig auf den Föhlfalkern. Auf der Höhe derselben, und zwar an der äußersten Spitze vortretend, ließ er überraschend bläuliche zusammenhängende Melodien hören, in welchen Weisen des Stieglitzes, mit dem er im Winter oft zusammen traf, und des Gartenrotschwanzes sich be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sonders abhoben. Wir hielten es von fern zuerst für den Schlag eines Kanarienvogels hinter geschlossenem Stubenfenster; aber so wie wir am Weidendam ein Stück voringen, erblickten wir ihn schon auf dem hohen Chore der Klosterhöhlen. Als wir ihm näher traten, flog er auf einen frei daneben stehenden hohen Pfahl und ließ nun erst recht seine Weisheit im Gesange hören. Er mochte sich wohl fühlen als König und der noch größeren Majestät der Sonne seine Gefühle vortragen. — Als eine bemerkenswerthe Naturerscheinung für die jetzige Jahreszeit haben wir noch hervor, daß, als wir jüngst von einem Spaziergange heimkehrten, wir unseren Hut über und über mit seinen Spinnfäden überzogen fanden; diese waren aber so fein, daß sie nur im Auffallen der Sonnenstrahlen durch ihren Glanz sichtbar wurden, während sie sonst auf der schwarzen Farbe des Hutes gar nicht bemerklich waren. Wie äußerst klein und winzig müssen die Weberinnen gewesen sein. Sind es etwa dieselben, welche, wenn sie größer geworden, zum Herbst den Altweiber Sommer spinnen?

Das Eis ist gebrochen, der Tümpel ist frei, und mit glitzerndem Silberglanze lockt die Fluth. Das ist die Zeit, wo der Gänserich hinauszieht, sein Viehchen zu freien. Mit lautem Trompetenruf, hoch aufgerichteten Hals, schallt er hinaus in die freie Natur, sich vor den Frauen zu brüsten, und ruft die liebessüchtigen Brüder im benachbarten Dorfe zu gleichen Signalen heraus. Für sie allzumal ist das Wasser des Lebens höchste Lust. Und keinem Freier, der auf Reihfüßen hüpfet, steht der Gänserich, auf den Wellen dahinsieglend, an Gefälligkeit nach. Plätschernd umfließt ihn die Fluth, und blauäugig Weibchen schnattert ihm traut.

Rein Wunder, daß die Bäuerin dem Zeitpunkt mit Spannung entgegensteht, wo die Gans das erste Ei legt. Sind doch so gar schöne Wünsche und vielerlei freudige Gedanken daran geknüpft, und blicken doch die Hoffnungen beglückter daraus als selbst die Küchlein. Zuerst ist es ein erklärlicher Wunsch, bald die niedlichen jungen Gänse zu sehen. Und was werden dann für große, prächtige Gänse daraus; und was für eine reiche Federzucht der Mädchen, die bei dem prallen Aufbau des Bauernbettes so unendlicher Füllung bedarf; und wie schön weiß werden die Gänse und die Federn für die Viehlingstochter sein; und was für einen Kirmesbraten wird es geben, wie wohlwärmendes Schmalz — und welchen Erlös für die Heerde obendrin.

Darum ist es, wenn die Gans das erste Ei legt, gleichwie ein Familienereignis im Bauernhaus, und gleich fliegt die Kunde davon ins ganze Dorf. Daß die Gans nur einmal im Jahre und so spät ins legt, macht den Akt um so bedeutungsvoller. Bringt sie es zu zehn Eiern, so hat sich der Segen des Hauses besonders an ihr bewährt. Nun geht das Brüten an, und wenn es eine Zeit lang geschah, beginnt die beunruhigende Reugier für die Hausfrau, ob die Eier befruchtet sind oder taub; und Tag um Tag werden sie vor der Kerze beguckt und beschaut. Lange muß sie in der Geduldsprobe ausharren, ehe die Küchlein von innen die Schale aufstoßen; und daß es zu ihrer Ausbildung vier Wochen bedarf, ist bei der kapitalistischen Klugheit des ganzen Geschlechtes auch gar nicht zu verwundern. Sind sie nun glücklich ausgekommen, die niedlichen kanariengelben oder auch dunkel gefärbten Thierchen mit seidenweichem Flaum, den zarten Piepstimmen und der unverkennbaren Gabe der Neugierigkeit, so tritt die vermehrte Sorge an die Tochter und die Hausmutter heran. Jetzt gilt es, täglich jeden Dornstrauch und Zaunlehne nach den ersten Blättern und Stengeln der jungen Brennnessel zu durchsuchen, ohne welche das junge Gänsechen nimmermehr gedeiht. Immer auch fängt die Gans an zu solcher Zeit zu legen, daß gleichzeitig mit den jungen Küchlein auch die Nessel hervorkommen. Klein gehackt und mit zerriebenen Broten gemischt bilden sie den ersten und lange Zeit den wichtigsten Bestandtheil ihrer Nahrung. Die jungen Gänsechen müssen nun zunächst und bis zur wärmeren Frühlingszeit auf das Sorgfältigste gehegt werden. Zuerst bildet die Küche ihren beständigen Aufenthaltsort. Nur wenn im März oder April besonders sonniges mildes Wetter ist, werden sie hinaus getragen oder geführt, und so wie der geringste Regenschauer droht, sogleich wieder unter Dach und Fach gebracht, weil sie in diesem zarten Lebensalter von solcher ungünstiger Atmosphäre sogleich den Tod davontragen. Die Frau des Hauses wacht daher mit besonderer Zärtlichkeit über ihnen, und erst wenn der warme Dorn des Mai über den Fluren weht, überläßt man sie mehr der Mutter Natur zur Pflege. Abwechselnd auf grüner Au und krySTALLER Fluth unter unaufhörlichem Bade und Plätschern fließt ihnen die Jugend gar glücklich dahin und schließlich gelangen sie dabei zu solcher Abhärtung, daß sie mitten im Winter zwischen Schnee und Eis, wo nur eine offene Stelle bleibt, ihrem rituellen Baden und Wäschungen obliegen.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Unterschied: St. Elisabeth: Diakon, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Sub.-Sen. Wagner, 9 Uhr. St. Bernharden: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11.000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Ruita, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Winkler, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Hilfsprediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Consistorial-Rath Professor Dr. Gsch, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabeth: Senior Pfisch, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Senior Nag, 2 Uhr. St. Bernharden: Sen. Treblin, 5 Uhr. Hofkirche: —, 11.000 Jungf. Sem.-Dir. a. D. Gerner, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Candidat Hoffmann, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Gsch, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Gesellschaft (Vorwerkstraße 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Katholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Sonntag, den 24. Februar, kein Gottesdienst, weil die Herren Geistlichen in Gottesberg und Sorau solchen abhalten.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde.] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr. Hr. Pred. Reichendach.

** [Die Hochbaufache Angelegenheit] ist nun erledigt, da, wie die „Berliner Post“, Kirchenztg., meldet, Herr Prediger Hochbach eine erneute Wahl Seitens der Jacobi-Gemeinde abgelehnt hat.

[Der Vertrieb und Ausverkauf geistiger Getränke in Preußen] ist seit Erlass der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 von Jahr zu Jahr gestiegen und hat zur Zeit einen Umfang angenommen, der weder in der Steigerung des Bedarfs noch in der Zunahme der Bevölkerung seine Rechtfertigung findet. Zur Gewerbeordnung wurden nämlich veranlagt: Im Jahre 1869 für den Kleinhandel mit geistigen Getränken als Nebengewerbe 12,467 Gewerbetreibende mit 161,448 M. Steuer und 110,810 Gast-, Speise- und Schankwirtschaften mit 2,236,203 M. Steuer. Im Jahre 1872 wurden für den ersten Handel schon 13,812 Gewerbetreibende mit 175,626 M. und für die Gastwirtschaften 126,308 Gewerbetreibende mit 2,549,394 M. veranlagt. Im Jahre 1875 für den Kleinhandel 14,363 Personen mit 180,909 M. Steuer und für die Gastwirtschaften 136,498 Personen mit 2,784,159 M. — Für das laufende Jahr beläuft sich die Veranlagung für den Kleinhandel bereits auf 15,411 Gewerbetreibende mit 198,269 M. Steuer und für das Speise- und Schank-Gewerbe auf 145,900 Wirtschaften mit 3,048,252 M. Steuer. — In dem Zeitraum von 10 Jahren ist also die Zahl der Gewerbetreibenden für den Kleinhandel mit Spirituosen als auch 2944 Personen und die Steuer um

36,821 M. gestiegen, während die Gewerbetreibenden für Gast- und Schankwirtschaft um 35,090 Personen zugenommen haben und die veranlagte Steuer dafür um 812,049 M. gewachsen ist. Die Zunahme ist nicht nur als eine bedeutende, sondern geradezu als eine Landescalamität zu bezeichnen.

** [Von der Universität.] Herr Dr. med. Ottomar Rosenbach, Assistenzarzt am Hospital zu Allerheiligen, wird Montag, den 25. Februar, Mittags 1 Uhr, in der großen Aula seine experimentell-pathologische Abhandlung „über künstliche Herzkappenfehler“ — behufs seiner Habilitation als Privatdocent der medicinischen Facultät öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. med. Berger, Privatdocent und dirigir. Arzt des städtischen Armenhauses, und Dr. med. Cassar, Assistent am pathologischen Institut, sein.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inpectorat ist übertragend worden: 1) dem Kreis-Schulinspector Dr. Jeltich in Groß-Strehlitz für die katholische Schule zu Schmilchow; 2) dem Amts-Vorsteher Mache zu Königsdorf-Jastrzemb für die katholische Elementarschule zu Ober-Jastrzemb, Kreis Rybnitz; 3) dem Pastor Hoch in Gleiwitz für die evangelische Elementarschule, die simultane Hüttenhütte, die Ansgorische höhere Mädchenschule, die Gablerische und die Materne'schen Kleinkinderschulen in Gleiwitz.

** [Der Theater-Actien-Verein] wird am 18. März, Nachmittags 3½ Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung in den kleinen Saal der neuen Börse einberufen. Es handelt sich um Beschlaffung über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft und Wahl der Liquidatoren.

* [Im Stadt-Theater] wiederholt Herr Richard Kahle am Sonntag den „König Lear“, am nächsten Tage, an welchem der Künstler vor 7 Jahren in derselben Rolle am königl. Schauspielhaus zu Berlin mit größtem Erfolge debütierte. Montag findet das letzte Gastspiel des Herrn Emil Thomas und des Fräul. Betty Damphofer in der höchst beifällig aufgenommenen Rolle „So sind sie Alle“, statt. Dienstag spielt Herr Kahle den „Verin“ in „Donna Diana“.

B. [Stiftungsfeier.] Die dritte Stiftungsfeier des „Vereins der Breslauer Colonialwaarenhändler“ fand am Mittwoch Abend in den oberen Räumen des Café Restaurant unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und ihrer Damen statt. Während der Tafel wurden die üblichen Toaste auf den Verein, die Damen u. s. w. ausgebracht, außerdem trugen zwei von den Herren Biller und Buschmann verfasste humorvolle Tafelreden wesentlich zur Erhöhung der Festfreude bei. Frau Gloger fand für den Vortrag mehrerer Lieder verdiente Anerkennung. Eine vom Vorstand angeregte Sammlung „für einen verarmten Collegen“ ergab 36 M. Nach dem dem Vorstand und der Vergnügungs-Commission für ihre Thätigkeit gedankt worden, begann auf's Neue der „Ball“ und hielt die Festgenossen bis in die Morgenstunden bereit.

* [Vorschuß-Verein zu Breslau.] In der gestrigen Plenarversammlung des Vorstandes und Verwaltungsrathes erfolgte die statutenmäßige Constatirung des letzteren, sowie die Cooptation eines Mitgliedes für denselben. — Zum Vorstehenden wurde gewählt: Expeditions-Vorsteher Melzer, zum Stellvertreter Zimmermeister Schneider, zum Schriftführer Kaufmann B. Schlesinger, zum Stellvertreter Kaufmann Frischling. — Cooptirt wurde das bisherige Verwaltungsraths-Mitglied Kaufmann Ulrich.

** [Schleicher-Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.] Der Jahresbericht für 1877 zeigt an, daß die Gesamteinnahme betrug: 56,667 M. 93 Pf., die Baar-Ausgabe 42,084 M. 56 Pf., so daß Ende des abgelaufenen Jahres ein Bestand blieb von 14,583 M. 37 Pf. Am Ende 1877 waren an Effecten vorhanden: 505,200 M. oder nach dem Baarwerth: 476,007 M. 60 Pf. Rechnet man den obigen Bestand von 14,583 M. 37 Pf. hinzu, so betrug das Gesamtvermögen 490,590 M. 97 Pf., somit hat das Vermögen im genannten Jahre um 17,807 M. 78 Pf. zugenommen. — Die Mitgliederzahl war ult. December 1877: 398 Ehren- Mitglieder und 1006 wirkliche und außerordentliche, zusammen also 1404 Mitglieder. Im genannten Jahre befanden sich 79 Mitglieder in Stellenvermittlung. Hieron erlangten 46 Mitglieder wieder Stellung, bei weiteren 10 mußte die Vermittelung in Folge anderer Unternehmungen, Eintritt in den Pensionsstand, Ableben u. s. geschloffen werden, so daß ult. December noch 15 verheirathete und 8 unverheirathete Mitglieder in Stellenvermittlung blieben. Auf Pensionen, Wittwen- und Waisen-Unterstützungen wurden 22,081 M. 51 Pf. ausgezahlt. Am 1. Januar d. J. sind 99 Emeriten mit zusammen 15,262 M. 86 Pf., 638 Wittwen mit zusammen 8653 M. 86 Pf. und 1526 Waisen von 5 Mitgliedern mit ult. 373 M. notirt. Es beträgt die höchste Beamten-Pension 3. 384 M. und die höchste Wittwen-Unterstützung 197 M. jährlich.

* [Zoologischer Garten.] Die schwarzen Schwäne sind bereits seit acht Tagen wieder in ihr dem Eis befreites Wasser eingeseht worden und scheint das Pärchen baldigt zum Nisten schreiten zu wollen. Von der vorjährigen Späbrut (Ende October) ist es gelungen, ein Junges wenigstens zu überwintern, und besteht somit Hoffnung, dasselbe zu erhalten. — Der junge Bar gedeiht bis jetzt sehr gut, eben so das vor kurzem geborene Jedu, dem in den letzten schönen Tagen sich in seinem Park zu tummeln vergnügt war. — Die schwarzen Panther fangen an, etwas von ihrer anfänglichen Scham abzulegen. — Für die Viber wird soeben ein geräumiges Gehege nebst Wälder hergestellt. — Für die Lotterien sind bereits eine große Anzahl Gewinngegenstände eingegangen und werden binnen Kurzem nebst verschiedenen zu obigem Zwecke angekauften Gewinnen im Bazar zur Ausverloosung kommen.

B. [Der älteste Veteran des jetzigen Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7] wurde vorgestern in Böhlowitz (bei Breslau) zur Erde bestattet. Es war dies der vielen Breslauer wohlbekannte Restaurateur Johann Kiefer. Geboren am 12. September 1783 zu Polnisch-Wartenberg, genügte K. von 1806 ab seiner Militärpflicht. In den Befreiungskriegen 1813–1815 hat er alle Kämpfe seines Regiments mitgemacht. — Von 1820 bis 1861 besaß K. diejenige Restauration in Böhlowitz, welche unter dem Namen „bei der Mutter Kiefern“ wohlbekannt geworden ist. Er besaß diese während dieser Zeit verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde Böhlowitz. — K. legte dann die Leitung der Restauration in die Hände seines Sohnes, bewahrte aber bis vor wenigen Jahren eine solche Thätigkeit, daß er noch verschiedene Male im Geschäft hilfreiche Hand leistete. — Eine äußerst zahlreiche Trauerfeierlichkeit folgte dem Dahinscheidenden, der das selbste Alter von 94 Jahren 4 Monaten 6 Tagen erreicht hat.

** [An die Markthal-Vermaltung.] Die aus Wurzelfasern bestehenden großen Bürsten sind ganz geeignet, den Fahrweg von großen Rothmassen zu befreien, zur Verwendung auf den Trottoirs taugen sie gar nicht. Bei nassem Wetter saugen sie sich derartig voll Schmutz, daß sie die Steinquadern des Trottoirs nicht reinigen, sondern noch mehr beschmutzen; man kann von ihnen höchstens sagen, daß sie die Fußpassage mit einer gleichmäßigen Schmutzdecke überziehen. — Den Trottoirs bleiben also die Wurzelfasern fern, man greife wieder zu den alten Reutenbesen!

B. [Von den Eisbahnen des Stadtgraben] sind seit einigen Tagen die Kassen- und Restaurationsbuden, sowie sonstige Geräthschaften entfernt. — Offenlich haben die Pächter der Eisbahnen trotz des erhöhten Nachschlusses in diesem Winter ihre Rechnung gefunden.

+ [Einbedakter Falschmünzer.] Der frühere Schlosser August Otto konnte sich nicht mit dem Gedanken befrieden, daß es nur dem Staate aufstehen solle, Geld zu prägen, und er beschloß daher, einmal auf eigene Faust das Geschäft, wenn auch in geringerem Umfange, zu betreiben. Bei einem hiesigen Graveur bestellte er sich Matrizen, angeblich zur Herstellung der gebräuchlichen Manichettentöpfe in Form von Zwei- und Zwanzig-Markstücken. Auch die übrigen zur Inhabung eines flotten Falschmünzergeschäftes erforderlichen Werkzeuge wurden beschafft und die Werkstätte in dem Hause Nicolaistraße Nr. 35 eingerichtet. In einer Provinzialstadt suchte man das fertige Fabrikat in Cours zu setzen. Dasselbe war aber so schlecht gerathen, daß man das Falschmünz sofort erkannte und den Verfertiger hinter Schloß und Riegel setzte. In der Werkstätte fand die Polizei 106 Stück fertige und 60 Stück unvollendete Zweimarkstücke vor, außerdem aber alle zur Anfertigung des falschen Geldes verwandten Maschinen und Werkzeuge. Die Prägmassine konnte augenscheinlich nicht von einem einzigen Manne gehandhabt werden, weshalb man noch auf Complicen des Falschmünzers faßte. Die Polizei richtete daher an das Publikum das Ersuchen, diejenigen Personen, welche mit Otto in letzter Zeit Umgang hatten, zu bezeichnen, um die eingeleitete Untersuchung zu erleichtern. Auf den Graveur fällt kein Verdacht der Theilnahme, da es mit Sicherheit festgestellt ist, daß er diese Formen im festen Glauben gefertigt hat, dieselben würden zur Anfertigung von Manichettentöpfen verwandt, wodurch sich auch die schlechte Prägung des Falschmünzes erklärt.

+ [Polizeiliches.] Einem Castellan auf der Michaelisstraße wurden in der verflochtenen Nacht fünf Stück Hühner aus verschlossener Stalle gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Reichstraße wurden 600 Stück Cigarren

und einem Böttchermeister auf der Fischergasse ein Fioconné-Meßergießer entwendet. — Auf der Rosenstraße wurde einem Fuhrwerksbesitzer eine Werbede, einem Victualienhändler auf der Nicolaistraße Hemden und Schirting im Werthe von 10 Mark und einem Dienstmädchen auf der Antonienstraße mehrere Kleidungsstücke entwendet.

+ [Verhaftet] wurde ein Arbeiter, welcher auf der Scheitnigerstraße von einem dortigen Kaufe ein Wasserrohr von Zinnmetall von 15 Meter Länge gestohlen hatte. — Ein Gärtner, welcher auf der Schabbstraße von einem Verkaufsgebäude einen Kohlenkasten, und ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft diverse Wäsche entwendet hatte, wurden ebenfalls in Haft genommen. — Der frühere Haushälter Gabja, ein vielfach bestraffter Colliedieb, ist heute verhaftet worden.

=ß= [Von der Oder.] In Ratibor ist die Wasserhöhe 2,5 Meter; auch hier ist ein Fallen bemerkbar, der Oberpegel zeigt in Ohlau 5,18 M., der Unterpegel 2,98 M. Wasserstand, dagegen ist die Ohle immer noch bedeutend angeschwollen. — Der Weg hinter der Ziegelei bis Neuhaus, der allerdings nur wenig überschwemmt war, ist wieder trocken und passierbar. — Die Schiffsahrt regt sich sehr, obwohl es in einzelnen Vertiefungen an Ladung mangelt, so in Gleiwitz, von wo sich allerdings auch alle Schiffe entfernt haben, auch in Ratibor ist kein Angebot; dagegen befinden sich in Cöfel 9 leere Rähne, welche Ladung erwarten, und 2 beladene mit Getreide nach Stettin und Hamburg. — In Oppeln befinden sich 15 leere Rähne, in Brieg 18 leere und 14 beladene und 4, welche auf Ladung harren und zwar Getreide nach Hamburg und Stettin; in Krappitz werden augenblicklich viel Kalksteine verladen. — Gestern traf der Schiffer Augsborg von Laband bei Gleiwitz mit 1500 Str. Eisen hier ein, welches nach Berlin und Stettin bestimmt ist; außerdem laden daselbst noch 4 Rähne Eisen. — Die Ohlaue Schleife sind seit Eröffnung der Schiffsahrt 39 Schiffe passirt und zwar: 6 mit Ziegeln von Krempa, 2 mit Kohlen, 5 mit Weizen, 1 mit Eisen, 4 mit Gerste und 7 mit Brennholz, sowie 14 leere. — Der Eisgang ist allort glücklicherweise vorübergegangen. — Der Gefahren und Unglücksfälle sich erinnernd, denen die Schiffe hier im Unterwasser ausgesetzt waren, hat die Schiffer-Zinnung sich jetzt mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet, welche die Erbauung eines Sicherheitshafens im Interesse der Schiffsahrt erbittet.

* [Girschberg, 21. Februar. [Vorschußverein.] In der General-Versammlung, welche der hiesige, ca. 800 Mitglieder zählende Vorschuß-Verein gestern Abend im Gasthause „zum schwarzen Koh“ hier selbst abhielt, ergab die Rechnungslegung pro 1877 folgende Hauptzahlen: Die gesammte Einnahme betrug mit Einschluß von 3894 M. 33 Pf. Bestand des Vorjahres 2,863,402 M. 24 Pf., die Ausgabe dagegen 2,851,709 M. 19 Pf., so daß am Jahresabschlusse ein baarer Kasseebestand von 11,693 M. 5 Pf. verblieb. Der gesammte Geldumlauf im Laufe des Jahres belief sich auf 5,711,217 M. 10 Pf. An Vorschußen, einschließlich der Prolongationen, wurden zusammen 2,497,332 M. 58 Pf. gewährt, während die Summe der Rückzahlungen auf gewährte Vorschuße und Prolongationen 2,496,240 M. 60 Pf. betrug. An Spareinlagen wies die Bilanz 150,707 M. 9 Pf., an Mitgliederbeiträgen 244,100 M. 42 Pf., an aufgenommenen Darlehen 216,297 M. und als Reservefonds die Summe von 18,210 M. 81 Pf. nach. Das eigene Vermögen des Vereins verhält sich zu den „fremden“ Geldern wie 79:100. Die Dividende wurde, wie im vorigen Jahre auf 12 pCt. festgesetzt.

* [Striegau, 21. Febr. [Communales. — Theater. — Vortrag.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadterordneten-Collegiums wurde unter Anderem die Aufhebung der sogenannten Jünglingsdienste, mit denen die Verpflichtung zum Austragen der amtlichen Stadtblätter, die Bewachung des Viehmarktes u. dergl. verbunden war, zum Beschluß erhoben. Nur zur Bedienung der Landpreise sollen vorerwähnten Falls die neu angezogenen Bürger nach wie vor verpflichtet sein. Gegen einmalige Zahlung von 6 M. kann jedoch auf dieser Dienst abgelöst werden. Ferner wählte die Versammlung auf Grund des Regulativs für die Organisation des Waisenraths vom 1. Januar 1875 fünfzehn Waisenraths-Mitglieder mit zweijähriger Amtszeit. — Am vorigen Sonntag eröffnete die hier wohl bekannte Ruhn'sche Theater-Gesellschaft in Richter's Hotel einen Cursus von Vorstellungen, die beim Publikum allgemeinen Beifall finden. Das Repertoire enthält eine Anzahl Novitäten von renommirten Lustspielbildnern. — Für nächsten Montag hat Herr Dr. Graß aus Breslau einen Vortrag im hiesigen Gewerbe- und Handwerker-Verein „über London und seine Verkehrswege“ angekündigt.

* [Schweidnitz, 21. Febr. [Veteran Liebig +. — Höhere Mädchenschule. — Landwirthschaftliche Schule.] Am gestrigen Nachmittage wurden die irdischen Ueberreste des Premier-Lieutenant a. D. Liebig ihrer letzten Ruhestätte auf dem evangelischen Friedhofe übergeben. Der Verstorbene war einer der ältesten, vielleicht überhaupt der älteste Denobner unserer Stadt, da er das Alter von 91 Jahren 3 Monaten erreicht hatte. Derselbe hatte die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Die Stelle einer Lehrerin an der höheren Mädchenschule wird am 1. April d. J. vacant. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der städtischen Schuldeputation in dieselbe berufen Fräulein Louise Frihe, Vorsteherin der höheren Mädchenschule in Grünberg, die früher mehrere Jahre als Erzieherin in England thätig gewesen ist. Derselbe stammt aus Schweidnitz; sie ist die Tochter des im Jahre 1866 gestorbenen Senior Frihe, welcher mehrere Jahrzehnte als Geistlicher an der hiesigen Friedenskirche gewirkt hat. — Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule, welche den diesjährigen Winterkursus am 1. Nov. v. J. mit zwei Klassen begonnen hatte, während die Anstalt selbst im vorhergehenden Jahre nur mit der untersten Klasse eröffnet worden war, zählt 76 Schüler und Hospitanten, eine Zahl, welche genugsam beweist, daß die Begründung der Anstalt einem wirklichen Bedürfnis entsprochen hat. Das Alter der gedachten Jüglinge, von denen bereits mehrere als Verwalter thätig gewesen, bewegt sich zwischen 16 bis 45 Jahren. Nach Beendigung des vorjährigen Curus hatte ein Theil der Jüglinge während des Sommerhalbjahres praktische Thätigkeit bei Landwirthten gefunden. Der Director der Anstalt, Herr Rieger, richtet, da am 30. März der diesjährige Curus abschließt, an die Landwirth, welche gefunden sind, Jüglinge der Anstalt den Sommer aber in ihren Wirtschaften zu beschäftigen, die Bitte, ihn rechtzeitig von ihren Wünschen in Kenntniß zu setzen, damit er bei Zeiten die geeignete Auswahl treffen könne.

* [Frankenstein, 22. Febr. [B. v. Collani.] Durch Vermittelung des hiesigen Mittelvereins veranstaltete die Opernsängerin Fräulein Bettina von Collani, unterstützt von einigen Kunstfreunden, im hiesigen Saale am 20. Februar c. ein Concert. Dem Naturell der Sängerin entsprachen vorzüglich der Bagengruss aus den Hugenotten von Meyerbeer, die Walzerarie von Veriot, die Variationen von Broch. Sie imponirte in diesen Vorträgen ebenso durch die Leidenschaft und Prägnanz ihrer Darstellung, wie durch das große Aufsehen ihrer Technik, die nach allen Richtungen hin erstaunlich ist. Kein Wunder daher, daß das überaus zahlreiche Auditorium der Künstlerin seinen warmsten Dank durch enthusiastischen und ungetheilten Beifall zollte.

+ [Bernstadt, 21. Febr. [Besuch. — Concert.] Herr Ober-Regierungs-Rath Schmidt aus Breslau revidirte vorigen Dienstag in Begleitung des Superintendents und Kreis-Schulenspectors Herrn Strauß die 1. und 2. Knabenklasse hiesiger evangelischer Stadtschule, sowie die Schulen zu Korschitz, Allerheiligen und Stronn. In Simmel waren keine Schulkinder mehr anwesend. Der hohe Herr soll sich sehr belobigend über die Ergebnisse der Revision ausgesprochen haben. — Gestern hatten wir das hier seltene Vergnügen, einmal wahrhaft künstlerische Leistungen bewundern zu können. Die Pianistin Fräulein Clara Hahn aus Breslau veranstaltete hier auf Wunsch ihrer hiesigen Freunde unter gütiger Mitwirkung der Concertfängerin Fräul. Wally Freudel, sowie des Herrn Capellmeisters Deubert und eines Streichquartetts der Jäger-Capelle aus Delitz am Hotel „zum blauen Hirs“ hier ein Concert, das trotz der für hiesige Verhältnisse ziemlich hohen Eintrittspreise (1,50 M., 1 M. und 0,50 M.) zahlreich besucht war. Das Programm war ein sehr gut gewähltes, die Ausführung derselben eine vorzüglich und ließ dieselbe durchaus nichts zu wünschen übrig.

* [Ohlau, 23. Febr. [Bom Gymnasium. — Vorschuß-Verein.] Im Laufe der letzten Woche fertigten 10 Oberprimaner des hiesigen Gymnasiums, welche sich zu dem Oster-Abiturienten-Examen gemeldet hatten, ihre schriftlichen Arbeiten an. Außer ihnen werden gleichzeitig 4 Examine, welche der Anstalt Seitens des Provinzial-Schulcollegii zugewiesen wurden, geprüft werden. Daher dürfte das Examen zwei volle Tage in Anspruch nehmen und soll dasselbe dem Vernehmen nach am 8. und 9. März stattfinden. — In der am 17. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, erfolgte Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1877, demzufolge die Bilanz 868,968 M. und der Reingewinn 31,517 M. beträgt. Daher konnte die Dividende auf

12 pCt. normirt werden. Am Schlusse des letzten Jahres betrug die Zahl der Mitglieder 2647.

Z.—r. Bieg, 21. Febr. [Städtisches.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtordnungs-Versammlung wurde u. A. der Etat der Gewerbesteuer festgesetzt, und zwar auf 32,449 Mark in Einnahme und Ausgabe. Demnach erfolgte die Festsetzung des Gesamt-Etats pro 1878/79. Bei einer Communalsteuer von 150 pCt. Zuschlag zur directen Einkommensteuer sind die Einnahmen des Ordinariums mit 567,400 M., die Ausgaben mit 553,000 M. angelegt. Gegen den Etat des Vorjahres stellen sich die Einnahmen um 21,500 M., die Ausgaben um 7100 M. höher. Der Capitalwerth der städtischen Grundstücke u. s. w. beträgt 4,261,472 M., die Pachtzahl 1,368,478 M., mithin beträgt das Actividum 2,892,994 M., das ist 76,190 M. mehr als in 1877. Die Ausgaben des Extraordinariums in Höhe von 26,620 M. sollen gedeckt werden durch die 14,400 M. Ueberfluß des Ordinariums, sowie durch Entnahme aus dem Dispositions- und dem Amortisationsfonds. In der Etatsdebatte wurde der Magistrat scharf angegriffen. U. A. weil seit 2 Jahren die Beiträge der Abwärtigen für den Canal auf der Pfaffen- und Gartenstraße nicht erhoben sind. Magistrat wurde deshalb aufgefordert, bis zur nächsten Sitzung darüber Mittheilung zu machen, wie weit die Eingehung der Beiträge zur Canalisation in der Reisser-Vorstadt vorgeht. Ein Zusatzantrag des Stadtr. Justizrath Schneider: „wenn dieser Aufforderung nicht Folge geleistet würde, über die Saumlage des Magistrats Beschwerde zu führen“, wurde mit einer Majorität von nur 2 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein weiterer Antrag: „Magistrat aufzufordern, bis zur nächsten Sitzung Bericht zu erstatten darüber, wie weit die Ausarbeitung eines Canalisationsplanes für die innere Stadt und die Vorarbeiten für Herstellung der Doppelten Straße geblieben sind“. Es sind auch diese Angelegenheiten, die seit unvorstellbar langer Zeit im Bureau des betreffenden Decernenten begraben liegen. Eine Anfrage der Justizverwaltung, welche Opfer die Stadt Bieg für Errichtung eines Landgerichtsgebäudes zu bringen bereit sei, erklärt sich die Versammlung für eine Weisung zu gedachten Zwecken, wünscht aber vorerst Anhaltspunkte zu erhalten, nach denen sich jene bemessen läßt. Bedarfsprüfung der 63 Melbungen für den Posten eines dritten befohlenen Stadtrathes (auch unser Landtagsabgeordneter Jüttner hat sich gemeldet) wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Werner, Wielsch, Weidmann, Fischer und Groß gewählt, welche in nächster Sitzung hierüber Bericht erstatten wird.

—ch= Doppel, 21. Febr. [Die städtische höhere Mädchenschule.] welche im April d. J. hier ins Leben tritt, wird außer der Spiel- resp. Vorbereitungsschule 7 Klassen umfassen und zwar beginnt sie mit dem Vorkurs und steigt bis zur Selecta hinauf, in welcher die jungen Mädchen, die sich dem Lehrfache widmen wollen, ihre vollständige Ausbildung bis zu dem an der Anstalt abzulegenden Lehrerinnen-Examen erhalten. Die Auspicien, unter welchen die Anstalt ins Leben tritt, sind sehr günstig, indem für dieselbe zum Director der in jeder Beziehung als hervorragend anerkannte und von maßgebenden Persönlichkeiten außerordentlich empfohlene Oberlehrer Schumann aus Breslau, sowie vortreffliche Lehrer und Lehrerinnen beider christlichen Confessionen gewonnen sind und andererseits jede Concurrenz von Anfang an aufhört. — Wie wir aus dem letzten „Stadtblatt“ ersehen, schließt Fräulein Marie Weiß aus freiem Entschlusse im Interesse der Stadt zum 1. April ihre seit fast 22 Jahren mit ihren Schwestern zur Zufriedenheit so vieler Eltern geleitete höhere Mädchenschule. Die Schulanstalt des Klosters stellt bekanntlich zu gleicher Zeit ihre Thätigkeit ein, die so beliebte Jüngerin-Schule aber übernimmt die Stadt, den Kindergarten, wie die beiden Elementarlassen sammt ihrer vortrefflichen Leiterin, Fräulein A. Ziegert. — Bekanntlich ist das bisherige Kreisverwaltungs-Gebäude von der Commune für die neue Schule angekauft. Mit der erforderlichen Veränderung der Räume ist bereits begonnen und wird selbige in 14 Tagen beendet sein. Das Gebäude mit dem daran stoßenden Garten eignet sich für die Schule ausgezeichnet. — Für die Vertheilung der inneren Einrichtungen, namentlich bezüglich der Zahl, verschiedener Größe u. s. w. der Subellien ist es höchst wünschenswert, daß die Anmeldungen der Mädchen (welche übrigens bereits zahlreich erfolgt sind) möglichst vollständig schon in den nächsten Tagen bei dem Magistrat eingehen.

© Beuthen D.-S., 22. Febr. [Zur Tageschronik.] Mit Erhebung der von 190 auf 300 pCt. erhöhten Communalsteuer ist unmittelbar, nachdem die Stadtordnungs-Versammlung ausgesprochen haben, begonnen worden. Wir sind dadurch in der wenig beneidenswerthen Lage, diesen enormen Satz in der That vom 1. Januar c. an bezahlen und für diesen Monat nach entrichteten zu müssen, eine Maßregel, welche namentlich den weniger bemittelten und ungebildeten Einwohner mitten im Winter hart trifft. Es kann dabei nicht unerwähnt bleiben, daß bei nur 190 pCt. im Jahre 1877 an Ermäßigungen und Ausfälle 10 pCt. des Gesamtsteuereinkommens verloren waren, und daß sich unschwer voraussehen läßt, wie bei 300 pCt. diese unermesslichen Ausfälle erhebliche Dimensionen annehmen werden. — Einer unserer mehr beschäftigten und bekanntesten Aerzte, Herr Dr. med. Weisberg, wird binnen Kurzem Beuthen verlassen, um die Stellung als Badearzt in Königsberg-Jaistrumb zu übernehmen. Der genannte Herr hat sich während seiner hierörtlichen Praxis Vertrauen in allen Bevölkerungsklassen erworben und auch in uneigennütziger Weise als Armen- und Antikarsifunktionär.

□ Gleiwitz, 22. Februar. [Aufgefundene Leiche — Pastoral-Conferenz.] Vorgestern Nachmittag wurde im Klodnicanal in der Nähe der Kern'schen Fabrik die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden und in die Leichenkammer nach Petersdorf gebracht. — Die vorgestern im evang. Pfarrhause stattgefundene Pastoral-Conferenz der Diöcese Gleiwitz, an welcher auch der die Eparchie zur Zeit mitverwaltende Superintendent Herr Lic. Kölling-Bleß sich betheiligte, wurde um 10 Uhr durch Herrn Pastor Hoch mit Gebet eröffnet, der sodann eine ereignisreiche Studie über Matth. 26, 1—5 vortrug. Nach kurzer Debatte wurde dann in die Besprechung der von Herrn Lic. Kölling gestellten Thesen über den Werth, Nothwendigkeit und zweckmäßige Anstellung des Studiums der Kirchengeschichte für den praktischen Geistlichen eingetreten, und erklärte sich die Versammlung mit diesen Thesen im Allgemeinen einverstanden. Die Konferenz wurde um 1 Uhr durch Gebet des Seniors der Theilnehmer, Herrn Pastor Pasch-Beuthen, geschlossen. Nach gemeinsamem Mittagessale blieben die Geistlichen noch bis zum Abend in vertraulicher Besprechung zusammen.

□ Ober-Glogau, 22. Februar [Frevel. — Statistisches.] Im Laufe dieser Woche wurde von ruchloser Hand die im Jahre 1871 im gräflich von Oppersdorff'schen Schlosspark gepflanzte „Friedens-Eiche“ gefällt. Trotz eifrigen Nachforschens ist es bis heute nicht gelungen, diesem Missethäter auf die Spur zu kommen. Der Reichsgraf Herr v. Oppersdorff ließ jedoch durch seinen Obergärtner auf derselben Stelle eine neue Friedens-Eiche pflanzen. — Während des Jahres 1877 wurden beim hiesigen Standesamt 174 Geburten, 135 Sterbefälle und nur 15 Ehen angemeldet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

F. Berlin, 22. Febr. [Der Raubmörder Thürolf vor dem Schurgericht.] (Fünftes Tag der Verhandlung.) (Schluß.) Gegen 10 Uhr Vormittags wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Schenk befragt, daß der Angeklagte heute auf der Anklagebank Platz nimmt. — Auf Antrag des Angeklagten wird nach der Tischlermeister Enders vernommen, bei dem der Angeklagte vom 14. bis 22. Mai gearbeitet haben will. Enders bekundet nun, daß Thürolf bei ihm vom 14. bis 19. Mai gearbeitet habe. Die Frau des Kirchhofs-Aufsehers Steinicke aus Charlottenburg will nämlich in der Zeit vom 14. bis ungefähr 25. Mai den Angeklagten einige Male in Gesellschaft des Lude im Grunewald gesehen haben. — Es hat sich gestern ein Schuhmacher Zenschner gemeldet, mit der Angabe, daß in der Franzstraße noch ein Tischlergelle, Namens Thürolf, wohnte. — Regierungsrath Schmidt und Criminal-Commissar Hoff bekunden: der Schuhmacher Zenschner war gestern bei seiner diesbezüglichen Vernehmung fast total betrunken. Es ergibt sich noch ein Tischlergelle, der in der Franzstraße wohnt, in dem Geburtsort des Angeklagten, Birkel bei Jena, das Tischlerhandwerk erlernt hat, aber sich Thürolf schreibt und mit dem Angeklagten nicht im Entferntesten identisch ist. Er ist nicht mit ihm verwandt, sieht ihn nicht im Geringsten ähnlich, ist 38 Jahre alt, ist seit 1867 in Berlin verheirathet und erfreut sich des besten Reumuths. Er macht einen vorzüglichen Eindruck und ist ihm eine Moriband in keiner Weise zuzutrauen. — Staatsanwalt Lessendorff: Ich weiß nicht, welche Ergebenheit die Versicherung dieses Zeugen auf die gegenwärtige Unternehmung haben soll. Ist doch Monate lang nach dem Morde der Frau v. Sabachy von dem Namen Thürolf gar nicht die Rede gewesen. Kein einziger der vernommenen Zeugen hat den Angeklagten an Namen, sondern an seiner Person wiedererkannt. — Verteidiger: Ich stelle in dieser Beziehung keinen bestimmten Antrag. — Der Gerichtshof beschließt, von der Vernehmung des Zeugen Thürolf Abstand zu nehmen.

— Es meldet sich noch der Kaufmann Magdeburg. Dieser bekundet: Ich wohne in der Neuen Jacobstraße an der Ecke der Köpferstraße. Am Tage des Sabachy'schen Mordes sah ich Mittags gegen 1 Uhr von meinem parterre belegenen Laden einen jungen Mann, Anfang der 20er Jahre, in ganz aufgeregter Weise, von der Köpferstraße kommend, in die Neue Jacobstraße einbiegen. Ich glaube, daß dieser Mann der Angeklagte gewesen ist, mit vollster Bestimmtheit vermag ich dies jedoch nicht zu sagen. — Meinem geistigen Bericht habe ich noch nachzutragen, daß Herr Professor Dr. Sonnenschein das dem Thürolf gehörige Küchenmesser mit chemischen Substanzen untersucht und einige Blutspuren an demselben entdeckt hat. Ueber die Art des Blutes vermochte der Herr Sachverständige jedoch nichts zu bekunden. — Nachdem der Zeuge Magdeburg bekundet, ist die Beweis-aufnahme erschöpft und es beginnen nunmehr die Plaidoyers.

Staatsanwalt Lessendorff: Meine Herren Geschworen! Sie werden sich vielleicht gewundert haben über die gegenwärtige Anklage, jedenfalls aber nicht darüber, daß auf Grund der Ihnen vorgeführten Indicien eine Anklage wegen Mordes erhoben worden ist, sondern über die Nothwendigkeit, Brutalität, Grausamkeit und Feigheit dieses kaltsblütigen Mörders. Meine Herren Geschworen! Nicht ich bloß habe durch den Gang der Verhandlungen die vollständige Ueberzeugung gewonnen, daß der hier sitzende Angeklagte nicht bloß die geplante Absicht gehabt hat, den Briefträger Kilmmer zu tödten und zu berauben, sondern daß derselbe auch den Tischlergellen Lude und die Frau von Sabachy ermordet und beraubt hat, sondern die öffentliche Meinung hat bereits in allen drei Fällen das Schuldig gesprochen. Sie sollen sich jedoch in keiner Weise von irgend einer Seite beeinflussen lassen, sondern nach eigenem Ermessen, nach bestem Wissen und Gewissen Ihr Urtheil abgeben. Sie haben die Zeugen hier gehört, Sie haben gehört, daß man sich bei den Zeugenvernehmungen mit bloßen Redensarten keineswegs begnügt, daß man von den Zeugen verlangt, bestimmte Anhaltspunkte für ihre Aussagen anzugeben. Der Staatsanwalt geht in ausführlicher Weise auf das Kilmmer'sche Mord-Attentat und den Lude'schen Fall ein, wobei er überzeugt ist, daß die Geschworen zu einem Verdict auf Schuldig gelangen werden. Aber auch in dem Sabachy'schen Falle nehme er keinen Anstand, das Schuldig zu beantragen. So gravierend auch die Aussagen der Zeugen Kilmmer und Lode, in Verbindung mit mehreren anderen ähnlichen Zeugen-Aussagen sind, so würde ich dennoch auf Grund dieser Aussagen — so fährt der Staatsanwalt fort — Ihnen nicht nur das Schuldig bezüglich des Sabachy'schen Mordes anheimgeben, sondern Ihnen sogar raten, das Nichtschuldig auszusprechen. Dem Angeklagten ist jedoch bewiesen worden, daß er ein Mörder im grossen, daß er neben seinem Tischler-Handwerk das Handwerk eines Mörders ausübt. Ferner hat das beharrliche Leugnen des Angeklagten in aller und jeder Beziehung gegenüber den bestimmtesten und der schiefen Zeugen-Aussagen mir die feste Ueberzeugung beigebracht, daß der Angeklagte auch die Frau v. Sabachy ermordet hat. Ich gebe mich auch der Hoffnung hin, daß Sie als rechtschaffene Männer die gräßlichen Morthaten des Angeklagten durch Ihr Verdict auf Schuldig, das ich hiermit in allen drei Fällen bei Ihnen beantrage, sühnen werden. — Hier tritt gegen 12½ Uhr Mittags eine kurze Pause ein.

Gegen 1 Uhr Mittags werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und es nimmt sodann das Wort der Verteidiger Justizrath Brimker: Meine Herren Geschworen! Die Verbrechen, wegen der Thürolf hier auf der Anklagebank sitzt, sind so blutig, so furchtbar, daß, wenn er diese Verbrechen begangen, Sie nicht nur ihn schuldig sprechen müssen, sondern, daß sich auch die schwerste Strafe gegen ihn rechtfertigt. Die ganze Gesellschaft ist bei solchen Verbrechen in ihrem Bestande gefährdet. Aber es handelt sich nicht dabei, den Thürolf zu verurtheilen, sondern den wirklichen Thäter zu ermitteln. Ich verkenne nicht die schwierige Aufgabe, die Ihnen gestellt ist. Ihr Verdict auf Schuldig ist gewissermaßen schon vorher mit Blut an die Wand geschrieben. Die gefährdetste Gesellschaft ruft nach Rache, aber, meine Herren, der Geschworene kann und darf sich von solchem Gezeir nicht beeinflussen lassen; auch ist der gefährdeten Gesellschaft keineswegs damit gedient, daß der Verdächtige bestraft wird. Es handelt sich hauptsächlich darum, den wirklich Schuldigen zu ermitteln. (Der Angeklagte trachtet sich seine Thränen und läßt verärgert den Kopf hängen, daß der Präsident glaubt, er sei unwohl geworden. Es tritt in Folge dessen eine kurze Unterbrechung ein.) Alsdann fährt der Verteidiger fort: Ueberführt ist der Angeklagte weder des geplanten Mordversuchs auf Kilmmer, noch des Mordes des Lude, noch viel weniger endlich des Mordes der Frau v. Sabachy. Der Herr Staatsanwalt sagte mit Recht: Das colossale Leugnen des Angeklagten hat die Verdachtsmomente bedeutend verstärkt. Es ist richtig, der Angeklagte hat ganz collosale gelogen, er hätte besser gethan, wenn er viel mehr zugegeben hätte. Aber, meine Herren, das Leugnen des Angeklagten, sowie überhaupt sein ganzes Verhalten bei der hier stattgehabten Verhandlung war nicht das eines gewiegten Verbrechers, sondern das eines stupiden Menschen, der consequent Alles leugnet, weil er befürchtet, daß er durch irgend ein Zugeständniß sich belasten könnte. Sie haben ja gehört, daß, als ihm vorgehalten wurde, daß er verdächtige Erzählungen während des Schlafes gemacht, der Angeklagte bemerkte: „das ist nicht wahr.“ Der Verteidiger geht nun in ausführlicher Weise auf die einzelnen Momente des Thatbestandes ein. Ein muthwilliger Alibi-Beweis — so fährt der Verteidiger etwa fort — ist für Beurtheilung einer That geradezu unerheblich. Daß der Angeklagte, nachdem er bereits mehrere Monate im Gefängnis gesessen, den zeugeneidlichen Nachweis führen soll, wo er sich an dem dem Tage zu der und der Stunde aufgehallen hat, ist — gestatten Sie mir diesen Ausdruck — ein unbilliges Verlangen. Meine Herren Geschworen! Ich behaupte, daß kein einziger von Ihnen im Stande ist, wenn er seiner Freiheit beraubt, also persönliche Informationen nicht einziehen kann, genau nachzuweisen vermag, wo er sich vier Wochen vorher in einer gewissen Tagesstunde aufgehalten hat. Meine Herren! Halten Sie doch an dem Grundsatz fest: Nicht der Angeklagte hat die Pflicht, seine Unschuld zu beweisen, sondern die Anklage hat die Pflicht, die Schuld des Angeklagten nachzuweisen. Und positive Beweise für die Schuld des Angeklagten hat die Anklage nicht erbracht. Sie ganze Anklage basiert auf starken Vermuthungen, die allerdings wesentlich durch das systematische dumme Lügen des Angeklagten unterstützt werden. Meine Herren Geschworen! Sie sind ja souverain; in Ihrer Macht steht es, den Angeklagten zu verurtheilen. Wenn Sie jedoch wollen, daß Ihr Spruch ein Wahrheitspruch sei, so acceptieren Sie meinen Antrag und sprechen Sie den Angeklagten von der Anklage wegen des Mordversuchs auf Kilmmer und des vollendeten Mordes und Raubes der Frau v. Sabachy und des Tischlergellen Lude frei. (In Folge der drückenden Hitze herrscht während der Rede des Verteidigers im Saale eine fast unerträgliche Atmosphäre. Der Angeklagte fällt einige Male in Ohnmacht, so daß der Verteidiger mehrfach innehalten muß und der Präsident dem Angeklagten ein Glas Wasser reichen und ihn mit Eau de Cologne besprengen läßt.)

Staatsanwalt Lessendorff bemerkt u. A. in seiner Replik: Die Zeugin Steinicke in Charlottenburg, die drei Wochen vor dem Lude'schen Mord den Angeklagten mit Lude im Grunewald gesehen haben will, kann sich um so weniger irren, da man, als ihr in ihrer Wohnung der Angeklagte vorgeführt wurde, ihr nicht gesagt: nun werde man ihn den Thürolf vorstellen, sondern der Untersuchungsrichter ließ ihr zunächst einige Criminalbeamten vorkommen. Die Frau recognoscirte die Beamten nicht. Als jedoch der Angeklagte in das Zimmer trat, rief sofort die kranke Frau Steinicke, auf den Angeklagten deutend: Dies, dies ist er und kein Anderer; ich erkenne ihn mit vollster Bestimmtheit wieder. Nach einer Duplik des Verteidigers wird der Angeklagte Thürolf vom Präsidenten gefragt, was er zu seiner Verteidigung noch anzuführen habe. Unter größter Aufmerksamkeit aller Anwesenden erzählt jedoch Thürolf lediglich mit großen Umschweifen, auf welche Weise er in den Besitz der Lude'schen Uhr und Kette gelangt sein will.

Präsident Schenk resumirt alsdann und legt den Geschworenen folgende Fragen vor: 1) Ist der Angeklagte Tischlergelle Gustav Hermann Georg Thürolf schuldig, zu Berlin am 18. Juni 1877, den Briefträger Kilmmer vorsätzlich zu tödten, durch Handlungen betätigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten und zwar, indem er diese Handlungen mit Ueberlegung ausführte; 2) den Enschluß, mit Gewalt gegen die Person des Briefträgers Kilmmer, fremdes Geld diesem in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen, welche den Anfang der Ausführung dieser Handlungen, beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten, betätigt zu haben und zwar indem er bei Begehung der That Waffen bei sich führte; 3) ist der Angeklagte schuldig, im Grunewald bei Berlin am 2. Juni 1877 durch ein und dieselbe Handlung a. den Tischlergellen Friedrich Wilhelm Lude vorsätzlich getödtet zu haben und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausführte; b. mit Gewalt gegen die Person des Tischlergellen Lude diesem gehörige bewegliche Sachen demselben in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen zu haben und zwar indem durch die Handlung a. den Tischlergellen Friedrich Wilhelm Lude vorsätzlich getödtet zu haben und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausführte; b. mit Gewalt gegen die Person der Frau von Sabachy dieser gehörige bewegliche Sachen demselben in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen zu haben und zwar, indem durch die

gegen sie verübte Gewalt ihr Tod verursacht worden ist? — Sodann ziehen sich (gegen 4½ Uhr Nachm.) die Geschworenen zurück.

Gegen 6 Uhr Abends erscheinen die Geschworenen und verkünden durch den Mund ihres gewählten Obmanns, Kaufmann Gerling: Der Angeklagte ist bezüglich der Frage des Kilmmer und des Lude schuldig, bezüglich der Frage wegen des Mordes an der Frau v. Sabachy nichtschuldig. — Nunmehr wird der Angeklagte in den Saal geführt. Derselbe erscheint, sich ein buntes Taschentuch vor Augen haltend, unter heftigem Weinen und bernimmt stehend die Urtheilsverlesung.

Präsident: Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen? Angekl. (unter lautem Weinen): Ich bin unschuldig. Der Gerichtshof zieht sich nunmehr zur Beratung zurück und verurtheilt nach ca. ¼ Stunde der Präsident, Stadtgerichtsrath Schenk, folgendes Urtheil: Der Angekl. Tischlergelle Gustav Hermann Georg Thürolf ist durch den Spruch der Geschworenen bezüglich der Anklage wegen vollendeten Mordes und Raubes an der Frau v. Sabachy für nichtschuldig, dagegen wegen vollendeten Mordes und Raubes an dem Tischlergellen Lude und wegen versuchten Mordes und Raubes an dem Briefträger Kilmmer für schuldig erachtet worden. Der Gerichtshof hat deshalb im Namen des Königs für Recht erkannt, daß der Angeklagte wegen des Mordes an der Frau v. Sabachy freizusprechen, wegen des Kilmmer'schen Falles mit 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und wegen des Lude'schen Falles mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen ist. — Der Angeklagte schluchzt bestig. Eine feierliche Stille herrscht im Saale. — **Präsident:** Angekl. Thürolf, wollen Sie jetzt vielleicht noch Ihr Gewissen erleichtern? — Angeklagter (laut weinend): Ich bin unschuldig. — **Präsident:** Der Angeklagte ist zurücksufahren. Die Sitzung ist geschlossen.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 23. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in schwankender Haltung bei geringem Verkehr. Creditactien setzten zu 396 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 395. Sehr matt waren Laurahütte-Actien, die um mehr als 2 pCt. im Course zurückgingen. Oesterreichische Baluta behauptet, russische per ult. 1 M. billiger, per ult. März 220,75 bez.

4 Breslau, 23. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Noch immer steht die Börse vorwiegend unter dem Einflusse der politischen Nachrichten. Das Hauptereigniß der letzten Woche, die Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage hatte eher einen ungünstigen Eindruck ausgeübt. Man hatte sich vielfach der Hoffnung hingegeben, der Reichsfanzler werde alle Befürchtungen, welche sich an die politische Lage knüpfen, einfach als grundlos bezeichnen und fühlte sich nun enttäuscht, als diese Hoffnung selbstverständlich nicht in Erfüllung ging. Die zum Schlusse der Woche aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten über die Verschleppung der Friedens-Unterhandlungen seitens der Pforte war gleichfalls nicht geeignet, die Besorgnisse über neue Verwickelungen im Oriente zu verschärfen. Unter diesen Verhältnissen ist es leicht erklärlich, daß sich das Privatpublicum wieder sehr zurückhaltend zeigt und das Cassageschäft in Folge dessen ungemein gering war. Nur für Creditactien herrschte sehr feste Stimmung auf günstige Mittheilungen über die Bilanz der Oesterreichischen Creditanstalt. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen vermochten Creditactien den Course von 400 zu übersteigen und trotzdem sie in Folge starker Realisirungen diesen Course nicht zu behaupten vermochten, schloßen sie doch noch etwa 11 Mark höher, als am vorigen Sonnabend.

Franzosen hoben sich um einige Mark im Course, wogegen Lombarden nachgaben. Von österreichischen Renten war Silberrente in Folge der Steigerung des Preises für Silber recht fest.

Einheimische Bahnen erfuhr nur geringe Veränderungen im Course, ebenso Banken.

Laurahütteactien waren zum Schlusse der Woche matt und schloßen 3 pCt. unter dem vormöchentlichen Course.

Von Baluten war österreichische ziemlich fest, russische anfänglich steigend, mußte in den letzten Tagen die früheren Avancen wieder aufgeben und schloß unterändert zum Course vom vorigen Sonnabend.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:
Februar 1878.

| | 18. | 19. | 20. | 21. | 22. | 23. |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Breslauer 4½ proc. conf. Anleihe | 105,— | 104,75 | 104,75 | 104,75 | 105,20 | 105,— |
| Schl. 3½ proc. Pfdbr. | 85,25 | 85,25 | 85,15 | 85,25 | 85,20 | 85,20 |
| Schl. 4 proc. Pfdbr. Litt. A. | 95,15 | 95,30 | 95,30 | 95,30 | 95,25 | 95,25 |
| Schl. Rentenbriefe | 96,— | 96,— | 96,— | 96,10 | 96,10 | 96,15 |
| Schl. Bankvereins-Anth. | 79,60 | 79,80 | 79,75 | 80,— | 80,— | 80,— |
| Breslauer Disconto-Bant. | 60,25 | 60,25 | 60,25 | 60,50 | 60,25 | 60,25 |
| (Friedenthal u. Co.) | 79,50 | 70,— | 70,25 | 70,— | 70,— | 70,50 |
| Breslauer Wechsel-Bant. | 89,— | 88,50 | 89,— | 88,75 | 89,— | 88,75 |
| Schlesischer Bodencredit | 122,75 | 122,50 | 122,— | 122,10 | 122,— | 122,— |
| Oberschl. St.-A. Litt. A.C.D.E. | 63,50 | 63,50 | 64,— | 63,50 | 63,50 | 64,— |
| Freiburger Stamm-Actien | 97,— | 96,25 | 96,50 | 96,25 | 96,— | 95,75 |
| Reichs-D.-A. Stamm-Actien | 106,75 | 106,75 | 106,50 | 106,75 | 106,75 | 106,— |
| do. Stamm-Prior. | 132,— | 131,— | 131,— | 129,— | 128,— | 127,— |
| Lombarden | 446,— | 448,— | 445,— | 446,— | 445,— | 443,— |
| Franzosen | 25,25 | 25,— | 24,65 | 24,75 | 24,40 | 24,25 |
| Russisches Eisenb.-Oblig. | 223,50 | 224,— | 221,75 | 221,— | 220,50 | 220,— |
| Russisches Papiergeld | 172,— | 171,75 | 171,50 | 171,50 | 171,25 | 171,20 |
| Oesterr. Banknoten | 403,— | 400,— | 393,— | 400,— | 397,— | 397,— |
| Oesterr. Credit-Actien | 108,— | — | — | — | — | — |
| Oesterr. 1860er Loose | 64,50 | 64,25 | 63,75 | 64,— | 63,90 | 63,65 |
| Silberrente | 57,— | 57,60 | 57,25 | 57,40 | 57,75 | 57,50 |
| Silber-Rente | 32,— | 31,50 | 32,— | 32,— | 33,— | 32,— |
| Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A. | 75,75 | 76,— | 75,75 | 76,— | 76,— | 72,25 |
| Berein. Königs- und Laurahütte-Actien | 62,25 | 62,— | 62,— | 62,— | 62,50 | 62,— |
| Schl. Leinen-Ind. (Kramsta) | — | — | — | — | — | — |
| Schl. Immobilien | — | — | — | — | — | — |

B. Berlin, 22. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] „Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen“, citirte der Reichsfanzler in seiner Dienstagsrede und man wäre in denselben „Schillerton“ fallend, wohl geneigt hinzuzufügen „Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe liegt er gelagert am ruhigen Bach“. Von einem solchen seligen Frieden konnte und durfte indeß der Kanzler nicht sprechen, wenn schon er es sich angelegen sein ließ das offenkundig Bedrohliche der Situation, soweit sie sich wenigstens dem einfachen Menschenverstande präsentirte, thünlichst abzuschwächen. Vermochte die Börse hieraus auch keine wesentliche Beruhigung zu schöpfen, so waren es vorzugsweise die Nachrichten aus Oesterreich, welche im Gegenjag zu den Melbungen aus London, die auf ein gewisses Einverständnis zwischen Rußland und England schließen lassen, von der in diesem Lande fortgesetzt herrschenden Verunsicherung zu reden wußten und sogar militärische Maßnahmen desselben Reiches in nahe Aussicht stellten. Gerade diese täglichen, immer auf's Neue nergelenden Nachrichten ließen keine zuverläßliche Stimmung an der Börse aufkommen und die mit großer Absichtlichkeit verbreiteten Gerüchte bezüglich einer 14 Gulden per Actie betragenden Dividende der Oesterreichischen Credit-Anstalt, die vorübergehend den Course der Actien über 400 hinaustrieben, trugen eher dazu noch bei, die Speculation nervöser zu machen; die Geschäftsentwicklung blieb unter solchen Umständen eine schwache, die Mehrheit der Börse verbielt sich abwartend und nur die Coullie wurde nicht miß, ihr Spiel von Tag zu Tag zu erneuern. Bei der Fülle politischer Gerüchte, die täglich circulirten, fand denn dieses Spiel auch immer neue Nahrung; häufig wurden auch den noch hier von außerhalb gemelbten Courten solche Gerüchte untergeschoben, so daß z. B. die gestrigen (Donnerstag) niedrigen Londoner Notirungen den Rücktritt des Lord Derby bezeugen sollten! Die beginnende Ultimo-Liquidation hat bisher das Geschäft nicht zu beleben vermocht, was auch ganz begreiflich, da soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, das Engagement überhaupt nur ein äußerst geringes ist. Die bisher gegebenen Depotsätze sind minime und wo Report gefaßt wird, entspricht dieser Satz fast immer nur dem laufenden Zinsfuß; der letztere normirte sich für Depots per März auf etwa 3½ pCt., für Prolongationen zum Liquidations Course auf 2½ bis 3½ pCt. Der Privatdiscont ist trotz der Nähe des Ultimo im weiteren Zurückgehen begriffen, so daß heute (Freitag) erste Disconten sogar mit 2 pCt. untergebracht werden konnten. Die Haltung der auswärtigen Börsen giebt denjenigen des hiesigen Platzes hinsichtlich eines endlichen Hin- und Herbewandens nichts nach, die gemelbten Coursvariationen treten gänzlich unbedeutend auf und tragen dazu bei, die Stimmung noch mehr zu verwirren. Ein hervorleuchtendes Moment in dieser Woche bildete die Wertherhöhung des Silbers, welche zunächst dem Course des österreichischen Silbercoupons, dann aber den österreichischen Prioritäten selbst und einigen Eisenbahnen, deren Zinsen in Silber garantiert sind, zu Gute kam. Diese Bewegung war indeß nicht von längerer Dauer, die

herrschende Geschäftslosigkeit und die Reserve, welche die Börse fremden Werthen gegenüber beobachtet, bedarf sie zu deren Erweiterung schreitet, verhindern ein Ausbreiten der Conjunction, wie solches unter andern Umständen hätte erwartet werden können, so daß die auf diesem Gebiete erzielten Coursergebnisse im Ganzen nur als mäßige erscheinen. Von den fremden Spielparieren treten diesmal nur Oesterreich, Credit-Actien in den Vordergrund zu den bereits oben angedeuteten schwankenden Coursen, während für Frankreich und Lombardien fast gar kein Interesse mehr zu bestehen schien. Die Cont-Commandit-Antheile blieben von ihrem höchsten Course etwa 4 pCt. niedriger, als hauptsächlich Grund dafür gab man an, daß eine Superdividende ein, nicht zur Verteilung gebracht werden würde, eine Behauptung, deren Richtigkeit sich indes vorläufig nicht ermitteln läßt. Bantnoten spielten eine nur sehr bescheidene Rolle, die Umsätze waren äußerst geringfügig, und die Course fast durchgängig schwächer. Eisenbahnactien folgten der allgemeinen Strömung, indem sie ab und zu im Course etwas anzogen, dann aber wieder der allgemeinen Geschäftslosigkeit verfielen. Für Industriactien zeigte sich kein Interesse, das wenigstens, was darin umging, blieb meist ohne Einfluß auf die Course derselben. Der Anlagemarkt bewahrte eine leidliche Festigkeit, für Prioritäten einzelner Gattungen war sogar hin und wieder gute Nachfrage zu bemerken. Preussische Fonds behauptet und zum Theil etwas höher. Der Markt der fremden Renten zeigte selbst an belebteren Tagen eine auffallende Geschäftslosigkeit, russische Anleihen wurden häufiger umgekauft, wogegen die sonst bedrohte ungarische Goldrente vernachlässigt blieb. Amerikanische Bonds schloßen gegen die Vormwoche fast unverändert, nachdem der Verkaufsandrang seitens des Publicums nachgelassen hat. Russische Noten ziemlich lebhaft umgekauft und auf die weitesten Termine hinaus gehandelt. — In fremden Devisen bleibt das Geschäft beschränkt, Petersburg konnte seinen Cours erhöhen.

Breslau, 23. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittlere 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unbedruckt, ordinäre 36—42 Mark, mittlere 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Str., pr. Februar 135 Mark Br., Februar-März 135 Mark Br., März-April 135 Br., April-Mai 136 Mark Br., Mai-Juni 137,50 Mark Br., Juni-Juli 139,50 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., April-Mai 124,50 Mark Br., Mai-Juni 127,50 Mark Br., Juni-Juli 130 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat —. Rübsen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 69 Mark Br., Februar-März 69 Mark Br., März-April 69 Mark Br., April-Mai 68,50 Mark Br., Mai-Juni 68,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter & 100 %) matt, gel. — Litar, pr. Februar 51,10 Mark bezahlt, Februar-März 51,10 Mark bezahlt, April-Mai 51,30 Mark Br., Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark Br., August-September 53,50 Mark Br.

Zint: unverändert.

Die Börsen-Commission. Kündigungs-Preise für den 25. Februar. Roggen 135, 00 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, Hafer 120, 00. Raps —, Rübsen 69,00, Spiritus 51, 10.

Breslau, 23. Februar. Preise der Cerealien.

| Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zolpfd. = 100 Kilogr. | | | schwere | | | mittlere | | | leichte Waare. | | |
|--|--|--|----------------------|--|--|----------------------|--|--|----------------------|--|--|
| höchster niedrigster | | | höchster niedrigster | | | höchster niedrigster | | | höchster niedrigster | | |
| Weizen, weißer | | | 20 00 19 70 | | | 20 80 20 30 | | | 19 00 17 70 | | |
| Weizen, gelber | | | 19 20 18 90 | | | 19 90 19 70 | | | 18 70 17 60 | | |
| Roggen | | | 12 90 13 20 | | | 12 90 12 70 | | | 12 50 12 10 | | |
| Gerste | | | 16 30 15 60 | | | 15 10 14 60 | | | 14 30 13 50 | | |
| Hafer | | | 13 60 13 20 | | | 12 90 12 40 | | | 12 00 11 60 | | |
| Erbfien | | | 17 00 16 30 | | | 15 80 14 90 | | | 14 40 13 80 | | |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pr. 200 Zolpfd. = 100 Kilogramm.

| feine | | | mittlere | | | ord. Waare. | | |
|---------------|--|--|----------------|--|--|----------------|--|--|
| Raps | | | 31 — 28 — 25 — | | | 31 — 28 — 25 — | | |
| Winter-Rübsen | | | 30 — 27 — 22 — | | | 30 — 27 — 22 — | | |
| Sommer-Rübsen | | | 29 — 25 — 22 — | | | 29 — 25 — 22 — | | |
| Dotter | | | 24 — 21 — 18 — | | | 24 — 21 — 18 — | | |
| Schlaglein | | | 25 — 22 — 19 — | | | 25 — 22 — 19 — | | |

Kartoffeln pro Sack (zwei Neuschefel & 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mt., geringere 1,00—1,15 Mt. per Liter 0,03—0,05 Mt.

Breslau, 23. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war dieswöchentlich wieder sehr veränderlich, indem anfänglichem Frost schone milde Witterung folgte, die nach einigemal starkem Nebel zum Schluß der Woche feucht und regnerisch wurde.

Der Wasserstand ist stark gewachsen und die Oder fast völlig eisfrei, so daß die beladenen Rähne abschwimmen können und die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten ist. Das sonst mit dem Eintritt der Schifffahrt lebhafteste Verladungs-Geschäft hat sich jedoch dieses Jahr nicht eingestellt, sondern der Verkehr blieb trotz großer Bereitwilligkeit der Schiffer schleppend. Verschlüssen wurde nur Getreide, Zint, Mehl, Stüdgut, aber nicht in dem Maße, wie selbst nur für einen Theil der zur Ladung bereit liegenden Rähne zu genügen. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kgr. für Getreide Stettin 6,50 Mt., Berlin 7 Mt., Hamburg 10 Mt., per 50 Kgr. Mehl nach Berlin 35 Pf., Zint in offenen Fahrzeugen nach Hamburg 40 Pf., Stüdgut Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 60 Pf.

Der Getreidehandel wird nach wie vor von der Politik beherrscht und die Entwicklung derselben drückt sich deutlich in den Preisbewegungen aus. Zum Beginn unserer Berichtswochen verfielen die englischen und russischen Kriegsdemonstrationen nicht, die Gemüther vielfach zu beängstigen und besonders an den englischen Märkten die Tendenz zu befestigen. In den letzten Tagen scheint sich nun die politische Lage friedlicher gestaltet zu haben und trat damit zugleich ein allgemeines Zurüdtreten der Kaufkraft ein. Die Ablieferungen einheimischen Weizens hielten sich auf dem bisherigen schwachen Niveau, während die fremden Zufuhren in London größer als in der Vormwoche waren. Die amerikanischen Ablieferungen haben der Erwartung entgegen neuerdings keine Ermäßigung erfahren. In New-York hatte die friebliche Beurtheilung der Lage in Europa eine Abschwächung des Courfes für Weizen von 1 Ct. per Bsh. und für Mehl von 10 Cts. per Bll. zur Folge. In Californien haben ausgiebige Regengüsse die neuen Ernteaussichten sehr günstig gestaltet. An den französischen Provinzialmärkten behauptete sich die Tendenz bei schwachem Angebot recht fest, während an der Pariser Börse Mehlcourse unter dem Druck starker Kündigungen und der neuerdings matten englischen Berichte erheblich nachgaben; schließlich wurde auch von dort wieder etwas festere Tendenz gemeldet. In Belgien und Holland herrschte nur schwacher Consumterverkehr, am Rhein und in Süddeutschland war die Stimmung recht lustlos. An den norddeutschen Osthäfen vermochten sich Preise bei schwachen Zufuhren anfänglich unter dem Einfluß der Politik zu befestigen, ermatteten jedoch in den letzten Tagen wieder. In gleicher Weise gestaltete sich der Verkehr in Oesterreich-Ungarn. In Nordrußland behaupteten sich die bisherigen Preise sehr fest, die höheren Wechselcourse sind nicht dazu geeignet, das Rendiment mit dem Ausland zu verbessern. Von den bedeutenden Häfen des Schwarzen Meeres ist nach Aufhebung der Blockade bis jetzt nur Odessa der Schifffahrt erschlossen, während die übrigen noch durch Eis gesperrt sind. In Odessa harrt ein Quantum von ca. 450,000 Tschw. Weizen meist untergeordneter Qualität, welches zum Theil bereits nach Triest, Marseille und England verlastet ist, der Verladung. Die Wasserzufuhren aus dem Innern Rußlands nach den Hafenplätzen, welche erst mit dem Mai beginnen dürften, werden voraussichtlich sehr bedeutend sein, die Bahnzufuhren sind dagegen bis jetzt äußerst geringfügig.

In Berlin war der Terminhandel in Weizen wenig lebhaft und haben Preise bei matter Stimmung nachgeben müssen, wodurch schließlich auch Roggen nachtheilig beeinflusst wurde.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche im Allgemeinen wieder durchweg schleppend, was um so auffallender ist, als andere Jahre die Eröffnung der Schifffahrt stets mit einem lebhaften Geschäft verknüpft zu sein pflegt. Dieswöchentlich blieb dieser Einfluß gänzlich aus, da das Angebot für die umfangreichen Wasserabladungen fehlt, in Folge dessen die Preise sich sehr behaupteten und dadurch für den Export zu hoch stehen. Die Land-

zufuhr war sehr schwach und die Eisenbahnankünfte wieder kleiner als vorwöchentlich. Als Käufer waren der Consum und die Exporteure am Markte und würde, wie schon früher berichtet, ohne Zweifel ein größerer Umsatz zu Stande gekommen sein, wenn das Angebot dazu ausgereicht hätte.

In Weizen blieben die auswärtigen flauen Berichte auf unseren Markt ohne jeden Einfluß, da es an passenden Qualitäten fehlte und das Wenige davon sowohl von Seiten des Consums als auch der Exporteure guter Kaufkraft begegnete, wodurch sich die Preise behaupteten. Abfallende und geringe Qualitäten in feuchter Beschaffenheit waren demgegenüber unbedenklich und mußten zu Lager genommen werden. Im großen Ganzen war das Geschäft klein. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiß 18,30—19,30—20 bis 20,80 Mt., gelb 17,60—18,20—19—19,80 Mt., feinsten darüber. Per 1000 Kgr. Febr. 106 Mt., April-Mai 202 Mt. Br.

Für Roggen war durchgehend gute Kaufkraft vorherrschend, in Folge dessen die von voriger Woche gemeldete feste Stimmung weitere Fortschritte machte und das Angebot schiant vom Markte genommen wurde. Die Preise haben ca. 20 Pf. per 100 Kgr. angezogen, doch nahm das Geschäft keine weitere Ausdehnung, da es an Angebot fehlte. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12,40—13,30—14,20 Mt. Im Termingeschäft war Anfangs feste Tendenz anhaltend, doch blieben flau auswärtige Berichte nicht ohne Einfluß, so daß sich die Preise zum Schluß der Woche für spätere Termine etwas niedriger stellten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Februar 135 Mt. Br., Februar-März 135 Mt. Br., April-Mai 136 Mt. bez., Mai-Juni 137,50 Mt. Br., Juni-Juli 139,50 Mt. Br.

Für Gerste war die Stimmung im Allgemeinen matt, besonders für geringe Qualitäten, die wenig beachtet wurden und daher im Preise nachgeben mußten, während sich seine Sorten bei kleiner Zufuhr im Preise behaupten konnten. Umsätze waren äußerst schwach. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12,40—13,10—14—14,40—15,50—16,40 Mt.

In Hafer beschränkte sich das Geschäft lediglich auf Platzvertrieb und konnten sich Preise gegen die Vormwoche nicht behaupten, so daß selbst seine Qualitäten um ca. 20 Pf. nachgeben mußten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 10,80—11,80—12,80—13,60 Mt.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig bei kleinen Umsätzen und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Februar 120 Mt. Br., April-Mai 124,50 Mt. Br., Mai-Juni 127 Mt. Br., Juni-Juli 130 Mt. Br.

Kleesaat bei schwächerem Angebot unverändert im Preise. **Roth-Erbfien** in ruhiger Haltung, 15—16—17 Mt. **Futter-Erbfien** 13,40—14 bis 14,50 Mark. **Kleinen** 19—22 Mt., **große** 26—32 Mt. und darüber. **Bohnen** nur seine schlechte Qualitäten preishaltend, schlechte 18,50—19,50 Mark, galizische 16—17,50 Mark. **Rohes Gerste** nominell 11—12,50 Mt. **Widen** gut behauptet, 11,60—12,30—13 Mt. **Rupinen** ohne Aenderung, gelbe 9,50—10,50—11 Mark, blaue 9,20—10—10,50 Mark. **Mais** ohne Angebot, 12—13—14 Mt. **Buchweizen** in ruhiger Haltung, 12,20—13,20—14,50 Mt., alles per 100 Kgr.

Das Geschäft in Kleesaaten hatte diese Woche einen unbedenklich schleppenden Verlauf genommen, und hatte es, nach der allgemeinen Lage zu schließen, beinahe den Anschein, als ob mit dem Verschwinden einer jeglichen Speculationslust und mit der stetig sich verkleinernden Kaufkraft das Geschäft für den Rest der Saison den Charakter eines einfachen Consum-Geschäftes annehmen würde. Immerhin hat sich für Roth-Kleesaaten diese Woche eine durchweg festere Stimmung geltend gemacht, und sind besonders davon die besseren galizischen Qualitäten, welche bisher so sehr vernachlässigt waren, ergriffen worden. Feinste schlechte Qualitäten, haben sich in unbedenklicher Weise behaupten können, während die geringeren Sorten sich nur äußerst geringen Zuspruchs erfreuen konnten. — Die Kaufkraft war wie gesagt nur unbedeutend, und ist es diesem Umstande nur zuzuschreiben, daß das Angebot, welches sonst ungenügend gewesen wäre, für den Bedarf ausreichte. Weiskleesaaten konnten nur die allerfeinsten Qualitäten ihre bisherigen Notirungen aufrecht erhalten, während für alle sonstigen Sorten durchgehend sich eine mattere Stimmung bemerkbar machte, welche auf die Preise einen drückenden Einfluß ausübte. Der Umsatz war im Allgemeinen natürlich nur ein unbedeutender, und beschränkte sich auch hierin größtentheils auf den Consum. — Schwedisch Kleesaaten verblieb in ziemlich fester Stimmung, zumal das Angebot verhältnismäßig nur schwach geblieben war. Der Umsatz blieb in engen Grenzen. Gelbste gut gefragt, doch wenig zuneigert. **Rhymosie** in unbedenklicher Haltung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—38—41—47—49—50—53 Mt., weiß 43—47—54—62—67 Mt., schwedisch 80—84—92—96 Mt., feinsten in Allem über Notiz, gelb 26—27,50 bis 28,50 Mt., **Lupinthee** 18—20—22—23,50 Mt.

In **Leinölen** war das Angebot äußerst schwach bei fester Stimmung und unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Winterraps 28,25—30,25—31,50 Mt., Winterrübchen 26,50—28,50—29,50 Mt., Sommererbsen 24—26,50—29 Mark, Dotter 23—25,50 Mt.

Samen bei schwachem Angebot gut gefragt. Zu notiren ist per 100 Kgr. 21—22 Mt.

Für **Leinsamen** hat sich die Stimmung etwas befestigt, da das dringende Angebot nachgelassen hat; besonders seine Qualitäten waren gut beachtet. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22—25—26 Mt., feinsten darüber. **Rapskuchen** in fester Haltung, schlechte 7,30—7,50 Mt., fremde 6,50 bis 7,20 Mark.

Reis ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mt. per 50 Kgr.

In **Rübsen** war die Stimmung in den ersten Tagen dieser Woche sehr fest, ermattete jedoch zu Ende dieser Woche wieder derartig, daß beinahe vorwöchentliche Preise zum Schluß eintraten, ausgenommen bei späteren Terminen, die einen kleinen Preisaufschwung gewannen. Der Umsatz war jedoch im Allgemeinen schon lange nicht so unbedeutend wie in dieser Woche gewesen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 70,50 Mt. Br., Februar, Februar-März 69 Mt. Br., März-April und Mai-Juni 68,50 Mt. Br., Septbr.-October 65,50 Mark Br.

Spiritus behauptete auch diese Woche seine feste Tendenz, beeinflusst von den maßgebenden inländischen Börsenplätzen. Besonders für den laufenden Termin waren Preise sogar steigend, da mehrfach anglische Deductionen vorgenommen wurden, welche auch per Frühjahr- und Sommertermine die Umsätze reger gestalteten. Die hiesigen Preise haben sich derart gebessert, daß wir per laufenden Termin pari Berlin und Stettin notiren; sowohl diesen Umständen, wie die vorwöchentlich erwähnte Frachttarifierhöhungserwischen das Geschäft. Die Production ist im regulären Gange; in Folge der gestiegenen Preise verstärken die Brennereien wieder ihren Betrieb, soweit derselbe eingeschränkt war. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar 52,10 Mt. bez., Februar-März 51,10 Mt. bez., April-Mai 51,30 Mt. Br., Juli-August 53 Mt. Br., August-September 53,50 Mt. Br.

Mehl bei ruhiger Stimmung die Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 29—30 Mt., Roggenmehl fein 21—22 Mt., Hausbrot 19,50—20,50 Mt., Roggenfuttermehl 9,60—10,50 Mt., Weizenkleie 8,50—9,20 Mt.

Stärke bei matter Stimmung schwach behauptet. Zu notiren ist: Weizenstärke 23,75—26,75 Mt., Kartoffelstärke 14,25—14,50 Mt., Kartoffelmehl 14,75—15 Mt., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Küfers Säcken 2 1/2 pCt. Tara 7,25 Mark. Alles per 50 Kilogramm.

Breslau, 23. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die herangekommene mildere Frühlingswitterung versetzt nicht, ihren wohlthuenden Einfluß auch auf das Markteschäft auszuüben, welches sich seit ca. 14 Tagen wesentlich gehoben hat. Bereits werden junge Gemüse, theils aus wärmeren Gegenden eingeführt, theils auf Frühbeeten gezogen, feilgeboten; auch sind die Preise für Hünererlei und für Butter um ein bemerkenswertes herabgegangen. An lebendem und geschlachtetem Federvieh war kein Mangel und auch Fische waren trotz des gegenwärtigen hohen Wasserstandes in reicher Auswahl vorhanden. Auf dem Burgfelde und auf dem Zwingerplatze war die Nachfrage nach Fleischwaaren eine recht bedeutende. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf., vom Keule, dito vom Bauch 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pf. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 50—60 Pf., Kalbskopf pro Pf. 70—80 Pf., Kalberhäute pro Pf. 50—60 Pf., Kalbsgchlinge mit Leber 1 Mt. 50 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf., Gschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 Mt., Gschöpfe pro Portion 50 Pf., Kalbsgehörn 25 Pf. pro Portion, Ruberter pro Pf. 30 Pf., Rindsgunge pro Pf. 2 1/2—3 Mt., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweineieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpfennieren pro Paar 5 Pf., Schöpfentopf pro Pf. 40—50 Pf., Speck pro Pfund 80 bis 90 Pf., Schweinefleisch (unausgelassen) pro Pf. 70 Pf. bis 1 Mt., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gefoch, 1 Mark 20 Pf. pro Pf., amerikanischer Speck, ungeräucher pro Pf. 80 Pf., geräucher 90 Pf., ungarisches oder amerikanisches Schweinefleisch pro Pf. 70—80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, geräuchert 1 Mt. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 Mt. 80 Pf., Flußbede, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seebede, todt, 50 Pf. pro Pfund, Stöckfisch pro Pf. 50 Pf., Schellfisch pro Pf. 50 Pf., Kablau pro Pfund 50 Pf., Seegunge pro Pf. 1 Mt. 50 Pf., Steinbutte pro Pf. 1 Mt. 50 Pf., Zander pro Pf. 1 Mt. 20 Pf. bis 1 Mt. 50 Pf., Karpfen pro Pf. 80 Pf.

bis 1 Mt. 20 Pf., Zanden pro Pf. 1 Mt. 50 Pf., Forellen 1 Mt. pro Pfund, Schleien pro Pf. 80 Pf., gemengte Fische pro Pf. 60 Pf., Hummer pro Pf. 2—3 Mt. Krebse pro Pf. 4 Mt.

Federbieh und **Eier.** Auerhahn pro Pf. 2 bis 3 Mt., Auerhenn pro Pf. 4 1/2 bis 7 1/2 Mt., Capaun pro Pf. 2—3 Mt., Hühnerhahn pro Pf. 1 Mark bis 1 Mt. 50 Pf., Henne 1 1/2 bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 Pf. bis 1 Mt., Gänse pro Pf. 2 bis 3 Mt., Enten pro Pf. 2 1/2 bis 3 1/2 Mt., Hühnererlei das Schod 2 Mt. 80 Pf., die Mandel 70 Pf. Geschlachtetes Geflügel. Gänse St. 2 1/2—6 Mt., Enten pro Paar 3—4 Mark. Gänselein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Pf. 60 Pf. bis 1 Mt.

Wild. Rehbock 17 1/2 Kilo 22—24 Mark. Hiesige und böhmische Fasanen pro Paar 7—9 Mark. Krametsbügel pro Pf. 40—45 Pf.

Küchen- und Tischbedarf. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1 Mt. 10 Pf., Kochbutter pro Pf. 90 Pf., fette Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmüher Käse pro Pf. 1 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf., Limburg. Käse pro Pf. 75 Pf. bis 1 Mt., Sautkäse pro Pf. 20 bis 25 Pf., Kuchkäse pro Pf. 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Pf. 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Pf. 40 Pf., Weizenmehl pro Pf. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haibemehl pro Pf. 30 Pf., gestampfter Hirse pro Pf. 35 Pf., Erbsen pro Pf. 25 Pf., Bohnen pro Pf. 20 Pf., Linsen pro Pf. 30 Pf., Graupe pro Pf. 60—70 Pf., Ories pro Pf. 40 Pf.

Waldfrüchte und **Beeren.** Wacholderbeeren pro Pf. 25 Pf., gedörrte Pilze pro Pf. 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10 Pf., pro Sack 2 Mark 80 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Neue Kartoffeln aus Alger pro Pfund 75 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben 3 Pf. 20 Pf., Gerorüben pro Pf. 50 bis 80 Pf., Oberrüben pro Pf. 25—30 Pf., Weiskohl Mandel 1—1 1/2 Mark, Weiß- und Blaukopf Mandel 2—3 Mark, Blumenkohl pro Rose 60 Pfennige bis 1 1/2 Mark, Grünkohl pro Kopf 1 Mark, Rosenkohl pro Pf. 30 bis 40 Pfennige, Teltower Rübchen, pro Pfund 35 Pfennige, Spinat pro 2 Liter 30 Pfennige, Sellerie pro Pfund 1 Mark bis 1 1/2 Mt., grüne Petersilie pro Pfund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Pfund 10 Pf., Meerrettig pro Pfund 2—2 1/2 Mark, Rübretige pro Pf. 10 Pf., Chalotten pro Pf. 50 Pf., Zwiebeln pro Pf. 40 Pf., Perlzwiebeln pro Pf. 1 Mt., Borre, Gebund 10 Pf., Schnittlauch pro Pf. 10 Pf., Knoblauch 1 Pf. 50 Pf., Enbienenfals pro Pfund 1—1 1/2 Mt. Frische Radieschen pro Pfund 50 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Äpfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Pf. 10 bis 20 Pf., Citronen pro Pf. 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pf. 4 Mt., Welche Nüsse pro Pf. 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebadene Äpfel pro Pfund 60 Pf., Pränellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebadene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirchen pro Pf. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pf. 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pf. 50 Pf., Hagebutten pro Pf. 1 Mt., Johannisbrot pro Pf. 50 Pf. — Honig pro Pf. 2 Mt. bis 2 Mt. 40 Pf., Mohr, ungestampft, pro Pf. 45 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 18. und 21. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) 316 Stück Rindvieh, darunter 137 Ochsen, 179 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war schleppend, infolge die Preise etwas weichend. Export: 51 Ochsen, 23 Kühe, 784 Hammel. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 Mark, II. Qualität 45—46 Mt., geringere 28—30 Mt. 2) 983 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56—57 Mark, mittlere Waare 45—47 Mark. 3) 2106 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, auch darüber, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) 520 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Schweidnitz, 22. Februar. [Productenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt verkehrte bei mittelmäßigen Zufuhren in ruhiger Haltung. Man zahlte für Weizen 18,60—21,50 Mt., Gelbweizen 17,80—20,60 Mt., Roggen 13,60—15,00 Mt., Gerste 13,30—16,30 Mt., Hafer 12,00—13,20 Mt., Raps 30,00—31,00 Mt. per 100 Kilo Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 23. Februar. Vermittlungs-9 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 5,20 Meter, am Unterpegel 3,34 Meter. Letzte Nachricht.

Breslau, 22. Februar. [Die Breslauer Handelskammer] hat folgende Eingabe an das Reichsfinanz-Ministerium gerichtet:

„Breslau, 12. Februar 1878. Unschädlich der als verbürgt bezeichneten Nachricht, daß z. Z. Delegirte der Deutschen Reichsregierung in St. Petersburg verweilen, um mit der Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland über die Erleichterungen im deutsch-russischen Grenzverkehr zu unterhandeln, hat die ganz ergebenst unterzeichnete Handelskammer sich veranlaßt gesehen, durch eine ihrer Commissionen die Frage der Grenzverkehrs-Erleichterungen nochmals prüfen zu lassen und bitten wir nunmehr um den Vorzug, das Resultat dieser Prüfung dem hohen Reichsfinanz-Ministerium hierdurch ganz gehoramt zur hochgeachteten Kenntnissnahme in gedrängter Kürze schleunigst überreichen zu dürfen.“

Die Wünsche unseres Handelsstandes concentriren sich in den nachfolgenden Punkten: I. Es wird als dringend nöthig bezeichnet, daß die Kaiserlich Russische Regierung ein offizielles „amtliches Waaren-Verzeichniß zum Zoll-Tarif“ baldigst publicire und sowohl von diesem Verzeichniß als auch von allen darin vorgekommenen Veränderungen dem Deutschen Reichs für dauernd amtliche Mittheilungen mache. Auf diese Weise würden zahllose Unklarheiten beseitigt, welche heute zu Willkürlichkeiten, Irrthümern und Scheerereien die mannigfaltigste Veranlassung geben.

II. Wir halten diese Forderung für eine relativ leicht realisirbare, da durch ihre Erfüllung die Gliederung des Zoll-Tarifes selbst und die Höhe der einzelnen Tarif-Positionen in keiner Weise berührt wird. III. Der Handelsstand wünscht, daß es gestattet sein möge, Waaren, welche in diesem Verzeichniß nicht vorkommen, und welche sich auch vermöge ihrer Beschaffenheit oder ihres Materials nicht unzweifelhaft der einen oder anderen Tarif-Position einreihen lassen, — unter ihrem technischen oder Handelsnamen zu declariren, ohne daß der Importeur deshalb Strafe oder Accidenz zu zahlen hätte.

IV. Die Handelskammern empfinden es als einen großen Uebelstand, daß z. B. die Grenze russischerseits an den Poststraßen-Kreuzungen stets bereits bei Eintritt der Dunkelheit vollkommen abgesperrt wird. Es wäre wünschenswerth, daß für den Personen-Verkehr im Sommer bis 9, im Winter bis 8 Uhr Abends — für den Exportverkehr auch während der ganzen Nacht die Grenze geöffnet bliebe. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat diese Anordnung bereits früher einmal bestanden und der gegenwärtige Zustand bezeichnet, verglichen mit der Vergangenheit, eine Verkehrserschwerung. V. Es wird gewünscht, daß die in Tarif- und Classificationssachen vom St. Petersburger Departement des auswärtigen Handels ergehenden Entscheidungen jederzeit integrierende Bestandtheile des Zoll-Tarifes bilden möchten. Für eine entsprechende Publication dieser Entscheidungen (vergl. oben die Bemerkung unter I.) wäre Sorge zu tragen.

VI. Die Accidenz-Gebühr bei Waaren, welche als „unbekannt“ declarirt werden, erscheint heute mit 10 pCt. als sehr hoch bemessen. Es wird gewünscht, daß diese Gebühr auf 3 pCt. ermäßigt werde.

VII. Wie allgemein bekannt, verursachen die Vorschriften über das Paßwesen dem in Rußland reisenden Fremden die größten Belästigungen. Es verlaute aus guter Quelle, daß das Kaiserlich russische Gouvernement selbst diese Thatfache einräumt und deshalb die Frage erwogen hat, ob eine Aufhebung des Paßzwanges für Rußland möglich sei. Wenn nun die einschläglichen Verhältnisse es nicht gestatten sollten, mit der gänzlichen Beseitigung des Paßzwanges in Rußland heute bereits vorzugehen, so würden wir es dankbar begrüßen, wenn wenigstens eine Milderung der demaligen allzu strengen und sehr lästigen Bestimmungen bald zu erreichen wäre. Wir erlauben uns in dieser Beziehung den Vorschlag zu machen, den Paß-Verkehr wenigstens insoweit zu erleichtern, daß hinfort ein Paß zum Eintritt und ein zweites beim Austritt als genügend angesehen würde, — während der Dauer des Aufenthalts und Gültigkeit des Passes aber weitere Visa nicht erforderlich wären.

Wir würden uns dem hohen Reichsfinanz-Ministerium zu dem wärmsten Danke verpflichtet fühlen, wenn es Hochdemselben gefallen möchte, diese Wünsche unseres Handelsstandes dem Petersburger Herren Delegirten noch nachdrücklich zu unterbreiten und diese Herren im Sinne des Vorgetragenen zu instruiren.“

Breslau, 23. Febr. [Hypothenen und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Das aufhebende stärker werdende Eingreifen solbenter Kräfte in den Gang des Realitäten-Geschäfts macht sich in der rüstig

war in bebauten Grundstücken ziemlich belebt und die Umsätze nicht ohne Belang. Für Bauparzellen erreicht die Nachfrage zwar bei Weitem nicht die Höhe, welche seit Jahren um diese Zeit zu beobachten war, immerhin aber macht das nahe Frühjahr sich infolgedessen bemerklich, als wenigstens eine größere Aktivität gegen die letzten Wochen eingetreten ist. Eine neuere Senkung des Reichsoberhandelsgerichts dürfte für die Interessenten wichtig genug sein, um ihr hier einen Platz einzuräumen. Der Commissionär kann im Geltungsbereich des Br. Allg. Landrechts für die von ihm für einen Anderen vermittelten Geschäfte eine angemessene Provision fordern, auch wenn vorher über die Zahlung einer solchen nichts verabredet worden ist. Dies gilt für den Fall, daß die geleisteten Dienste bestellt waren oder der Committent die nicht aufgetragenen Dienste des Commissionärs annimmt und dabei nicht die Absicht ausdrückt, die geleisteten Dienste umsonst anzunehmen. Der Hypothekenmarkt verharrt in seiner oft geschilderten Situation. Bei sehr flüchtigem Geldstande fehlt es an feinen Sicherheiten zum normalen Zinsfuß. Dagegen wandern weniger feine Objecte zahlreich genug von Hand zu Hand bei den Vermittlern umher und gilt hier recht eigentlich das Wort Bismarcks in seiner letzten großen Rede, daß es einem ehrlichen Mäkler schwer werde, ein Geschäft zu Stande zu bringen. Wir notiren, wie folgt: Erste pupillariſche Cautraktionen in frequenten Straßen 5 pCt.; kleine Apartments in bebauter Gegend 4½-4¾ pCt.; entlegener Stadtheile 5½ bis 6 pCt. — Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit 5½-6-7 pCt. Amortisations-Hypotheken a 5½-5¾-6 pCt. incl. Amortisation. — Erststellige Guts-Hypotheken innerhalb der pupillariſchen Grenzen je nach der Provinz 4½-4¾-5 pCt.

General-Versammlung.

[Oberschlesischer Credit-Verein.] Ordentliche Generalversammlung am 13. März in Ratibor. (S. Jnl.)

Verloofungen.

[Darmstädter 25 Gulden-Loose.] Verloofung vom 15. bis 19. Februar c. Hauptgewinne: a 40,000 fl. Nr. 39748, a 8000 fl. Nr. 64687, a 2000 fl. Nr. 39511, a 1000 fl. Nr. 61113, a 500 fl. Nr. 17892 52411, a 250 fl. Nr. 7148 40124, a 125 fl. Nr. 50182 81425.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 22. Febr. [Vorschuß-Verein zu Breslau, G. G.] Die für gestern Abend nach dem Springerischen Saale berufene General-Versammlung des Vereins, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten, wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Expeditions-Vorsteher Melzer, um 7½ Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß in diesem Jahre statutenmäßig die Herren Disponent Kalisch, Kaufmann Kopisch, Buchhändler Morgenstern, Kaufmann V. Schlegel, Zimmermeister C. Schneider, Tischlermeister Schomburg, Maurermeister Über, Schuhmachermeister Wolff und das cooptirte Mitglied, Kaufmann Ullrich, auscheiden. Für die ersten 8 Herren ist eine Neuwahl zu vollziehen. Die demnach mittelst Stimmzettel vollzogene Wahl ergab die Wiederwahl der oben Genannten. Der Vorsitzende gedachte demnach in ehrenvollen Worten des verstorbenen Ausschusses-Mitgliedes, Wagenbaumeister Schramm, für welchen seitens des Ausschusses Kirschnernmeister Gzelschke cooptirt worden ist. Von der General-Versammlung wird diese Wahl bestätigt.

Im Weiteren theilt der Vorsitzende mit, daß die auf Grund des neuen Statuts eingesetzte Control-Commission, welcher speciell die Ueberwachung der Geschäftsführung übertragen ist, allmählich regelmäßig außerordentliche Revisionen vorgenommen und bei keiner derselben Veranlassung zu irgendwelchen Monitis gefunden hat. Die Commission hat ferner in einer Reihe von Sitzungen verhandelt, die Control betreffende Angelegenheiten erörtert, über welche jedoch der Verwaltungsrath in seinen Plenarsitzungen definitive Beschlüsse gefaßt hat, auf welchem Wege mehrere, sehr dankenswerthe Einrichtungen geschaffen worden sind. Auf dem allgemeinen Genossenschaftstage in Wiesbaden wurde von dem Anwalte, Dr. Schulze-Delitzsch, eine Muster-Instruction für Verwaltungsräthe vorgelegt, von der sich bei genauerer Prüfung für die diesseitigen Deputirten die Thatsache herausstellte, daß ihre Bestimmungen mit den im hiesigen Verein bereits bestehenden Einrichtungen durchaus übereinstimmen, so daß behauptet werden könne, diese Muster-Instruction sei im Breslauer Vereine schon seit längerer Zeit vollständig in Kraft getreten. Mit der von Schulze-Delitzsch im Landtage eingebrachten Novelle zum Genossenschaftsgesetz haben sich Directorium und Verwaltungsrath in mehreren Sitzungen beschäftigt, die von ihnen dem Anwalte unterbreiteten Anträge haben theilweise Berücksichtigung gefunden. Nachdem der Vorsitzende demnach noch mitgetheilt hat, daß auf Veranlassung der Control-Commission seit einiger Zeit die Aufstellung monatlicher Bilanzen eingeführt und dadurch der Ueberblick über das ganze Geschäft ungemein erleichtert worden sei, erfolgt der Bericht des Verwaltungsrathes über die Wirksamkeit des Vereins für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis ultimo December 1877. Derselbe liegt gedruckt vor und ist von der „Bresl. Ztg.“ bereits in seinen Hauptdaten mitgetheilt worden. Die Verlesung desselben wird nicht gewünscht. Demnach werden von Kaufmann Frischling die Protokolle über die vorgenommenen Revisionen vorgelesen. Diese Revisionen haben befriedigende Resultate ergeben und den Beweis geliefert, daß die Geschäfte des Vereins durchaus ordnungsmäßig geführt werden. Im Anschluß hieran constatirt Herr Frost, daß die Revisions-Commission Alles in musterhaftester Ordnung gefunden habe und den Verwaltungsrath die höchste Anerkennung gebühre. Herr Friedberg spricht den Verwaltungsrath seinen Dank aus, dem sich die Versammlung durch Erheben von den Plätzen anschließt. Der Vorsitzende dankt Namens des Vorstandes und Verwaltungsrathes und spricht seinerseits dem Directorium und den Beamten des Vereins den Dank für die sorgfältige und gewissenhafte Führung der Geschäfte aus.

Es folgt die Beschlufsfassung über die Gewinnvertheilung. Der sich ergebende Reingewinn von 129,954 31 M. soll nach den Vorschlägen des Verwaltungsrathes in folgender Weise vertheilt werden:

| | |
|--|---------------|
| a. 8 pCt. Dividende auf 1,300,506 M. dividendenberechtigtes Mitglieder-Outbacken | M. 104,040 48 |
| b. Antieimen an Verwaltungsrath und Directorium | 5,935 73 |
| c. Beitrag zum allgemeinen Verbands | 60 |
| d. Beitrag zum Unterbande | 30 |
| e. Vertretung auf dem allgemeinen Verbands- und Unterbandstage | 500 |
| f. Beitrag zu Volksbildungszwecken | 300 |
| g. Gegenleistung für die Control-Commission | 500 |
| h. Ueberweisung an den Reservefonds | 18,588 10 |

ergibt M. 129,954 31
Mit der Festsetzung der Dividende auf 8 pCt. erklärt sich die General-Versammlung einverstanden. Ebenso genehmigt sie die übrigen Positionen. Auf wird die Art der Verwendung dem Ermessen des Vorstandes und Verwaltungsrathes überlassen. Ad g spricht Herr Huhn den Wunsch aus, die Gegenleistung für die Control-Commission in Zukunft statutenmäßig nach einem bestimmten Procentsatze festgesetzt zu sehen. — Hierauf wird dem Vorstande Decharge erteilt.

Bzüglich der Festsetzung des Maximal-Zinsfußes wird nach dem Vorschlage des Verwaltungsrathes beschloffen, es bei der seitherigen Bestimmung (6½ pCt. bei Vorschüssen und 8½ pCt. bei Prolongationen) zu belassen. — Die Wahl von Deputirten zum allgemeinen Vereinstage wird dem Vorstande und Verwaltungsrath überlassen. — Nachdem sodann der Vorsitzende noch mitgetheilt hat, daß die Auszahlung der Dividende in den Tagen vom 1. bis 10. März in einem besonderen Zimmer des Vereinslocales erfolgen wird und nach Erledigung einer aus der Mitte der Versammlung erhobenen Beschwerde wird die Versammlung geschlossen.

— d. Breslau, 22. Februar. [Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.] Die letzte Ausschüß-Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Handelskammer-Präsident Commerzienrath Dr. Webst, Westwäldersdorf, mit der Mittheilung, daß in Ausführung der Beschlüsse des XIV. Schlesischen Gewerbetages die beiden Petitionen, betreffend die Lehrlings- und Gesellenfrage, an den deutschen Reichstag, die Petition bezüglich der Abkürzung der Verjährungsfristen an den deutschen Reichsanzler abgegangen sind. — Nach Eintritt in die Tagesordnung werden die Herren Oberberggrath Alt-haus und Director B. Mich in die Commission zur Verabreichung über das Submissionsverfahren gewählt. Weiteren Vorschlägen der Commission wird entgegengekehrt. — Dem Gewerbeverein zu Glas, welcher mit einer Gewerbeausstellung eine Verloofung zu verbinden gedenkt, sollen auf sein Ansinnen Verloofungspläne zugesandt werden. — Mehrere Gewerbevereine der Provinz, welche wegen Erhöhung des Beitrages ihren Austritt aus dem Verbands angeeignet haben, sollen dahin beschieden werden, daß die Bestimmung über die Beitragshöhe nochmals auf die Tagesordnung des nächsten schlesischen Gewerbetages kommen soll und daß die betreffenden Vereine bis zur Beschlufsfassung über diesen Punkt die Entscheidung über

ihren Rücktritt noch zurücknehmen sollen. — Dem Antrage der Hirschberger und Schöner Sandelstammer, ihnen Persönlichkeiten für Vorträge namhaft zu machen, soll nach Eingang der Correspondenzen mit Dr. Gneist z. entsprochen werden. — Zwölft im „Schweidnitzer Stadtblatt“ erschienene Briefe über sociale Verhältnisse sollen nach Bezug von 100 Exemplaren an sämtliche Gewerbevereine der Provinz verhandelt werden. — Die Städte Brieg, Liegnitz, Glogitz und Grünberg sollen ersucht werden, das Material über die bei ihnen bestehenden gewerblichen Schiedsgerichte dem Central-Gewerbeverein zur Verfügung zu stellen. — Das Werk „Geometrische Ornamente“ von Hertle soll nunmehr sämtlichen Fortbildungsschulen geschenkt werden. — Es wurde beschloffen, den XV. Schlesischen Gewerbetag Montag den 8. Juli zu Breslau in Verbindung mit der hiesigst stattfindenden Schlesischen Kunst-Gewerbeausstellung abzuhalten. Auf die Tagesordnung desselben sollen zunächst kommen: 1) die Frage der gewerblichen Schiedsgerichte; 2) das Submissionsverfahren; 3) Statutenberathung in Betreff der Beitragshöhe; 4) die Junungen der Neuzeit auf der Basis der Gewerbeordnung und 5) die Staffelschle.

Briefkasten der Redaction.

L. U. Breslau: Der Vater ist verpflichtet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Febr. Reichstag. Berathung der Steuervorlagen. Camphausen, auf seine schon früher dargelegte Stellung zu den indirecten Steuern hinweisend, versichert, er habe wiederholt dem Reichs-kanzler seine Entlassung angeboten, falls er nicht im Einverständnis mit demselben sei. Er denke nicht daran, an der Spitze der Finanzverwaltung zu bleiben, wenn er nicht der freudigen Zustimmung der Parteien versichert sei. Bismarck bestätigt, daß Camphausen wiederholt, zuletzt dieser Tage, den Wunsch nach Entlassung fundgab. Bismarck fügt hinzu, nur aus sachlichen Gründen und widerstrebend würde er solchen Wünschen nachkommen. Eine Differenz zwischen uns liegt nicht vor. Daß deshalb für mich nicht der Moment der Trennung, sondern der der Hoffnung vorliegt, daß unsere Wege noch weiter zusammenführen, war mir Bedürfnis, hier auszusprechen.

Berlin, 23. Febr. Fortsetzung der ersten Berathung der Steuervorlagen. Richter (Hagen) gegen die Tabaksteuererhöhung, gegen das Tabakmonopol und gegen die Ausdehnung des indirecten Steuer-Systems; er entwickelt seine Ansichten über die Steuerreform, verlangt die Einsetzung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers und Verleihung des vollen Steuerbewilligungsrechts an die Einzel-Landtage. Lafer gleichfalls gegen die Vorlagen, besonders gegen die Tabaksteuererhöhung; er erörtert die finanzpolitischen Zustände im Reich und im Anschluß hieran die Mängel in der Verfassung der Reichsregierung. Camphausen verliest sein Votum vom 17. Februar 1877, worin es heißt: Ich glaube mich behufs der angemessenen dauernden Vermehrung der eigenen Reichs-Einnahmen, vorzugsweise für die höhere Tabakbesteuerung auszusprechen zu müssen, mit dem Endziel des Monopols von welchem solche Erträge zu erwarten sind, daß die Steuer auf die nothwendigen Verzehrungsartikel namentlich die Salzsteuer aufgehoben werden und daß auch Preußen auf directe Steuern theilweise verzichten, theilweise dieselben den Kreis- und Communalverbänden überlassen kann. (Beifall.) Camphausen fügt hinzu, er habe noch heute die nämliche Ansicht und übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage und deren Konsequenzen. Wir wollen versuchen, darüber zu einer Einigung zu gelangen; die Formen dafür lassen sich finden. Hier folgt die bereits telegraphirte Versicherung Camphausens, daß er wiederholt dem Reichskanzler seine Entlassung anbot und die darauf bezügliche telegraphirte Erklärung Bismarcks.

Barnbüler befürwortet das Tabakmonopol, Windthorst (Neppen) spricht sehr entschieden gegen die Vorlagen, die er sofort abzulehnen bittet. Frische bekämpft die Vorlagen vom socialdemokratischen Standpunkte, Bamberger plädiert für verantwortliche Reichsministerien. Das Haus beschließt die Verweisung der Vorlagen an die Budget-Commission.

Der Hauptgewinn der preussischen Lotterie von 450,000 Mark fiel auf Nr. 25,117.

London, 23. Febr. Der „Standard“ meldet: Die Canalschiffe sind nach Malta beordert, wo ihr weitere Befehle zugehen werden.

(Wiederholt.)
Petersburg, 23. Februar. Der „Golos“ betont in einem sehr scharfen Artikel gegen die Verzögerungen der russisch-türkischen Verhandlungen, daß es an der Zeit sei, den sich in die Länge ziehenden Verhandlungen ein Ende zu machen. Entweder solle sich das britische Geschwader nach der Belka-Bey zurückziehen oder die Pforte solle einen handgreiflichen Beweis erhalten, daß sie vergeblich auf die Anwesenheit der britischen Monitors im Marmarameer rechne.

Man solle der Türkei ankündigen, daß, falls der Frieden an einem gewissen möglichst baldigen Tage nicht unterzeichnet werde, die Feindseligkeiten wieder aufgenommen würden.

(Wiederholt.)
Konstantinopel, 21. Febr. Eine auf der Reise nach Konstantinopel die russische Linie bei Eschatalbja passierende Eschertessentawane weigerte sich, die Waffen abzugeben, und wurde nach einem Kampfe mit den russischen Truppen entwaffnet.

(Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Febr. Die englische Regierung erhielt ungenügende Aufklärungen über die Absichten Rußlands betreffs der Abtretung der türkischen Flotte. Odo Russell verlangt Deutschlands Vermittelung. Zwischen Berlin und Wien finden Auseinandersetzungen über die Gestaltung Bulgariens statt, weil ein Briefwechsel zwischen dem russischen und dem österreichischen Kaiser erfolglos geblieben ist.

(Wiederholt.)

Berlin, 23. Febr. Im Reichstag tritt die bestimmte Nachricht auf, Camphausen habe in Folge der gestrigen, ihn theilweise desavoutirenden Rede Bismarcks seine Demission eingereicht.

(Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 23. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Konstantinopel vom 22. Februar: Die russischen Friedensbedingungen hätten einen Artikel enthalten, wonach sechs der größten türkischen Panzerschiffe Rußland überlassen werden sollten, weil andernfalls die Pforte dieselben England verkaufen könne. Der Sultan erhob Widerspruch, er würde die Schiffe lieber zerstören und verspreche die Schiffe keiner fremden Macht abzutreten. Der Zwischenfall ist erledigt durch die Verpflichtung des Sultans, die Panzerschiffe nicht an England abzutreten, während Rußland die Forderung der sofortigen Ueberlieferung der Schiffe zurückzog. Der Abschluß des Friedens sei somit gediehen, daß die Unterzeichnung bevorstehe. Es gelte als wahrscheinlich, daß der Großfürst Nicolaus den Sultan in Konstantinopel besuche.

Rom, 23. Februar. Der „Agenzia Stefani“ zufolge findet die Krönung des Papstes voraussichtlich nächsten Donnerstag in der vatikanischen Basilika statt.

Madrid, 23. Febr. Die Regierung verfügte die Andweisung des Pater Mon wegen seiner in der Kathedrale von Quesca gehaltenen Predigt die das liberale Regiment in Spanien und die Monarchie des Königs Alfons lebhaft angegriffen.

Petersburg, 23. Febr. Die „Agence Russe“ sagt: Die Friedensverhandlungen schreiten vor, zur Beschleunigung derselben verlege Großfürst Nicolaus rüchlich der entfernten Lage Adrianopels im Einverständnis mit der Pforte das Hauptquartier nach San Stefano.

Börsen-Depeschen.

| Berlin, 23. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Schwach. | | 2 Uhr 40 Min. | | | |
|--|--------|---------------|---------------------|--------|--------|
| Erste Depesche. | | 2 Uhr 40 Min. | | | |
| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
| Defferr. Credit-Actien | 393 50 | 395 — | Wien kurz | 170 45 | 170 85 |
| Defferr. Staatsbahn | 441 — | 444 — | Wien 2 Monat | 169 45 | 169 85 |
| Lombarden | 127 — | 127 50 | Warschau 8 Tage | 219 25 | 219 40 |
| Schles. Bankverein | 79 80 | 79 80 | Defferr. Noten | 170 80 | 171 20 |
| Bresl. Discontobant. | 60 50 | 60 90 | Auss. Noten | 219 40 | 219 60 |
| Schles. Vereinsbank | 55 — | 55 — | 4½ % preuß. Anleihe | 105 10 | 105 — |
| Bresl. Wechselbank | 69 50 | 69 50 | 3½ % Staatsschuld. | 92 70 | 92 70 |
| Laurahütte | 74 40 | 75 40 | 1868er Loose | 106 30 | 106 70 |

Deutsche Reichsanleihe — 77er Russen 83, 10.

| (H. Z. B.) | | Zweite Depesche. | | — Ubr — Min. | |
|-----------------------|--------|------------------|---------------------|--------------|--------|
| Bosener Pfandbriefe. | 95 | — | R.-D.-u.-St.-Prior. | 106 40 | 106 25 |
| Oesterr. Silberrente. | 57 30 | 57 70 | Rheinische | 105 25 | 105 — |
| Oesterr. Goldrente. | 63 | 63 25 | Bergisch-Märkische | 74 | 74 — |
| Türk. 5% 1868er Anl. | — | — | Röln-Mindener | 90 90 | 91 — |
| Poln. P.-Pfandbr. | 50 75 | 58 75 | Galizier | 104 | 104 — |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 23 90 | 23 80 | Lombard lang | 20 50 | — |
| Oberösch. Litt. A. | 121 75 | 122 — | Paris kurz | 81 15 | — |
| Breslau-Freiburger. | 63 80 | 63 50 | Reichsbant | 155 | 155 60 |
| R.-D.-u.-St.-Actien | 98 10 | 96 25 | Disconto-Commandit | 117 75 | 117 — |

(W. Z. B.) Nachbörse: Credit-Actien 393, 50. Franzosen 440, 50. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit 117, 20. Laura 74, 25. Goldrente 63, 10. Ungarische Goldrente 77, 25. 1877er Russen 83, 25. Neueste Consols 96, 25.

Geringes Geschäft, referirt. Das unbestätigte Gerücht vom Rücktritt Camphausens war ohne Einfluß, Spielwerthe schließlich durch Städte-Ueberfluß gedrückt. Bahnen und Banken still, wenig verändert. Montanwerthe schwächer. Defferr. Renten niedriger, Kaufkraft, russische Fonds und Valua neuerdings nachgebend. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 23. Februar, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, 75. Staatsbahn 220, 75. Lombarden —, 1868er Loose —, —. Goldrente 207, 50. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ermattend.

Hamburg, 23. Febr., Mittags. (H. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197, —. Franzosen —, —.

| Wien, 23. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] | | Matt. | | | |
|---|--------|---------------|-------------------|--------|--------|
| Cours vom 23. | | Cours vom 22. | | | |
| Papierrente | 63 10 | 63 27½ | Anglo | 98 | 97 50 |
| Silberrente | 67 30 | 67 15 | St.-Gsb.-A.-Cert. | 258 50 | 258 50 |
| Goldrente | 74 45 | 74 70 | Lomb. Eisenb. | 74 50 | 75 |
| 1860er Loose | 111 50 | 111 20 | London | 118 90 | 118 90 |
| 1864er Loose | 138 | 138 20 | Galizier | 243 75 | 243 50 |
| Creditactien | 231 | 230 50 | Unionbank | 65 | 65 |
| Nordwestbahn | 108 50 | 108 50 | Deutsche Reichsb. | 58 70 | 58 60 |
| Nordbahn | 198 20 | 198 30 | Napoleonsb. | 9 52½ | 9 51 |

Paris, 23. Febr. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3½ Rente 74, —. Rente Anleihe 1872 109, 65. Italiener 73, 67. Staatsbahn 543, 75. Lombarden —, —. Türken 8, 90. Goldrente 63½. Ungar. Goldrente —, —. Matt.

London, 23. Febr. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 05. Italiener 73½. Lombarden 6½. Türken 8½. Russen 1877er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Weiter: Schön.

| Berlin, 23. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Vericht.] | | Cours vom 23. | | 22. | |
|--|--------|---------------|------------------|--------|-------|
| Weizen. Behauptet. | | 204 50 | | 204 50 | |
| April-Mai | 204 50 | 204 50 | Rüßl. Rubig. | 68 60 | 68 90 |
| Mai-Juni | 205 50 | 205 50 | April-Mai | 68 80 | 69 |
| Roggen. Fest. | — | — | Mai-Juni | 68 80 | 69 |
| Februar | — | — | Spiritus. Rubig. | — | — |
| April-Mai | 146 | 145 50 | Februar | 51 40 | 51 60 |
| Mai-Juni | 144 50 | 144 50 | April-Mai | 52 30 | 52 50 |
| Safer. | — | — | Juni-Juli | 53 60 | 53 70 |
| April-Mai | 138 | 138 | — | — | — |
| Mai-Juni | 140 50 | 140 50 | — | — | — |

Stettin, 23. Febr., 1 Uhr 15 Min. (W. Z. B.)

| Cours vom 23. | | 22. | | Cours vom 23. | | 22. | |
|-------------------|--------|--------|-------------------|---------------|-------|--------|---|
| Weizen. Unveränd. | | 206 50 | | 206 50 | | 206 50 | |
| Frühjahr | 206 50 | 206 50 | Rüßl. Geschäftsl. | 70 50 | 71 | — | — |
| Mai-Juni | 207 50 | 207 50 | Februar | 70 | 70 | — | — |
| Roggen. Fest. | — | — | April-Mai | — | — | — | — |
| Frühjahr | 143 | 143 | Spiritus. | — | — | — | — |
| Mai-Juni | 142 50 | 142 50 | loco | 50 | 50 10 | — | — |
| — | — | — | Februar | — | — | — | — |
| — | — | — | Frühjahr | 51 | 51 20 | — | — |

Petroleum.

loco —, —. 12 —, 12 25
(W. Z. B.) Köln, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 70, per Mai 21, 10. Roggen per März 14, 60, per Mai 14, 85. Rüßl loco 37, 20, per März 35, 80. Safer loco 15, 25, per Mai 14, 75.

(W. Z. B.) Hamburg, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen rubig, per April-Mai 210, 50, per Mai-Juni 212, —. Roggen rubig, per April-Mai 150, —, per Mai-Juni 150, —. Rüßl matt, loco 73½, per Mai 71½. Spiritus still, per Februar 41½, per März-April 42, per April-Mai 43, per Mai-Juni 43½. Trübe.

Hamburg, 22. Februar. (Officieller Bericht.) Roher Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 36½ Br. 36 Gld., Februar 41½ Br., 41½ Gld., Februar-März 41½ Br., 41½ Gld., März-April 42 Br., 41½ Gld., April-Mai 42½ Br., 42 Gld., Mai-Juni 42½ Br., 42½ Gld.

(W. Z. B.) Paris, 23. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl rubig, per Februar 64, 50, per März-April 65, —, per Mai-Juni 65, 75, per Mai-August 66, —. Weizen behauptet, per Februar 30, 50, per März-April 30, 75, per Mai-Juni 30, 75, per Mai-August 30, 75. Spiritus rubig, per Februar 57, 75, per Mai-August 59, 25. Veränderlich.

Frankfurt a. M., 23. Febr., Abends — Ubr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 25. Staatsbahn 218, 25. Lombarden —, —. Matt.

Hamburg, 23. Februar, Abends 9 Ubr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente —, —. Lombarden —, —. Ita-liener —, —. Creditactien 194, 25. Defferr. Staatsbahn 549, —. Rheinische 105, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Flau.

(W. Z. B.) Wien, 23. Febr., 4 Ubr 45 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 226, 25. Staatsbahn 256, 50. Lombarden —, —. Galizier 241, 50. Anglo-Austrian 94, 25. Napoleonsb'dor 9, 60. Renten 62, 35. Deutsche Reichsbant —, —. Marknoten 59, 15. Goldrente 73, 50. Ungarische Goldrente 90, 25. Sehr bewegt.

Paris, 23. Februar, Nachm. 3 Ubr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß besser.

| Cours vom 23. | | 22. | | Cours vom 23. | | 22. | |
|------------------------|--------|--------|----------------|----------------|-------|------|------|
| 3proc. Rente | | 74 | 74 22 | Türken de 1865 | | 8 30 | 8 90 |
| 5proc. Anleihe v. 1872 | 109 85 | 109 95 | Türken de 1869 | 44 30 | — | — | — |
| 3ral. 5proc. Rente | 73 75 | 74 | Türkenloose | 21 50 | 31 20 | — | — |
| Defferr. Staats-Gl.-A. | 546 25 | 548 75 | Goldrente | 63½ | 64 | — | — |
| Lombard. Eisenb.-A. | 165 | 163 75 | — | — | — | — | — |

London, 23. Februar. Nachm. 4 Ubr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Plagdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 125,000.

| Cours vom 23. | | 22. | | Cours vom 23. | | 22. | |
|-----------------------|------------------|------------------|-----------------------|---------------|-------------------|-----|---|
| Consols | 95 $\frac{3}{4}$ | 95,09 | 6yr. Ver. Staat.-Anl. | 104 — | 104 $\frac{1}{2}$ | — | — |
| Italien. 5proc. Rente | 73 $\frac{1}{2}$ | 73 $\frac{1}{2}$ | Silberrente | — | — | — | — |
| Lombarden | 6,09 | 6,09 | Papierrente | 53, — | — | — | — |
| 5proc. Russen de 1871 | 84 | 84 $\frac{1}{2}$ | Berlin | — | 20, 53 | — | — |
| 5proc. Russen de 1872 | 83 $\frac{1}{2}$ | 83 $\frac{1}{2}$ | Hamburg 3 Monat | — | 20, 53 | — | — |
| 5proc. Russen de 1873 | 83 $\frac{1}{2}$ | 83 $\frac{1}{2}$ | Frankfurt a. M. | — | 20, 53 | — | — |
| Silber | 54 $\frac{1}{2}$ | 54,15 | Wien | — | 12, 10 | — | — |
| Türk. Anleihe de 1865 | 8 $\frac{1}{2}$ | 8 $\frac{1}{2}$ | Paris | — | 25, 30 | — | — |
| 6proc. Türken de 1869 | — | — | Petersburg | — | 25 $\frac{1}{2}$ | — | — |

Brünn. Ich bin wieder einmal erkrankt. Bitte, senden Sie mir doch umgehend 8 bis 10 Original-Exemplare Ihrer weltberühmten Brust-Caramellen Maria Benno von Donat, Paris 1871. Sie wissen wohl, daß Ihre Caramellen vielfach gefälscht und nachgeahmt werden.
[3030] Hochachtungsvoll
Baron M. . . ., Rittergutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Fluchtlinienplan für die Paulstraße und Gertrudenstraße in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, II., Zimmer Nr. 49, täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen sind binnen einer präclusorischen Frist von 4 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung bei uns anzubringen.
Breslau, den 21. Februar 1878. [503]

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde.

Der Telegraphist Sasse in Berlin will am Weihnachtabend aus seinem Versteck nach Hause, um der Familie den Weihnachtstisch aufzubauen; er wählt den kürzeren Weg querfeldein und über die Schienenstränge der Potsdamer Bahn, hört bei tosendem Schneesturm den nahenden Zug nicht; die ihn erwartende Frau sieht vom Fenster ihrer Wohnung die Gefahr, eilt entsetzt entgegen und findet ihren Verstorbenen, den Vater ihrer drei kleinen Kinder, von der Maschine erfasst und zermalmt, ihr Lebensglück, ihre Existenz am heiligen Christabend zerstört.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Niclas aus Neisse beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
[3028] Rawitsch, den 20. Febr. 1878.
Jacob Cohn und Frau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anna mit Herrn Ernst Fischer beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
[3008] Langenbielau, den 19. Febr. 1878.
Bern. Auguste May, geb. Wache.

Anna May,
Ernst Fischer,
Verlobte.

Flora Waniel,
Herrmann Walschke,
Verlobte. [807]
Neubrunn, im Februar 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Perl,
Julius Bernik.
Sadzawka. [2173] Chorzow.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuerbählte empfehlen sich:
Paul Wilschke, [2086]
Ottilie Wilschke, geb. Kanger.
Oppeln, den 20. Februar 1878.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
[2152] Heinrich Zaterka,
Jenny Zaterka,
geborene Jungmann,
Breslau, den 22. Februar 1878.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
[833] Kleinich, 23. Februar 1878.
Edwin Goldschmidt.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser guter Bruder und Schwager, Herr
Dr. med. Paul Schmidt.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, statt.
[832] Schweidnitz, den 23. Februar 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied meine innig geliebte Frau
[2118] Mathilde, geb. Stoller,
nach dreizehnmonatlicher überaus glücklicher Ehe im Alter von 24 Jahren.
Berlin, den 22. Februar 1878.
Leopold Liebrecht.

Gestern Nachmittag 3 Uhr starb unsere heißgeliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwitwete
Frau Kanzleirath Simon

im schwermüthigen Alter von 82 Jahren. Rathbor, den 22. Februar 1878. [3090] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Bräutl. im Kaiser Franz Garde-Regt. Nr. 2 Hr. Eben mit Frä. Margarethe Engelhard in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem ev.-luth. Missionar Hrn. Sieb in Blaueberg, Transvaal, Südafrika.
Geht vor: Bern. Frau General v. Sydow in Potsdam. Geb. Revisions-Rath Hr. Reinhard in Berlin.

Nachdem ich genesen bin, übe ich die ärztliche Praxis wieder aus.
[2125] Dr. Schwand.

Für agriculturchemische u. chemische technische Analysen empfiehlt sich
Dr. A. Schottky,
vereid. Chemiker des kgl. Stadtrichteramts, Chem. Laboratorium, Breslau, Palmstraße 17.

Die Lage der unglücklichen Wittwe ist um so trauriger, als ihr Mann noch keine Pensions-Ansprüche erdient hat und ihr eine Entschädigung für das von ihm selbst verschuldete Unglück (der Weg über die Schienen ist nicht erlaubt) nicht zusteht.

Möchte der ganz ungewöhnlich harte Schicksalsschlag recht viele Herzen und Borsen öffnen, gern erkläre ich mich bereit, jede, — auch die kleinste Liebesgabe in Empfang zu nehmen, für angemessene Verwendung zu sorgen und, so weit es gewünscht wird, Rechnung zu legen.
[3089] Bauer.

Kaiserl. Ober-Poststr. a. D. und Mitglied der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Direction in Posen.

Auch die Expedition der „Breslauer Ztg.“ erklärt sich zur Annahme von Beiträgen bereit.

Südöstlicher Bezirksverein der Schweidniger Vorstadt.
Versammlung Montag den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saal der neuen Börse. [3074]

Tagesordnung: Mittheilungen. Vortrag des Herrn Altdörfer. Fortsetzung der Discussion über den Stadthaushaltsetat (Deficit, Wasserabrechnung). Fragekasten. — Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung
des Ohlauer - Thor - Bezirks - Vereines,
Montag, den 25. Februar 1878, Abends 8 Uhr, in Friedrich's Restaurant, Mauritiusplatz. [2093]

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Fabrikbesitzer Altdörfer hier über seine patentirten Holzschrauben. 2) Ueber die projectirte Wassersteuer von Herrn Dr. Korn. 3) Ueber den Stadthaushaltsetat vom Vorjahre. 4) Bericht der Revisions-Commission über die Weihnachts-Einkaufssteuerung. 5) Bericht über eine zu entwerfende Geschäfts-Ordnung. 6) Geschäftliche Mittheilungen. 7) Erledigung des Fragekastens.
Der Vorstand.

Albert Fuchs, Hoflieferant, Schweidniger-Straße 49,

Von den aus meinem Groß-Lager entnommenen Artikeln ist noch eine Partie Masch.-Garn, Häfelgarn, Trimming, Knöpfe u. auffallend billig zurückgestellt. — Waschecke u. Vorien Kreuzlich, Point-Prinze in reizenden Dessins, ebenso fertige und angefangene Decken, Schürzen u. zu sehr billigen Gros-Preisen auch im Detailverkauf. [3015]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 24. Februar. 3. Gastspiel des königl. preuß. Hoftheaters zu Berlin. „König Lear.“ Trauerspiel in 5 Act. v. Shakespeare, übersezt von A. West.

Montag, den 25. Febr. Letztes Gastspiel des Herrn Emil Thomas und des Fräul. Betty Damhofer vom Thalia-Theater in Hamburg. „So sind sie Alle!“ [3059]

Dienstag, den 26. Februar. Gastspiel des königl. preuß. Hoftheaters zu Berlin. „Donna Diana.“

Lobe-Theater.

Sonntag, den 24. Februar. 3. 6. M.: „Johannistrieb.“ Schauspiel in 4 Acten von Paul Linbau.

Montag, den 25. Febr. 3. 7. M.: „Hafemann's Tochter.“

Dienstag, „Der Carneval in Rom.“ Mittwoch. „Neu einstudirt.“ „Die Mönche.“ Lustspiel in 3 Acten von Tenelli. Hierauf: 3. 3. M.: „Der Besuch im Carcer.“

Thalia-Theater.

Sonntag, den 24. Februar. Gastspiel des Herrn Emil Thomas und des Fräul. Betty Damhofer vom Thalia-Theater in Hamburg. „So sind sie Alle.“

Montag, den 25. Februar, bleibt die Bühne geschlossen.

Für ein Opfer des Fleisches und körperlicher Leiden, in den siebenziger Jahren, können ein paar milde Gaben die Thüren einer stillen Dulderin mildern, welche in Empfang nehmen wird Herr Apotheker Gröb, Ohlauerstraße im Neocalap. [2172]

Herzliche Bitte.

Eine arme Wittwe mit fünf kleinen Kindern bittet gute und edle Herzen um eine gütige und milde Unterstützung. Neue Weltgasse 27, part.

Dringende Bitte.

Eine arme, kranke Frau mit drei unermöglichten Kindern, deren Mann vor circa drei Monaten dieselbe in Schwermüthigkeit verlassen und seinen Tod in der Oede gefunden hat, bittet edle Menschenherzen, da sie mit ihren Kindern sich in der hilflosesten Lage befindet, um Unterstützung. [2965]

Möge der Himmel auch die kleinste Gabe den freundlichen Gebern segnen! Gütige Spenden nimmt die verwitwete Frau Odenbaumeister Labbe, Reuschstraße 39, entgegen.

Bittgesuch einer armen Wittwe um Arbeit.

Am 2. Januar wurde mir aus dem Hause Schubbrücke Nr. 48 aus verschlossener Stube von 7 Uhr Abends ab das Dach und drei Rissen gestohlen; die Betten sind bis jetzt noch nicht wiedergefunden worden. Ich bitte deshalb die geehrten Herrschaften um Arbeit; ich bin im Damenschneidern, in Anbenaugen und im Ausbessern geübt und schon mehrere Jahre im Hause beschäftigt worden. In Folge des Diebstahls bin ich verarmt und wohne jetzt Stodgasse Nr. 11, 2 Tr. hinten hinaus. [2873]

Aufforderung.

Die Gläubiger des Schmiedemeister Hoinke, verstorben am 18. Februar zu Scharley, werden hierdurch ersucht, ihre bescheinigten Forderungen innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen. [803] Scharley, den 21. Februar 1878. Der Vormund. Benjamin Fieber.

Frau, lieb' Frau!

Frau, lieb' Frau, was soll das Klagen, Und was seufzest Du so schwer? Ein Costüm aus Fiebag's Laden, Wird es Dich erfreuen sehr? „Dast's gerathen, liebes Männchen,“ Ruft sie kläglich in die Händchen, „Führe mich zu Fiebag hin, Kaufe mir ein schön Costüm.“ Als zurück von dort sie kamen, War die Freude, der Jubel groß. Die Bekannten, all' die Damen Sagten: „Ja, das sieht famos!“

Ottomar Fiebag.

Nicolaistr. 77, vis-à-vis Elisabethkirche. Costumes à 3, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 — 6 Thlr. Pracht-Exemplare à 7, 8, 9 — 20 Thlr. Schwarzgezeichnete fertige Kleider. Schlafrocke, Kleiderstoffe. [3052]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Cordon-Bonbons, Brustmalz, Cibi-Bonbons, Sahne-Bonbons,

anerkannt vorzüglichste Hilfsmittel bei catarrhalischen Beschwerden, sowie alle anderen Zuckersachen, als: [3001]

Pommeranzen, Kalmus, cand. Ingber, Macronen, gebr. Mandeln, Kinder-Confect, feinste Desserts u. c.

balten in bester Qualität zu billigen Fabrikpreisen annehmbar.

S. Grzellitzer, Antonienstraße 3.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts von Florentiner Alarmor-Kunst-Gegenständen in Figuren aus Elfenbeinmasse von F. Gnerucci aus Italien, [3004] Königsstraße Nr. 3, Passage.

Technicum Mittweida.

(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Katholische Höhere Bürgerschule.

Nicolai-Str. 5 a, 1. und 2. Portal. Anmeldungen für Ostern täglich Vormittag 11—12 Uhr. [2755] Dr. Höbner, Rector.

F. z. ☉ Z. d. 26. II. 7. R. ☐ I. H. 25. II. 6 1/2. R. ☐ II. Verein. Δ. 25. II. 7. B. u. J. Δ. I. Pr. J. O. 3 W. K. 25. II. Rec. VII. Entomologische Section. Montag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr: [3012] Herr Dr. Wocke: Lepidopterologische Mittheilungen.

Pestalozzi-Verein.

Gen.-Vers. Dienstag Abend 8 Uhr bei Runke. [2137]

Das Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, Berlin, Nr. 45, Mohren-Straße Nr. 45,

besördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämtliche in- und ausländische Zeitungen u. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter. Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichnis nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Interessenten gratis verabfolgt. Der Generalagent für Schlesien: Julius Berger, Breslau, Carlsstraße 1.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [3065] besördert Annoncen zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureau's Emil Rabath.

Zöpfe. Größtes Geschäft u. Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist bei Frau Lina Guhl, Weidenstr. Nr. 8. Lodden.

Neuheiten, Franzen, Knöpfe, Gürtel u., Artikel für Damenschneider, bestes Masch.-Garn, Futterzeuge u. — Max Hauschild Estremadura, Diana Baumwolle auf Knäule, hellblau, rosa, marine, waschecht; Stickschleife, nur auf Knäule, in allen Farben; Mohairgarn auf Knäule, farbige DMC echtes Stickschleife. — Waschecke u. Vorien Kreuzlich, Point-Prinze in reizenden Dessins, ebenso fertige und angefangene Decken, Schürzen u. zu sehr billigen Gros-Preisen auch im Detailverkauf. [3015]

Infolge sehr günstiger Einkäufe

empfehle meinen geehrten Kunden zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen: Möbelstoffe, besonders Plüsch, Seide, Gobelins, Nipfe, Jute- und Gobelin-Cretonnes, Schweizer Tüll-Gardinen, Abgepasste Teppiche und Rollen-Teppiche in großer Auswahl. [3019]

Hermann Leipziger,

Ecke Schweidnitzerstraße u. Königsstraße.

Atelier für fertige Uebergardinen und Portièren.

Chocolade und entöltes Cacaopulver von Oswald Püschel in Breslau empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.

Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per 1/2 K.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50 u. M. 2 per 1/2 K.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2, M. 2,20 u. M. 2,50 per 1/2 K.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2,50 u. M. 3 per 1/2 K.
Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstraße 12.

EDITION PETER'S Verzeichnisse gratis. Schreier'sche Buchhandlung E. FRANK in Breslau. Schweidnitzer Str. 16-18.

Technicum Mittweida. (Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Katholische Höhere Bürgerschule.

Nicolai-Str. 5 a, 1. und 2. Portal. Anmeldungen für Ostern täglich Vormittag 11—12 Uhr. [2755] Dr. Höbner, Rector.

F. z. ☉ Z. d. 26. II. 7. R. ☐ I. H. 25. II. 6 1/2. R. ☐ II. Verein. Δ. 25. II. 7. B. u. J. Δ. I. Pr. J. O. 3 W. K. 25. II. Rec. VII. Entomologische Section. Montag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr: [3012] Herr Dr. Wocke: Lepidopterologische Mittheilungen.

Pestalozzi-Verein.

Gen.-Vers. Dienstag Abend 8 Uhr bei Runke. [2137]

J. Wachsmann,

Ohlauerstr. Nr. 84, Ecke Schubbrücke. Größtes Special-Magazin für Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Strumpfwaren u. Cravattes.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preussen. Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.

In meinem aus den tüchtigsten Kräften bestehenden eigenen Atelier werden auch ganze Ausstattungen von Stoffen, die nicht aus meinem Magazin bezogen, zur Anfertigung nach den neuesten, vorliegenden Modellen übernommen. [3021]

Oberhemden für Herren, Chiffon mit Reinen-Einsatz unübertroffen an gutem Sitz, von 5 Mark an.

Dinstag

werde ich eine elegante Ausstattung in meinen Schaufenstern ausstellen und mache namentlich auf die hochfeinen Damast-Gebilde aufmerksam.

Hof-Leinwand-, Wäsche- und Bettwaren-Fabrik Julius Henel, vorm. C. Fuchs, Am Rathhaus Nr. 26.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstraße 5 a, par terre. [2060] Am 1. März neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene.

Darlehen mit und ohne Prolongation gegen
Sicherheit von Hypotheken, Waaren
u. andern Werthfachen im [1297]
Lombard- u. Commissions-Geschäft Neufstr. 57.

Local-Veränderung.
Mein
Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt
Nr. 38. Ring Nr. 38,
Grüne Ahrseite.
Hugo Fränkel.

Die
Haupt-Niederlage
sämtlicher
**Cigarren-, Rauch-, Schnupf- und
Kau-Tabak-Fabrikate**
der
Actien-Gesellschaft für Tabak-Fabrikation vorm.
George Praetorius
befindet sich in
Breslau, Zwingerplatz 2,
neben der Reichshalle.
Preis-Courante für en gros stehen zu Diensten.

Breslau, 24. Februar 1878.
Einem P. T. Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am
hiesigen Plage, Lessingstr. Nr. 7, vis-à-vis dem Kober-Theater,
eine Glacee-Handschuh-Fabrik
en gros & en détail
etabliert habe und empfehle mein Unternehmen geneigter Beachtung unter Zu-
sicherung prompter und reeller Bedienung.
hochachtungsvoll
Gustav Brübach.

**Dr. Nisle's simultanes Lehrerinnen-
Seminar und Präparanden-Anstalt,**
Lessingstrasse 12.
In den beiden Anstalten beginnt der neue 2-jährige Lehrkurs am
25. April. Unterrichtszeit im Seminar nur Vormittags, in der Präpa-
randie nur Nachmittags. Religionsunterricht erhalten ev. und kath.
Zöglinge. Näheres besagen die ausführlichen Statuten. Meldungen
nehme ich bis zum Beginn des Cursus entgegen.

Von Ostern 1878 an
werde ich mit m. h. Tochter- u. Fortbildungsschule ein
Lehrerinnen-Seminar
berb. Aufnahme in den Vorbereitungskurs vom Januar an. Anmel-
den von Pensionärinnen zu Ostern, wo möglich vor dem 1. März erbeten.
Pension 600 Mark.
Breslau, Klosterstr. 88, nicht 86. Schulvorsteherin und Sprachlehrerin.

Pensionat von Frau Marie Blume,
Hirschberg i. Schl., am Cavalierberg.
Junge Mädchen jeden Alters finden liebevolle Aufnahme im innigen
Familienleben, welches sich die Aufgabe stellt, den Zöglingen das elterliche
Haus durch sorgfältige Erziehung und hingebende Liebe nach Kräften zu
ersetzen.
Töchtere höhere Tochter- u. Fortbildungsschule in der Nähe. Gediegenster Musik- und
Sprachunterricht im Hause. Bedingungen mäßig.
Näheres durch Herrn Dr. Freund, Neuborstraße 10.

Züd. Pensionat in Kreuzburg.
Knaben, die hier das Gymnasium besuchen wollen, finden bei mir
freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung und Nachhilfe.
Rector. Cand. Landau, Religionslehrer auch am Gymnasium.

Polotechnische Schule
zu Langensalza.
Das Sommer-Semester beginnt am 24. April und währt ohne
Unterbrechung bis 20. Sept. Der unentgeltliche Vorbereitungskurs
nimmt seinen Anfang am 1. April. Prospekte frei durch
den Director
Dr. Kirchner.

Prämiert 1877. **Kohn's** Prämiert 1877.
Holz-Zug-Salousten-Fabrik, Friedrichstr. 84/86, empfiehlt eigene praktische
Construction.

Dampf-Maschinen,
1-50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau,
Maschinenbau-Anstalt und
Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemöhlen, Brennerien und Brauereien.

Gewächshäuser,
Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

I Balzeisensträger I,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugutwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. **J. N. Bilstein & Cie.**
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Oberschlesischer Anzeiger
in Ratibor, als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens täglich
erscheinende Zeitung, eröffnet für den Monat März c. ein neues Abonne-
ment und nehmen zum Pränumerations-Preis von 1 Mark sämtliche
Reichspostanstalten Bestellungen entgegen.
Der „Oberschlesische Anzeiger“ ist die reichhaltigste und verbreitetste
Zeitung in Oberschlesien und finden **Inserate** zum Preise von
15 Pf. per fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die wirksamste Ver-
breitung.

Bekanntmachung.
Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischer Verband.
Mit dem 1. April d. J. treten die in den Nachträgen XXIII und XXXIV
zum II. Theile des oben bezeichneten Verband-Tarifes enthaltenen Tariffsätze
für Holz- und Getreidetransporte in Wagenladungen zwischen Jägerndorf
einerseits und Cassel, Mühlent, Wigenhausen, Arenshausen, Veitersfelde,
Nordhausen, Kofla, Sangerhausen und Gielesen andererseits außer Kraft.
An Stelle derselben kommen vom genannten Tage ab die in dem
Special-Tarife für den Transport von Getreide, Holz, zwischen Stationen
der Mährisch-Schlesischen Centralbahn einerseits und Stationen der Frank-
furt-Debrauer und Hannoverischen Staatsbahn andererseits vom 15ten
Februar c. enthaltenen Tariffsätze, welche theils höher theils niedriger sind,
zur Anwendung.
Berlin, den 18. Februar 1878.
Die geschäftsführende Verwaltung.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Theater-Actien-Verein.
Zur diesjährigen ordentlichen und einer mit dieser
zu verbindenden außerordentlichen
General-Versammlung
werden die Actionäre des Breslauer Theater-Actien-Vereins hierdurch auf
Montag, den 18. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse hieselbst
erbenst eingeladen.

Tagesordnung:
a. der ordentlichen General-Versammlung:
Berichterstattung gemäß § 41 sub 1 und 2 und Beschlußfassung
gemäß § 41 sub 3 des Statuts;
b. der außerordentlichen General-Versammlung:
Beschlußfassung über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, —
und Wahl der Liquidatoren.
Breslau, den 20. Februar 1878.

**Das Directorium
des Theater-Actien-Vereins.**

Oberschlesischer Credit-Verein.
In Gemäßheit der §§ 27 und 34 unserer Statuten werden die Herren
Actionäre zur diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
auf **Mittwoch, den 13. März c., Nachmittags 3 Uhr,**
in den Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses eingeladen.

Tagesordnung:
1) Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Ertheilung der Decharge,
event. Wahl von 3 Revisoren (§ 35 der Statuten);
3) Vertheilung des Reingewinnes;
4) Neuwahl für die im Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes:
Herrn Commerzien-Rath Heinrich Doms,
Baron F. v. Giddeit,
Ludwig Hausmann
und Ergänzungswahl für den freiwillig ausgeschiedenen
Herrn Samuel Freund.
Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 der Sta-
tuten diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien
bis spätestens den 6. März c.

entweder
in Ratibor bei unserer Kasse oder
„Breslau“, der Breslauer Wechselbank
unter Beifügung eines arithmetisch geordneten, in duplo ausgefertigten
und unterschriebenen Nummern-Verzeichnisses hinterlegt haben, wogegen nach
§ 32 der Statuten Legitimations-Karten ertheilt werden, welche auf die Per-
son des Deponenten oder für dessen legitimierten Bevollmächtigten lauten.
Formulare zu den Verzeichnissen werden von den Anmeldestellen ver-
abfolgt.
Ratibor, den 20. Februar 1878.
Der Aufsichtsrath
des Oberschlesischen Credit-Vereins.
Heinrich Doms.

**Stettin-Breslauer
Dampf-Schleppschiffahrt.**
Die Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-Actien-Ge-
sellschaft in Stettin beginnt ihre regelmäßigen Fahrten
und liegen Schleppfahr nach Hier und den Stationen Grosse,
Neusalz, Glogau, Steinau und Maltzsch zur Annahme von
Gütern bereit.
Anmeldungen von Abwärtsladungen nach Stettin, Frank-
furt, Cüstrin, Schwedt werden schon jetzt entgegengenommen.
Im Uebrigen wird auf die allgemeinen Vertheilungsbedin-
gungen der Gesellschaft vom 1. Januar 1875, welche im Comptoir
der unterzeichneten Agentur gratis zu haben sind aufmerksam
gemacht.

**Die Agentur Breslau
der Stettiner Dampf-Schleppschiffahrts-
Actien-Gesellschaft,
Friedrich-Wilhelmstraße 74b.**

Zur Saat
empfehlen echt französische Luzerne, sämtliche Sorten Klee, Wiesen- und
Nasengraser, Futter- und Zuderrüben, Möhren, weiße grünlöpfige Niesen-
amerikanische Pferdeabnachts, sowie alle Sorten Walz-, Gemüße- und
Blumensamen unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit.
Preise und Proben auf Verlangen.
Scholz & Schnabel,
Breslau, Altbüßerstraße Nr. 6.

Nach beendeter Inventur haben wir einen großen Vorrath
von baumwollenen Strümpfen und Strümpflängen zurück-
gelassen u. verlauf. wir denselben zu bedeut. ermäßig. Preisen.
Strümpffabrik Gebrüder Loewy
in Chemnitz und Breslau, Ring 17, Beyerstraße.

Eine Partie schwarze Cachemires,
1/4 breit, von 10 Egr. an, empfiehlt
M. Brieger, Ring 47.

Emser Pastillen,
bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden,
sowie gegen Magenschwäche, sind stets vorräthig bei
H. Fengler in Breslau,
Neustadtstr. Nr. 1.
Königliche Brunnen-Verwaltung in Ems.

1878 Mineral-Brunnen, 1878
Direct von den Quellen empfangen:
Carlsbader Markt-, Mühl-, Schloßbrunnen und Sprudel, Emser
Kessel und Kränchen, Salzbrunn, Schwalbacher Stahl- und Wein-
brunnen, Selterfer, Bichy und Wildungen.
H. Fengler,
Neustadtstr. Nr. 1, 3 Mohren.

**1878er Carlehner's 1878er
Hunyadi Janos-Bitterwasser**
altbewährteste Quelle,
Carlsbader Sprudel, Mühl-, Schloß- und Marktbrunnen, Emser
Kessel und Kränchen, Gleichberger, Schles. Oberalzbrunn, Schwal-
bacher Stahl- und Weinbrunnen, Selterfer, Bichy, Weibacher
Schwefelbrunnen und Wildunger Georg Victor-Quelle habe ich erste
diesjährige Füllungen direct von den Quellen bereits herabgelassen,
andere Sorten erwartend.
Oscar Giessler, Junkernstraße Nr. 33,
Mineralbrunnen-Niederlage.

**Sämmtliche
Wald-, Wiesen- und Feldsämereien**
von letzter Ernte empfiehlt
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25.

1878er Natürliche Mineralwässer 1878er
empfängt ununterbrochen direct von den Quellen in
frischester Füllung und empfiehlt
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25.

**1878er
Mineralwässer**
empfangen von frischester Füllung direct von den Quellen
und empfehlen
Wilhelm Zenker's Nachfolger,
Albrechtsstrasse Nr. 40.

GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.
Die Wirksamkeit dieses aus den echten Ma-
ticoläutern aus Peru hergestellten Heilmittels
ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe
u. veralteten u. chronischen Schleim-
flüssen. Es ist das einzige Medicament dieser
Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und
das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen
kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird
gebeten die Unterschrift von Grimault u.
Komp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Herrschatl. Mobiliar-Verkauf.
Seltene Gelegenheit.
Nur bis Ende Februar
kommen in unserer Lombard-Bank die uns übergebenen hochgeleganten
Möbel, Polsterwaar., Trumeaux, Teppiche,
Regulatoren und Delgemälde bekannter Meister
zum Verkauf. Diese completen Salons, Speise-, Herren-, Wohn-
und Schlafzimmer-Einrichtungen in
Eichen, antique geschnitz, imit. Ebenholz,
Nußbaum und Mahagoni, sind neu und äußerst wenig ge-
braucht. Die Auswahl eine sehr bedeutende. Um den Verkauf
schnell zu beenden, sind die Preise, trotz der außergewöhnlichen
kostbaren Gegenstände, äußerst solide gestellt. Die Sachen sind
vom 1. Februar c. in unserer 1. und 2. Etage der Altbüßerstraße
Nr. 11 überfüllt aufgestellt und laden zur gefälligen Besichtigung
erabenst ein
Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank.
Gekaufte Möbel können bis 1. April unentgeltlich stehen bleiben.

Die allgemein beliebten
Guadenfreier Würstchen,
versendet gegen Nachnahme nach auswärts
die Würstfabrik von F. Hawranke
in Königshütte.

Bekanntmachung.
In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich, seit länger als 56 Jahren dort niedergelegt, [296]
das wechselseitige Testament des Kreisrichters Franz Jägle aus Kottbus und seiner Ehefrau Maria, geb. Klitz.
Die etwaigen Interessenten werden aufgefordert, die Publikation dieses Testaments binnen 6 Monaten nachzugehen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist die Errichtung desselben von Amts wegen gemäß § 219, Tit. 12, Zbl. I, A. L. R. verfahren werden wird.
Breslau, den 16. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Königl. Kreis-Gericht.
Schweidnitz, den 16. Februar 1878.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [497]
Joseph Böhl
in Firma J. Böhl hieselbst ist der Kaufmann F. W. Schmidt von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 434 zufolge Verfügung von heute die Firma [498]
Moritz Mosler I.
zu Hulschlin und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Mosler I. dafelbst eingetragen worden.
Nathor, den 20. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 367 zufolge Verfügung vom 20. d. M. das Erlöschen der Firma [499]
Hermann Gabel
zu Rathor heute eingetragen worden.
Nathor, den 21. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 130 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: [500]
„J. Schröter“
ist heute gelöscht worden.
Breslau, den 18. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist heute bei der unter Nr. 2 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma [501]
M. Liebrecht
hieselbst folgender Vermerk: [501]
„Die vermittelte Kaufmann Liebrecht, Dorothea, geb. Pappenheim, ist aus der Handelsgesellschaft nach gegenseitiger Uebereinkunft der Gesellschaft ausgeschieden und führt der Kaufmann Soliman Liebrecht das Geschäft unter der bisherigen Firma fort — und unter Nr. 116 des Firmenregisters die Firma [502]
M. Liebrecht
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Soliman Liebrecht hier eingetragen worden.
Namslau, den 20. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
An Stelle des Kaufmanns J. Tommed ist der Kaufmann Leonhardt zu Lewin zum einstweiligen Verwalter des Theodor Gyllmann'schen Concurses verpflichtet worden. [505]
Glag, den 17. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register wofelbst unter Nr. 139 die Firma [506]
Nahmer & Sohn
zu Beuthen D.-S. vermerkt ist, ist heute eingetragen worden: [506]
Col. 4. Die Gesellschaft ist aufgelöst; Handelsgeschäft und Firma ist auf den Geschäftspartner Herrmann Nahmer übergegangen. (Vergl. Nr. 1721 des Firmen-Registers.)
Demnach ist unter Nr. 1721 die Firma [507]
Nahmer & Sohn
zu Beuthen D.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann Nahmer dafelbst in unser Firmen-Register eingetragen worden.
Beuthen D.-S., den 22. Febr. 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 16 Col. 4 der Gesellschaft [508]
Gebr. Freytag & Co.
zu D.-S. zufolge Verfügung vom 13. Februar 1878 folgender Vermerk: [508]
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der frühere Landwirth Julius Gimmter aus D.-S., am 14. Februar 1878 eingetragen worden. [507]
Neumarkt, den 20. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verkauf.
Die Gemeinde Gräbich bei Nieslasdorf öst. Schl. verkauft höchst preiswürdig eine vor 10 Jahren gut u. stark gebaute, 34 Mtr. lange, 10 Mtr. breite Scheune mit Holztanne und Schindeldach, zum Abbrechen. [795]
Nähere Auskunft beim Vorstände.
Heirathspartien vermittelt durch ein solides u. solides
Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Bekanntmachung.
In unserm Procuren-Register ist bei Nr. 1 das Erlöschen der vor dem Kaufmann Nathan Finkel zu Kiegnitz seinem Sohne Emil Finkel zu Waldenburg ertheilten Procura und in unserm Firmen-Register ist bei Umwandlung der Zweigniederlassung in ein selbstständiges Geschäft das Erlöschen der unter Nr. 51 eingetragenen Firma [3043]
Nathan Finkel
zu Kiegnitz mit einer Zweigniederlassung zu Waldenburg heute vermerkt worden.
Ferner ist in unserm Firmen-Register unter Nr. 463 die Firma [3043]
Nathan Finkel
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Finkel zu Waldenburg am 9. Febr. 1878 eingetragen worden.
Waldenburg, den 9. Febr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Das früher zu einer Eintheile eingerichtete, auch sonst als Verkaufsort verwendbare städtische Häuschen Nr. 45a Obhlauerstraße soll anderweitig auf 3 Jahre vom 1. April 1878 ab meistbietend vermiethet werden. [495]
Hierzu steht Termin auf Donnerstag, den 28. Febr. c., Vormittags von 10—12 Uhr, in unserm Bureau II, Elisabethstraße Nr. 10, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 36, an.
Wir laden zu demselben Mietheslustige mit dem Bemerkten ein, daß die Vermietungsbedingungen und die Baubeschreibung in der Dienstreise des Rathhauses einzusehen sind.
Breslau, den 18. Februar 1878.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 877,14 qm Granit-Fundamentplatten zum Neubau der Königl. Gewerbeschule am Lehmhamm hieselbst soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Votations-Cautions von 300 M. beigefügt sind, bis [504]
Freitag, den 8. März c., Mittags 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.
Zeichnung, Bedingungen und Nachweis der Platten liegen in dem Zimmer der Bau-Inspection H. O. Elisabethstraße 13, II, Zimmer Nr. 43, zur Einsicht aus.
Breslau, den 21. Februar 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Öffene Lehrerstelle.
An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist durch Pensionierung des bisherigen Inhabers die 5. Lehrerstelle vacant. Gehalt 915 Mark einschließlich 90 Mark Wohnungsgeld und 75 Mark Feuerungsentschädigung. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 15. März d. J. bei uns melden. Nämlich, den 21. Februar 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
An der hiesigen katholischen Elementar-Mädchenschule sollen zum 1. April c. 2 Lehrstellen mit einem jährlichen Gehalte von je 900 Mark, welches von fünf zu fünf Jahren um 225 Mark steigt, bis es die Höhe von 1800 Mark erreicht, besetzt werden. Qualifizierte Lehrer wollen sich bis zum 1. März c. unter Vorlegung ihrer Atteste bei uns melden und persönlich vorstellen. [768]
Oppeln, den 14. Februar 1878.
Der Magistrat.
Gd.

Die vacanten katholischen Pfarrstellen
zu Dittersdorf und Leubor im hiesigen Kreise sollen wieder besetzt werden. Bewerbungen sieht die unterzeichnete Patronatsbehörde entgegen.
Neustadt O.-S., den 19. Februar 1878.
[2980] Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Reminiscere-Messe d. J. hier selbst beginnt am Einläutetage, den 18. März cr., mit dem Verkauf in den Buden und Anhängen der Firmenschilder. Vom Jahre 1878 ab ist die Pferde-Messe hieselbst von dem Montage der ersten Messwoche auf den Montag der zweiten Messwoche verlegt und beginnt dieselbe hiernach in der Reminiscere-Messe 1878 am 25. März d. J. [2998]
Frankfurt a. O., den 16. Febr. 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Schmiedeeiserne Träger der Durbacher Hütte, Lager in Breslau bei Niegund Landsberger, 45, Neuschefstraße, rothes Haus 45. Dampfschienen und gußeiserne Säulen zu billigsten Preisen. [1620]

**An der 10klassigen Werksschule (Simulansschule) zu Lipine soll zum 1. Mai c. die Stelle eines katholischen Elementarlehrers neu besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt je nach dem Dienstalter des Anstellenden 900 bis 1020 M.; außerdem wird eine Miethsentschädigung von 144 M. und ein Einkommen-Deputat bis zu 120 Hect. Kleinkoblen pro anno gewährt. [3081]
Reflektanten, welche der polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Meldungen unter Vorlegung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes an die General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkbütten-Betrieb zu Lipine bei Morgenroth D.-S. richten.**

Pferde-Auction. *)
Am 27. Febr., Vorm. 11 Uhr, sollen Neue Schweidnitzer Nr. 5 im Hofe, die zum Nachlasse des Particulier Franz Wäglert gehörigen zwei Wagenpferde:
braune Stute und br. Wallach, 6 u. 7 Jahre alt, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [3031]
Der Rechnungs-Rath Piper.
*) Die zum 25. d. M., Klosterstr. 44, angezeigte Auction von Pferden und Wagen ist ausgedoben.

Cigarren-Auction.
Mittwoch, den 27. Februar, Nachmittags von 3 Uhr ab, versteigere ich Zwingerstr. 24, 1. Etage:
12 Sorten, zusammen 76 Mille bessere Cigarren in Posten von 500 Stück
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [3016]
Der königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Heiraths-Gesuch.
Ein Rechtsanwalt in einer armen Stadt Sachsens mit bedeutender Praxis, in den 40er Jahren, aber noch sehr gut conservirt und ganz allein stehend, wünscht sich mit einer gebildeten Dame aus guter Familie, wenn die Verhältnisse gegenseitig zusagen — zu verheirathen. [3076]
Nicht anonyme Offerten, welche specielle Darlegung der Verhältnisse, als auch, wenn möglich, Photographie enthalten, werden unter „Rechtsanwalt D.“ an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, zur Weiterbeförderung erbeten.
Discretion wird zugesichert.

Heiraths-Gesuch.
Für einen jungen, gebild. und lebensl. angelegten Herrn wird eine passende Partie gesucht. Gebildete Damen mit Vermögen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, Adresse und Photographie unter B. H. 59 an die Expedition d. Breslauer Zeitung einzulassen. Discretion Ehrensache.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung von Antwerpen nach Stettin.
A. I. D. Riga. Exped. am 5. März.
A. I. D. Emilie. Exped. am 15. März.
Durchfrachtfähige von Antwerpen nach Breslau und Naderes beim General-Agenten Herrn Eugen Nüdenburg in Stettin. [3040]
Deleuw & Philippsen in Antwerpen.

Eine Pension für einen Sohn,
der für den Besuch eines Gymnasiums zu Breslau besonders sorgfältiger Gesundheitspflege, ständiger Leitung und wissenschaftlicher Unterstützung anvertraut werden soll, wird in einer Familie frei, welche seit vielen Jahren Söhne aus distinguirten Kreisen bis zur Universität geleitet und auszeichnende Anerkennung erworben hat.
Nähere Auskunft ertheilt geneigter Herr
Stadtschulrath Thiel
hieselbst, Bahnhofstraße Nr. 9. [2128]
Für einen in Breslau die Schule besuchenden jungen Mann wird eine Pension gesucht. [811]
Gefällige Offerten sub A. B. 54 beliebe man in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

**In Bunsau, Nicolai-Vorstadt, Löwenbergerstraße Nr. 25, in angestellter, gesunder Lage, werden Pensionäre, welche das Gymnasium besuchen wollen, gesucht und die vorzügliche Pflege in der Familie zugesichert. [956]
C. Krichke, Particulier.**

Volksanwalts-Bureau,
Neuschefstr. 15, 3 Tr., Eingang Ohle, für Klagen u. Schriftsätze jed. Art, Testam., Verträge unter strengster Discretion m. Garantie. Rechtsauskünfte mit Erfolg. W. A. Rathke. [2155]

Spiegel
werden Nitterplatz 8, 1. Et. (Trebnitzer Haus) wegen Räumung des Locals zu jedem Preise ausverkauft.

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich die seit Kurzem von ihnen übernommenen, comfortable eingerichteten [2806]
Hotels
Schwarzer Adler in Oppeln, vormals Leibfried, dem geehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung solidester Preise, angelegentlich zu empfehlen.
C. G. Krüger, bisher Bahnhof Glag.
Sanssouci in Beuthen D.-S., Bahnhofstraße, Max Krüger, bisher Zauer, „Deutsches Haus“.

Anerkennung.
Ihre mir am 23. v. Mts. gesandten Knaben- und Oberhemden befriedigten mich, was Sitz und Qualität anlangt, ausgezeichnet; ich werde Sie nach Kräften empfehlen.
von Rönne, Kreisverordneter, Groß-Strehlitz.
Auf vorstehende Anerkennung mich beziehend, empfehle ich mein
Leinwand-, Tischzeug- u. Wäsche-Geschäft
einer geneigten Beachtung. Gleichzeitig auch meine neuen patentirten, sehr praktischen, amerikanischen Hosenträger mit starkem Federzug. [2791]
C. Neumann,
Schweidnitzer-Straße Nr. 8, Eingang Ohle, 1. Stock.

Einzige Niederlage
der
Original Wheeler & Wilson-Nähmaschinen
und der beliebtesten Familien-Nähmaschinen diverser Systeme, Maschinengarn, Seide, Del, Nadeln und Maschinenteile. [2790]
Reparatur-Werkstatt.
C. Neumann,
Schweidnitzer-Straße 8, Eingang Ohle, 1. Stock.

Vorläufige Anzeige.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von Oftern ab mein Geschäft nach meinem Hause, Neue Weltgasse Nr. 38, verlege und bitte, mich das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. [2145]
Hochachtungsvoll
W. Belka,
Kupferschmiedemeister.

Herrmann Lilge,
Ofenfabrikant, [2876]
in Gebhardtsdorf b. Friedeberg a. D., empfiehlt sich zur Lieferung von feinen, weißen Begußöfen mit sauber gearbeiteten Ornamenten.
Eine achtbare Frau mit etwas Vermögen sucht die Belanntschaft eines ebenfals Herrn. Gültige Off. bitte unter B. 35 in den Brief der Breslauer Zeitung bis zum 28. d. M. niederzulegen. [2094]
Beamtin erhalten Geld-Darlehen m. Prolong. u. Discretion. Werden gekauft und beliebt. V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Hypotheken,
Spartassenscheine, Erbschaften laßt und beleibt [3088]
E. Kewy, Neumarkt 6.

Eine erste Hypothek
von 22,000 Thlr., städtische Feuerzert 129,000 M. ist zu haben. S. Schragast, Breslau, Kupferschmiedestr. 17.

**Zu Coireen, Theaterbesuchen, Ballen etc. ist das allbeliebte und weltberühmte [3035]
Eau de Lys de Lohse,**
sowie die Gesundheits-Schönheits-Lilien-Milchseife das feinste und unentbehrlichste Mittel, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint herbeigeführt wird, auch alle Unreinlichkeiten und Mängel der Haut sicher und schnell beseitigt werden. in 1/2 Fl. à 3 M., 1/2 Fl. à 1 M. 50 Pf., empfiehlt von neuer großer Zufundung General-Debit für Schlesien, Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.
Depot bei Hrn. S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Gartenmöbel.
Geldschänke neuester Construction, gegen Anbohren und Aufreißen gesichert, schmiedeeiserne Gitter, Thore etc., Aufzüge bis 20 Gr. Tragkraft, Bau-Arbeit zu soliden Preisen empfiehlt [2150]
Julius Gahr,
Margarethenstraße 15.

Cotillon-Orden, Einladungsarten
Loren, Geschenke und Bouquets, zur Assemblée, zum Diner u. Souper, Tanzkarten, Menus, Tischkarten u. s. w. liefert sauber in kürzester Zeit [2530]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 51.

Cotillon!
Orden, p. Dbd. 20, 40, 50 Pf. bis 3 M. Knallbonbons mit scherb. Einlagen, v. Dbd. 60, 75 Pf., 1, 2 u. 3 M. Ball-Bouquets, rer Dbd. 90 Pf., 1, 50, 2 Mark. [2776]
Larven, Narrenkappen, per Dbd. von 75 Pf. an.
R. Wilhelm,
79, Nicolaistr. 79, vis-à-vis der Elisabethkirche.
Auch Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

**Cotillon-Orden, Cotillon-Bouquets, Cotillon-Bonbons, Cotillon-Loren etc. empfiehlt in großer Auswahl [2776]
R. Gebhardt,**
13. Albrechtsstraße 13.

1000 Coupons gestickte Streifen und Einsätze
à 4 1/2 Meter, von 50 Pf. an empfiehlt als Gelegenheitskauf
S. Jungmann,
Neuschefstraße 64.
Muster nach auswärts franco.

Für Wiederverkäufer
offert billigt: [2686]
Getreide- und Mehlstücke, Kleefäden, Kartoffel-, Zucker- und Stärkesäcke, Grassamen-Züchen, Guano- und kleine Samensäcke, Wollzuckenleinen, Wollstoffe, fertige Strohfäden, Engros-Lager gestreifter Militär-Hemden à 11 Mark pr. Dbd.,
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Flügel und Pianinos
unter Garantie in der
Perman. Industrie-Ausstellung
Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Gebrauchte Instrumente sind vorräthig.
Natenzahlungen genehmigt.

1 gut. Polif.-Pianino
für nur 100 Thlr. zu verkaufen bei [3079]
C. Kewy, Neumarkt 6.

**In meinem [1916]
Möbel-Magazin!!**
werden der außerordentlich großen Vorräthe wegen gebiegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

**Möbel-Einrichtungen für Zimmer, Comptoirs, Laden, Restaurationen, Hotels etc., große Partie Krystall-Spiegel in gebunkeltem Holz und Barotrahmen, Polster-Garnitur in Blüsch- u. Nivobez. offerirt, auch bei Hälfte Anzahl. außerst billig
W. Wreschner, Neuschefstr. 2, 1. Et.**

12 Marmorplatten
zu Grabsteinen sind im Ganzen oder einz. sehr billig zu verkaufen. [3024]
H. Schwerin, Nicolaistr. 47.

**Leichte Reinigung, dauerhaft, wenig Kohle, [607]
Patent-Röhrenkessel und Dampfmaschinen: stationär & transport. Främs & Freudenberg, Schweidnitz.**

1 liegende Dampfmaschine
mit Regulator und abgedrehtem Schwungrad, in sehr gutem Zustande, offerirt die Brieger Zuckersiederei in Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [772]

5 Centrifugen
mit oberem Betrieb, in noch brauchbarem Zustande, offerirt billigt
Brieger Zuckersiederei in Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [771]

Gefällige Offerten unter **S. F. 11** an die Exped.
der Breslauer Zeitung. [1847]

Höchst preiswürdiger Herrschafts-Verkauf!

Meine Herrschaft, circa 40,000 Joch groß, in der schönsten und fruchtbarsten Gegend der Zips gelegen, einem kleinen Herzogthum gleich, wovon circa 3000 Joch vorzügliche Wiesen und Felder sind, der Rest herrliche, schöne Waldungen, vorzüglich die Fichte u. Kiefer, eingeprengt Buche und Tanne; die Jagd daselbst ist eine derartig reiche und vorzügliche, wie sie nur sehr selten zu finden ist. Außer Wäldern, Rebhühnern, Hasen und sehr schöner Rebhagad am Fuße des Gebirges, weiter oben sehr schöner Schneepflicht, Felsbühnen, Auerhühner, sehr reiche Gärten und Bärenjagd, Gärten circa 260 Stück Standwälder außer dem Weichselthale oben an den Grenzen. Varen circa 14 Stück. Die Fischerei daselbst ist sehr reichlich, bestehend aus Lachs und Forellen. Das bühnisch berühmte, ein Stod hohe alte Kastell, mit dem größten Comfort möblirt, ist in einem reizenden, schönen englischen Park postirt. Die Farnicht vom Castell bildet ein reizendes Panorama, wie man es nur sehr selten findet. Die sonstigen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten sind solid u. im best. Bauzustande. Die auf der Herrschaft befindlichen vielerlei Industrien, welche musterhaft nach englischen System konstruirt sind, befinden sich im besten rationellsten Betriebe. Die Dekonomie ist in eigener Regie. Diese Herrschaft, ihresgleichen kaum mehr auffindbar, welche nach allen Richtungen Alles bietet, was man überhaupt bei Acquisition eines größeren Besitzes nur wünschen kann, kostet 1,250,000 fl. Die günstigsten Zahlungs-Modalitäten werden zugesagt. Nur eingetretene Familienverhältnisse veranlassen den Verkauf. Ein schönes Wiener Zinshaus, günstig postirt, solid erbaut, in einem beiläufigen Werthe von 300,000 fl., wird in Rechnung genommen; ebenso auch eine Villa in der Nähe Wiens, schön postirt, im Werthe von 200,000 fl. Auskunt erteilt nur an direkte, zuverlässige Käufer der herrschaftl. General-Bevollmächtigte Herr **Adolph Adler**, Preßburg, Donaulände Nr. 265. [828]

Höchst preiswürdiger, grosser Waldherrschafts-Verkauf.

Meine Herrschaft, 16,800 Joch groß, bestehend aus 10,000 Joch vorzüglichen, gut bestockten Eichen-, Buchen- und Fichten-Waldungen, 6800 Joch guten Acker, Wiesen und Hutweiden u. einem schönen, großem Schloß und großem Garten; zwei große Jagdschlösser, die daselbst befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten sind aus solidem Materiale im besten Bauzustande. Die Herrschaft ist im Grenzschiffen, direct an zwei Eisenbahnstationen gelegen. Kaufpreis 600,000 fl. Die günstigsten Zahlungsmodalitäten zugesagt. Auskunt erteilt der General-Bevollmächtigte **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265. Unterhändler ausgeschlossen.

Adeliger Gutsverkauf!

Mein Besitz, circa 420 Joch groß, bestehend aus Hochprima-Acker, Wiesen und vorzüglichen Waldungen, sowie höchst werthvolle Weingärten, commassirt und arrondirt, in dem fruchtbarsten Waagthale, eine halbe Stunde von der Bahn gelegen, fünf Stunden von Wien entfernt, mit einem netten, englischen Park postirt; sehr schöne, gute Kellereien befinden sich daselbst. Die daselbst befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten befinden sich im besten und solidem Bauzustande und sind vollkommen genügend. Dieser höchst rentable Besitz ist vollkommen und sehr werthvoll instruiert, wirt 10,000 fl. Rente ab, oftmals auch mehr, u. kostet 130,000 fl. 40,000 fl. Bankgelder haften darauf. [824] Die günstigsten Zahlungsmodalitäten werden zugesagt. Der Besitz liegt 6 Stunden von Wien und eine halbe Stunde von der Bahn entfernt. Auskunt erteilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265, nur an direkte, zuverlässige und reelle Käufer. Alle wie immer Namen habenden Unterhändler ausgeschlo-

Höchst preiswürdiger Herrschaftsverkauf,

eventuell Tausch auf ein schönes, solides Zinshaus in Wien zu 5 Perc. Reinertrag, gut postirt. Meine Herrschaft, circa 2000 Joch groß, wovon circa 800 Joch vorzügliche Felder sind, 125 Joch vorzügliche Wiesen, 33 Joch Weingärten mit den edelsten Weintrauben, 160 Joch Hutweide, der Rest vorzügliche, sehr werthvolle Waldungen. Die Herrschaft ist in dem reizenden, höchst fruchtbaren und gesunden Neograder Comitatz, die nächste Bahn-Station ist Waizen. Ein schönes nettes Herrenhaus im italienischen Style, Hochparterre, gebaut, mit 15 herrschaftlichen Zimmern und Sälen, vollkommen möblirt, in einem schönen englischen Park postirt, dicht daran Glas- und Treibhaus, vorzügliche Obst- und Gemüsegärten. Die auf dem Besitze befindlichen sonstigen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten sind durchgehend neu und aus dem solidesten Materiale erbaut. Der Besitz ist in eigenem rationellsten Selbstbetrieb und ist vollkommen instruiert. Wegen eingetretener Familienverhältnisse wird der Besitz um 180,000 fl. verkauft, wie er liegt und steht, sammt Inventar und heuriger Ernte. 20,000 fl., in Annuitäten zahlbar, haften darauf. Eine Anzahlung v. fl. 50,000 genügt, der Rest kann in 10 Jahresraten bezahlt werden, auch wird ein solides Zinshaus in der gleichen Höhe in Rechnung genommen mit einem nachweislich 5 Percentigen Reinertrag. Ueber directe Anfragen von zuverlässigen Käufern erteilt Auskunt mein General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Donaulände Nr. 265, Preßburg. [817]

Höchst preiswürdiger Herrschafts-Verkauf!

Meine Herrschaft, 3270 Joch groß, commassirt und arrondirt, wovon circa 330 Joch Primafelder sind, circa 400 Joch sehr gute Wiesen, der Rest hochstammiger und sehr werthvoller, schlagbarer Wald, im Biharer Comitatz, drei Stunden von Großwardein (Eisenbahnstation) gelegen. Die Landstrasse ist vorzüglich, zu jeder Jahreszeit fahrbar. Ein nettes Herrenhaus, solid u. schön gebaut, in einem schönen Obst- und Weingarten postirt. Samml. Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten sind solid erbaut, im besten Bauzustande und vollkommen genügend. Das auf der Herrschaft befindliche Mühle- und Schankregalrecht giebt einen jährlichen Netto-Ertrag von 2400 fl. Auf der Herrschaft befindet sich ein reichliches Lager sehr guten hydraulischen Kalkes; richtig verwaltet, würde dieses auch eine reichliche Rebenue abwerfen. Die Herrschaft ist vollkommen gut instruiert, in eigener Regie u. wird, wie sie liegt und steht, sammt Inventar und heuriger Ernte um 135,000 fl. verkauft. Die günstigsten Zahlungsmodalitäten werden zugesagt. Auskunt erteilt nur an direkte, zuverlässige, reelle Käufer der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände Nr. 265. [822]

Adeliger Herrschafts-Verkauf!

Circa 1400 Joch Hochprima-Acker, Wiesen und vorzüglichen Waldungen, sowie höchst werthvolle Weingärten, commassirt und arrondirt, in dem fruchtbarsten Waagthale, eine halbe Stunde von der Bahn gelegen, fünf Stunden von Wien entfernt, mit einem netten, englischen Park postirt; sehr schöne, gute Kellereien befinden sich daselbst. Die daselbst befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten befinden sich im besten und solidem Bauzustande und sind vollkommen genügend. Dieser höchst rentable Besitz ist vollkommen und sehr werthvoll instruiert, wirt 10,000 fl. Rente ab, oftmals auch mehr, u. kostet 130,000 fl. 40,000 fl. Bankgelder haften darauf. [824] Die günstigsten Zahlungsmodalitäten werden zugesagt. Der Besitz liegt 6 Stunden von Wien und eine halbe Stunde von der Bahn entfernt. Auskunt erteilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265, nur an direkte, zuverlässige und reelle Käufer. Alle wie immer Namen habenden Unterhändler ausgeschlo-

Adeliger Gutsverkauf!

Mein Besitz circa 500 Joch vorzüglicher Weizenboden und Wiesen, commassirt und arrondirt, mit einem netten, solid erbauten, schönen Herrenhause, postirt in einem schönen Park, Obst- und Weingärten. Die sonstigen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten auf dem Besitze in vollkommenem gutem Bauzustande, sehr gut instruiert in eigener Regie. Der jährliche Netto-Ertrag dieses Besitzes ist zwischen 9- und 12,000 fl. Dieser Besitz ist ganz in der Nähe an zwei Eisenbahnstationen gelegen, von Wien 3 1/2 Stunden entfernt. Wegen eingetretener Familienverhältnisse ist dieser Besitz veräußlich. Kaufpreis 120,000 fl. Ein solides, nettes Zinshaus, gut postirt in Wien oder Baden bei Wien, wird in Rechnung genommen. Auskunt nur an zuverlässige, reelle Käufer erteilt der General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265. [820]

Höchst preiswürdiger adeliger Gutsverkauf!

Mein Besitz, circa 1000 Joch groß, bestehend aus 600 Joch Hochprima-Acker und Wiesen, Wein- u. Obstgärten, das Uebrige schön bestockter Eichenwald, Alles commassirt und arrondirt, in einem Stüd, vom Maierhof abgelegen, mit einem schönen, netten, einen Stod hohen Herrenhause; die sonstigen vorhandenen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten befinden sich in sehr solidem Bauzustande; die Lage des Besitzes bildet ein herrliches Panorama und ist in dem fruchtbarsten Neutraer Comitatz gelegen, jetzt drei Stunden, später eine Stunde von der Bahn entfernt. Der Besitz ist vollkommen und sehr werthvoll instruiert und kostet, wie er liegt und steht, 145,000 fl. Günstige Zahlungs-Modalitäten werden zugesagt. [823] Auskunt erteilt der General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände Nr. 265. Unterhändler ausgeschlossen.

Eine der schönsten und werthvollsten Herrschaften Ungarns veräußlich.

Meine Herrschaft, ca. 2400 Joch groß, commassirt und arrondirt; die Beschaffenheit des Bodens ist die beste Ungarns, mit einem fürstlichen Schloße, bestehend aus 50 Zimmern und Salons, in einem großartigen, prachtvollen englischen Park und Garten postirt. Die auf der Herrschaft sich befindenden sonstigen Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten sind höchst solid, in dem besten Bauzustande. Der nachweisliche Netto-Ertrag der Herrschaft ist 38,000 fl.; selbe wird bloß um 65,000 fl. verkauft. Die günstigsten Zahlungs-Modalitäten werden zugesagt. Die Herrschaft ist 5 Stunden von Wien an der Bahn gelegen. Auskunt erteilt nur an direkte und zuverlässige Käufer mein General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Donaulände 265, Preßburg. [821]

Höchst preiswürdiger Gutsverkauf!

Mein Besitz, 300 Joch groß, commassirt u. arrondirt, bestehend aus durchgehend Hochprima-Weizenboden und etwas Wiese u. Garten, mit einem netten, einfachen Wohnhaus in einem kleinen schönen Garten postirt. Die sonstigen vorhandenen Wohn- u. Wirtschaftsgewandlichkeiten in solidem, guten Bauzustande u. vollkommen genügend. Der Besitz ist in eigener Regie, sehr werthvoll instruiert und wird wegen eingetretener Familien- u. Teilungs-Verhältnisse sammt dem werthvollen Inventar und heuriger Ernte um 82,000 fl. verkauft u. werden die günstigsten Zahlungs-Bedingungen zugesagt. Der Besitz liegt in dem bekannten fruchtbarsten Wieselburger-Comitatz, 4 Stunden von Wien und 1 Stunde von der Eisenbahnstation Wieselburg entfernt. Der jährliche Netto-Ertrag dieses Besitzes ist nachweislich 5- bis 6000 fl. Auskunt erteilt nur an direkte, zuverlässige und reelle Käufer der General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265.

Höchst preiswürdiger Herrschafts-Verkauf.

Circa 6450 Joch groß, bestehend aus vorzüglichen Weizenfeldern, Prima-Wiesen, vorzüglichen Hutweiden, wovon 4854 Joch sehr schön und werthvoll bestockter Eichen- und Buchenwald ist, commassirt und arrondirt, im fruchtbarsten Waagthale postirt, eine Stunde von der Bahn entfernt, mit einem netten Herrenhause, mit soliden Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten versehen, im besten Bauzustande; 4 Joch Weingärten, sehr werthvoll; der weltberühmte Neustadler Wein wächst daselbst und wird nach allen Richtungen des europäischen Continents versendet. Kaufpreis 500,000 fl. öst. W. Die günstigsten Zahlungs-Modalitäten werden zugesagt. Abzulassen wird ein schönes, solides Zinshaus in der inneren Stadt Wien, solid gebaut, günstig postirt, mit fünf-procent. Reinertrage capitalisirt, in Rechnung genommen. [827] Auskunt erteilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265, nur an direkte, zuverlässige und reelle Käufer. Alle wie immer Namen habenden Unterhändler ausgeschlossen.

Höchst preiswürdiger Herrschafts-Verkauf.

Circa 12,000 Joch groß, wovon über 4000 Joch Landwirthschaft ist. Hochprima-Qualität und circa 8000 Joch sehr werthvolle Buchen- und Eichenwaldungen, commassirt u. arrondirt. Sowie als Landwirthschaft ist musterhaft in eigener Regie verwaltet. Die Instruction, welche vollkommen musterhaft vorhanden ist, ist sehr werthvoll. Das Herrenhaus ist wunderbar in einem reizenden Park und Garten erhöht postirt, daher es eine wundervolle Fernsicht bietet, ist vollkommen nett möblirt; sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgewandlichkeiten aus soliden Materialien, im besten Bauzustande. Sehr reichhaltige Jagdbarkeit ist vorhanden. Dieser reizende, schöne Besitz liegt an der Bahn, 5 Stunden von Wien, 3 Stunden von Preßburg entfernt. Kaufpreis 840,000 fl. Auskunt erteilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Preßburg, Donaulände 265. [826]

Höchst preiswürdiger Herrschafts-Verkauf!

Meine Herrschaft, 2720 Joch groß, commassirt und arrondirt, wovon ca. 400 Joch vorzügliche Felder sind, 110 Joch gute Wiesen, 400 Joch Hutweide erster Klasse, der Rest prachtvolle und sehr werthvolle Waldungen, über 100,000 Akker können sofort geschlagen werden. Ein nettes Herrenhaus aus solidem Materiale erbaut. Die sonstigen vorhandenen Wohn- u. Wirtschaftsgewandlichkeiten alle aus solidem Materiale, im besten Bauzustande. Die Herrschaft ist in eigener Regie und wird wie sie liegt u. steht sammt Inventar u. heuriger Ernte wegen eingetretener Familien- und Teilungs-Verhältnisse um 105,000 fl. verkauft. Die günstigsten Zahlungsbedingungen werden zugesagt. Die Herrschaft ist gegenwärtig 3 Stunden von der Eisenbahnstation Eperies entfernt und wird ebensolange an der Bahn gelegen sein. Auskunt nur an direkte und reelle Käufer. Unterhändler ausgeschlossen, erteilt mein General-Bevollmächtigte Herr **A. Adler**, Donaulände 265, Preßburg. [818]

Ein altes, gut rentirendes Wein- u. Colonialwaaren-Detail-Geschäft

soll wegen Todesfall schnelligst verkauft werden. Zur Uebernahme des Lagers sind 15-20 Tausend erforderlich. [2665] Gef. Offerten sub J. X. 1245 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. Eine auch für Dekonomen sehr passende, ausgereifte und sehr rentable Wassermühle mit vorzüglicher Landwirthschaft und schönen Gebäuden ist bei 5- bis 6000 Tblr. Anzahlung wegen Krankheit zu verkaufen. Anfragen sub A. B. 47 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [800]

Die [3000] Restaurations-Küche

in meinem Etablissement soll an einen zuverlässigen Restaurateur oder Koch vergeben werden. Bewerber, die genügende Mittel haben und ihre Tüchtigkeit nachweisen können, wollen sich melden. Breslau, den 20. Februar 1878. **Max Tichauer**, Tauenzienplatz 1b.

Verpachtung.

In einem großen Kirchhofe der Ober-Lauf, in der herrschaftlichen Gegend, wo sich in nächster Umgebung große Bleichereien u. Spinnereien befinden, sind 2 Arbeitsfäle, 74 Fuß lang, 34 Fuß breit, mit je 2 großen Zimmern, welche sich besonders zur Weberei, sowie zu jedem andern Betriebe eignen, mit oder ohne Dampfkraft sofort zu verpachten. Gef. Offerten nimmt entgegen der Besitzer **W. Lilge** in Gebhardsdorf bei Friedeberg a. O.

R. Hausfelder's Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik und -Handlung, Schweidnitzerstr. 28, vis-a-vis dem Stadt-Theater. Sanitätsrath Dr. Nega's Wallnuss-Seife

für Kinder à Stück 30 Pf., für Erwachsene à Stück 40 Pf. Sanitätspolizeilich geprüft und gegen Hautleiden aller Art empfohlen. [3067] Die von Herrn R. Hausfelder bereitete sogenannte Wallnuss-Seife ist ein sehr nützliches Hausmittel bei Scropheln und scrophulösen Hautleiden insbesondere, gegen deren öffentlichen Verkauf sanitätspolizeilich kein Bedenken obmalte. Breslau, den 4. Novbr. 1865. Das Stadt-Physikat. **Schwefel- u. Schwefel-Camphor-seife. Theer- und Glycerin-Theer-seife. Zannen-Balsamseife. Borarseife. Lilienblumenseife. Jodseife. Benzoe-Seife. Carbolseife. Lebertranseife. Salicylseife. Kräuterseife.** Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. Preislisten stehen zur Verfügung. **R. Hausfelder.**

Eau de Liegnitz (Gustav Jung), Parfüm ersten Ranges.

Haupt-Depot bei Siegf. Wolfheim, Schweidnitzerstr. 8, [2097] sowie in allen Städten Deutschlands.

Riesentrunkelrube,

geräthet aus Pohl's gelb. Riesentr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücks. auf Ertrag glänzend. Samen eigener 77er Ernte, keine Händlerwaare, verkauft gegen Nachnahme 50 Kil. mit 42 Mt. u. 1 Kil. mit 1 Mt. (Wiederverkäufern Rabatt) der Vorwärtsbef. Feinze in Klegko, Provinz Posen. [411]

Runkel-Samen,

dicke, gelbe Klumpen (englisch), 1877er Ernte, offerirt per 50 Kilogr. M. 45. das Dom. Scholz bei Breslau.

Gartenzäune,

Flure, Grabgitter u. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von **M. G. Schott**, Matthiasstraße Nr. 28 a.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilitische Krankheiten. Dr. Karl Weisz.

Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, weißer Fluß, Samenlässe, Schwachzustände u. jeden Grades ohne Berufshörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.) **E. Kiss**, Nr. 10, parterre, von 9-1 und 2-4 (auch Sonntags).

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, heilt schnell, sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen oder Berufshörung, eben so **Impotenz, Pollutionen, fernelle Schwäche u.**, wie auch Frauenkrankheiten **Dehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße 12. Ausw. brieflich. [2113]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu ändern. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt brieflich nach langjähriger Erfahrung u. garantiert auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstraße 30. [520]

Klinik

b. Staats conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenerrüthung u. Dirigent: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich ohne Berufs-störung. Prospekte gratis. [911]

Die Gesetze der gesunden Vernunft

gebieten es demjenigen, der in Folge von Jugendstößen, Ausschweifungen, Selbstverleumdung sich u. elend wurde, die Hilfe nur da zu suchen, wo sie in erwiesenen Fällen geboten wird. Das berühmte Original - Meisterwerk „der Jugendspiegel“ zeigt den einzigen richtigen Weg zur Rettung. — Um dies berühmte Buch Jedermann zugänglich zu machen, wird die 2 Mark kostende vollständige Ausgabe von **W. Bernhardt**, Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8, in Franco-Convert verschwiegen verschickt. Wer aber diese Annonce ausgeschnitten beilegt, zahlt nur in Briefmarken (kein Postverschuss!). Am 10. November v. J. ging folgender Brief ein: „Ich bin hergestellt. Meine Gemüthsstimmung ist jetzt trotz meines Alters froh und lebenslustig und kann ich jetzt meine Geschäfte ohne Beschwerde besorgen. Indem ich Sie als meinen Lebensretter ansehe u. s. w.“ Dass ein bejahrter Familienvater so schrieb, beweist die herrliche Wirksamkeit der Car. [71]

Kindern das Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind laut Tausenden von Attesten nur allein im Stande die elektromotorischen Zahnabwinder (à 1 Mark) von **Gebr. Gehrig**, Großlieferanten u. Apotheker l. Kl., Berlin, Döberstr. 16. [806]

Gebr. Gehrig,

In Breslau echt zu haben bei **A. Fuchs**, Hof-, Schweidnitzerstr. 49, Dr. **A. Weis**, Steinmarkt 4, **Adolf Lewy** Jr., Ring 48, **J. Eilberstein**, Ring 56, **J. Strömer**, Obdauersstr. 24/25, **B. Niebarg**, Apotheker, Friederichstraße 51, **B. Bentz**, Nachstr. 40, **Eduard Groß**, am Neumarkt und in der **Neulap-Apotheke**.

verlaufe Borden, Kröpfe, Franzen
breite, steife Gaze pr. Meter 25 Pf.

Ich empfing und empfehle die erste
Sendung frischen rheinischen
Waldmeister
und von neuen Sendungen
Goldsteiner und englische
Austern,
Straßburger [3085]

**Gänseleber-,
Fasan- und
Schnepfen-
Pasteten,
Capaunen,
Poularden,
junge Hühner,
Hummern,
Blumenkohl
und Salat,
Birkhühner,
Haselhühner,
Schnee-
Hühner.**

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Berg-Orangen,
schönste, süsse, vollsaftige Früchte,
berechne in 1/4 und 1/2 Original-
Kisten billigst.

Fetten ger. Lachs,
sowie frischen Astrachaner
Winter-Caviar
von neuesten Sendungen
[0883] empfiehlt

Oscar Giessler,
Junkernstr. 33.
Südfrucht- u. Delicatessen-Handlg.

Specialität! Kaffee!!
alle Sorten täglich frisch gebrannt,
für feinsten Geschmack garantirt!
ff. Probirer im Brode & Pfd. 44 Pf.,
ff. weißen Farin a Pfd. 40 Pf.,
best. Petroleum a Pfd. 25 Pf., a Pfd. 16 Pf.,
hochrothe Himbeer-Äpfelinen für 3 M.
20, 25, 30 u. 40 Stück, [2144]
sowie sämtliche Colonialwaaren
empfehlen bestens und billigst

G. Beige,
Klosterstraße u. Feldstrassen-Ecke.

**Lebende
Hummern**
empfangen gestern in größten Sendungen
und notire a Pfd. 1 Mark 50 Pf.

E. Huhndorf,
Schmiedebude 21.

**Trüffel-
Leberwurst,**
hochfein im Geschmack,
a Pfd. 1 M. 50 Pf., versendet
gegen Nachnahme des Betrages
die Delicatesswaaren-
Handlung
von [3009]

O. A. Lanterbach,
Lauban i. Schl.

**Echte, garantirt reine
Gallseife**

zum Waschen von wollenen u. seidnen
Stoffen, sowie zur Entfernung von
Flecken aus denselben, in Etiden
a 25 Pf., [2499]

**Brüner's vorzügliches
Fleckwasser**
zur Entfernung aller Arten von
Flecken aus jedem Stoff, in Original-
Flaschen a 25 u. 60 Pf., empfing in
frischer Sendung

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21
und Alte Scheintgasse Nr. 6,
Ecke der Albalterstraße.

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis
9 Mark, empfiehlt [915]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Im Detail zu den billigsten Engros-Preisen
zu noch nie dagewesenen Preisen. Max Hauschild's echte Extremadura pr. Pfd. 2,75, echte und unechte Bigogne pr. Pfd. von 90 Pf. ab. Prima Taillenfutter pr. Meter 40 Pf. M. Charig, Blücherplatz 18. [1856]

Guano der Peruanischen Regierung.

Das Publikum wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass die
Peruvian Guano Company limited,
57 old Broad street, London,

in Gemässheit der ihr contractlich eingeräumten Rechte einzig und allein unter Aus-
schluss jeder anderen Gesellschaft oder Persönlichkeit
mit der Agentur für den Import und den Verkauf des Peru-Guanos von der Peru-
nischen Regierung betraut ist.

Einzig und allein die Peruvian Guano Company limited empfängt
den Guano direct von den Peruanischen Depôts; sie verkauft den Guano
**Echt, ohne irgend welche chemische Behandlung und ohne
Bemischung irgend welcher fremder Substanzen.**

Da der seiner Zeit zwischen der Peruanischen Regierung und den Herren **Dreyfus
frères & Cie.** vereinbarte Contract am 1. November 1876 seine Endschaft
erreicht hat, so sind weder die Letzteren, noch deren
Agenten, die Herren Ohlendorff & Co., berechtigt, sich über genannten
Termin hinaus als Contrahenten der Peruanischen Regierung zu geriren.

Ausschliesslich die **Peruvian Guano Company limited** hat die Agentur für den
Verkauf des Guano's der Peruanischen Regierung. Der Preis des Guano's wird auf's Genueste in Ge-
mässheit der Analyse fixirt, welche durch Herrn Dr. August Vöcker, den Chemiker der „Royal
Agricultural Society of England“, von jeder einzelnen Ladung gemacht wird.

Die ankommenden Ladungen werden durch die unterzeichneten Agenten der **Peruvian
Guano Company limited,** unter Mitwirkung des in Hamburg residirenden General-Consuls für
Peru gemustert.

Den Consumenten ist demnach jede erdenkliche Garantie dafür geboten, dass der von der
Peruvian Guano Company limited oder deren Agenten ihnen verkaufte Guano unzweifelhaft
echt ist und dass der innere Gehalt im richtigen Verhältnisse zu
dem zu zahlenden Kaufpreise steht.

Die Unterzeichneten werden jederzeit bereit sein, auf Verlangen eine Abschrift der von Herrn
Dr. Vöcker ausgefertigten Analyse und jede sonst gewünschte Auskunft zu erteilen. [2818]

Schröder, Michaelsen & Co.,
Alleinige Agenten der Peruvian Guano Company limited, London
für den Verkauf in
Deutschland, Holland, Oesterreich, Skandinavien etc.

Bei [813]
L. Goldstücker & Co.,
Breslau,
Lager unserer

**Champagner-
Weine,**

prämiert: Wien 1873, Trier 1874,
Colmar 1875, Lissabon 1873,
a 22, 28, 34, 40 M., sortirt a 31 M.,
die Kiste a 12 Fl. incl. Pack.
Nobiling & Schneider,
Königl. Hoflieferanten.

Die Liqueur-Fabrik von
S. Sackur
in Breslau,
Friedrich-Wilhelmstr. 72,
empfehlen ihren halbbittern, wohl-
schmeckenden Kräuter-Liqueur

**Breslauer
Bitter**

in 1/2 Original-Literflaschen
a 1 M. 25 Pf.
Niederlagen bei den Herren:
Hm. Blumenfaat, Neufstr. 12.
W. Dlugos, Komplatz 33.
C. W. Gerlich, Nicolaistr. 3.
Reinhold Grün, Gartenstr. 7.
P. Knaur, Tauenzienstr. 46.
Eduard Moses, Neuborstr. 26.
Dr. Matuschek, Tauenzienstr. 70.
Franz Scholz, Am Obereschlesischen
Bahnhof 1.
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63.
Robert Spiegel, Tauenzienstr. 72.
Joh. Sobczyk, Am Wäldchen 10.
Agenten in der Provinz
erwünscht. [3039]

כשר
Hochfeines Ochsenfleisch, nur Prima-
Qualität, von heute ab a 55 Pf.
pro Pfund empfiehlt [2126]
die Fabrik feiner Fleisch- und
Wurstwaren

R. Robinson, i. F.: Cohn,
Neue Graupenstrasse 16.

כשר Fettgänse, כשר
frisch geschlachtet, allwöchentlich Sonntag
Abd. bis Donnerstag billigst a b. bei
Jonas Gräber, Alte Graupenstr. 17.

**Condensirte
Suppen,**

in vorzüglicher Qualität von
Erbsen, Linsen, Reis und
braunem Mehl mit Fleisch-
Extract u. f. w. hergestellt,
empfiehlt in Tafeln, für 4 bis
6 Personen hinreichend, a Tafel
25 Pf. Wiederverkaufern Rabatt.
Berliner Erbsenwurst-Fabrik
von [2883]

Louis Lejeune,
Brunnenstraße 128.

See gras.

Wo kauft man See gras am bil-
ligsten? [810]
Offerten unter C. H. 53 an die
Expedition der Breslauer Zeitung.



Das mit hoher fürstlicher Anerken-
nung patentirte, von chemischen und thier-
ärztlichen Autoritäten begutachtete und
empfohlene, in landwirthschaftlicher In-
dustrie-Ausstellung ausgezeichnete, von
Königl. Militärs und anderen hochgeehrten
Personen, Sportsmen, Delonomen, Fahr-
werksbesitzern, überhaupt von Pferde-
liebhabern gesuchte „concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid“ ist eine
gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie
viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr An-
erkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: 1 Original-
Kiste, 12 Fl., 18 Mark, eine halbe Kiste, 6 Fl., 9 Mark, excl. Em-
ballage, 1 Flasche 2 Mark. [3036]

General-Debit: Handlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Schachtbare neueste Anerkennung über das concentrirte, meliorirte
und fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid.

Herrn Eduard Gross, Wohlgeboren in Breslau, am Neumarkt 42.
Koblenz bei Trier, den 10. Februar 1878.

Geehrter Herr!
Nachdem ich die gute Wirkung Ihres Restitutions-Fluid gegen verschie-
dene Zustände bei meinen Pferden vielfach erprobt habe, bringe ich hier-
mit den besten Dank. Ob Wohlgeboren werden ergebenst ersucht, mir durch
Ueberbringer dieses gegen Barzahlung eine halbe Kiste Ihres vielbewähr-
ten Restitutions-Fluid gefälligst zu übersenden.

Mit dem Original gleichlautend. Gottfried Kronschoke, Gutsbesitzer.
Ergeb. d. Bresl. Sta.

Ersatz für Waldluft in Zimmern
durch Felix Gruner's Patent-Dyon-Apparat.

Geprüft von mehreren medicinischen Autoritäten und wissenschaftlichen
Vereinen.

Die Gruner'schen Dyon-Apparate, nach mehrjährigen Beobachtungen in
der Natur zusammengestellt, haben den Zweck, Kohlensäure und Ammoniak
aus der Zimmerluft zu entfernen und dafür Sauerstoff-Dyon auszufrachten
unter gleichzeitiger Verbundung feinsten Waldbaum-Extrakte, wodurch
auf Brust, Lunge und Nerven-System eine ungemein wohltuende, stärkende
Wirkung ausgeübt wird. Die Apparate sind somit

Allen, insbesondere allen Kranken, welche reine Luft, gleich der
Waldluft, zu athmen wünschen, auf's Wärmste zu empfehlen.

Preis eines Apparates für 5 bis 10 Personen Mark 11,50 incl. Ver-
packung und Füllung für 3 Monate. Weitere Nachfüllung in Gläsern
a M. 1,50 (für je 3 Monate ausreichend).

Versandt gegen gültige Vorabbedingung oder Nachnahme des Betrages.
Allein-Verkauf durch das süddeutsche Central-Bureau für Luft- und
Wasserreinigungs-Apparate

von **Heinrich Lindner in Nürnberg.**

Der von Herrn Heinrich Lindner in meinem Comptoir aufgestellte
Dyon-Apparat hat sich zu meiner vollen Zufriedenheit bewährt, indem er
das sonst ziemlich dumpfige Local fortwährend mit reiner wüthiger Luft er-
füllt, wodurch das Athmen bedeutend erleichtert wird.

A. Wahnshaffe, Spielwarenhandlung in Nürnberg.

Die in dem hiesigen Bureau und in den Comptoirs aufgestellten Patent-
Dyon-Apparate wirken hinsichtlich der Luftverbesserung ganz zu meiner Zu-
friedenheit und kann ich dieselben bestens empfehlen.

Gas-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Fr. Vogel, Director.

Gruner's Patent-Dyon-Apparat (Waldluft erzeugend) hat sich in einem
Krankenzimmer, in welchem 6 Wochen lang kein Fenster geöffnet werden
durfte, vorzüglich bewährt.

G. Scholl, Kaufmann in Frankfurt a. M., Edenheimer Landstr. 16.

Prospecte gratis und franco.

Modell-, Stuck- u. Mauer-Gyps
en gros & en détail empfiehlt [2399]

A. Haselbach, Albrechtsstr. 14.

Das Herzogliche Dekonomie-Departement
Kempa bei Mendza, Oberschles. Bahn, offerirt
80 Schock Leichrohe bester Qualität. [2597]

**Frische
Hummern,
Engl. und Holst.
Austern,
frischen
Seedorsch,
feinsten geräuch.
und marinirten
Reinlachs,
vorzüglich schönen
Astrachaner
Caviar**

empfehlen [3082]

**Erich & Carl
Schneider,**

Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

**Astrachaner
Winter-
Caviar**

empfehlen in hochfeiner Qualität in
Orig.-Fässern und ausgepackt
billigst [3048]

**Carl Joseph
Bourgarde,**

Hoflieferant, Schuhbrücke 8,
Lager aller zeitgemässen
Delicatessen und Südfrüchte.

**Steyersche Capaunen,
Böhmische Capaunen,
Böhmische Fasanen,
Hasel-Hühner,
Schnee-Hühner,
Hamburger Hühnerchen,
Birk-Hühner,
Seedorsch,
täglich frisch,
Westphälischen Schinken,
Frischen
Pumpnickel,
Hummern
in Büchsen,
Französischen Kopf-Salat,
Rosen-Kohl,
Junge Schooten,
Stangen-Spargel,
Schnittbohnen
in Büchsen,
Schnittbohnen
in Salzwasser,
Wachsohnen
zum Salat,
Magdeburger Sauer Kohl,
in Fässchen a 2,25, 4,00 u. 7,50 M.,
Englische Bisquits,
frisch,
a 1, 1,20, 1,40, 1,60, 2,50 u. 3 Mk.,
Theewaffeln,
Zahnstocher,
Ragout fin-Schaalen,
Feinstes
Wiener Mundmehl,
Dresdner Presshefe,
täglich frisch,
Liebig's Backmehl mit Hefe,
Echt Bairische Schmalzbutter,
Himbeer-, Apriosen- und
Johannisbeer-Marmelade,
Kirsch- und Pflaumenmus,
Dr. Naumann's
Gewürz-Extrakte
in Flaschen,
sehr zu empfehlen für die Küche
auf's Land,
Knorr'sche Suppen-Präparate
von Sago und Reis,
Kaiser-Suppengries, } für
Bohnenmehl, } Kranke,
Hafermehl, }**

**Ein Lehrer,
sprachl. und musik. geb.,
sucht Stellung
als Erzieher.**

Gef. Offerten unter A. B. 30
an Haafenstein & Vogler in
Görlitz. [3008]

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

**Drei weniggebrauchte
offene Wagen, 1 Ein-
spanner und ein Bad-
wagen, nebst Auswahl
neuer Wagen empfehlen** [3020]
E. R. Dressler & Sohn,
Bischofstraße 7.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

Ein großer Planwagen
auf Federn, für ein Dominium als
Milchwagen gut geeignet, steht zum
Verkauf bei W. Victor, Delb.

